Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

11.04.1933 (Nr. 94)

Visual Library

Nr. 94
Jahrgang 1933

Bremen, Dienstag, den 11. April 1933

Einzelpreis 15 Pfg

BTZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 25878. — Die BTZ erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenzeitung und kostet RM 2.30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Rpf Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche u. Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08 Platzvorschr. o. Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rücks. d. Bezugspr

Amtliche Hetze polnischer Regierungsstellen gegen Deutschland

Wüste deutschfeindliche Ausschreitungen in Polen

Warschau, 10. April. Die beabsichtigten Folgen der seit mehreren Tagen besonders von der Regierungspresse und vom Westmarkenverein betriebenen Hetze waren deutschfeindliche Kundgebungen, die am Sonntag u. a. auch in Lodz stattfanden und große Ausmaße annahmen. Da nur Meldungen der polnischen Presse vorliegen, sind die Vorgänge im einzelnen nicht bekannt. **Zunächst zogen die Demonstranten vor das deutsche Konsulat und beschädigten mit Steinwürfen das deutsche Hoheitsabzeichen.** Ferner überfielen die Demonstranten die Redaktionen der „Deutschen Freien Presse“ und des „Lodzer Volkstages“ sowie das deutsche Gymnasium. **Da die Polizei garnicht oder nur in ungenügender Zahl vorhanden war, wurden die Einrichtungen in den Redaktionen und im Gymnasium vollständig zerstört sowie sämtliche Fensterscheiben zerschlagen. Die deutschen Schriften und Bücher wurden auf einen Haufen geworfen und angezündet. Aus allen Zeitungsständen wurden sämtliche deutschen Blätter und Schriften entfernt und öffentlich vernichtet. Sogar einzelnen Personen wurden in Cafés und Restaurants die deutschen Blätter aus den Händen gerissen und vernichtet. U. a. wurden auch die deutschen Buchhandlungen in Lodz Ruppert und Erdmann gestürmt und völlig zerstört.**

Für Montag sind in Warschau deutschfeindliche Kundgebungen angesagt worden.

Aus Oppeln wird gemeldet, daß der Verband der Polen in Deutsch-Oberschlesien an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem in Anbetracht der „Polenverfolgungen“ im Reich unverzüglich um die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates gebeten wird.

Es hat allen Anschein, daß die polnische Regierung die Boykottaktion gegen Deutschland nunmehr in die eigene Hand genommen hat. Dies beweisen die immer deutlicher werdenden und haßerfüllten Boykottaufrufe der Regierungspresse des Westmarkenvereins und anderer Organisationen, die sämtlich unter dem Einfluß und der Führung der Regierungskreise stehen. Diese Aufrufe sind Dokumente eines bis zur Gluthitze aufgepeitschten Massenwahns. Danach seien in Deutschland die ganze polnische Presse vernichtet, die polnischen Schulen geschlossen und die polnischen Arbeiter auf die Straße geworfen. Polnische Staatsbürger würden gemordet und in die Gefängnisse gesperrt. Alsdann wird die gesamte Oeffentlichkeit „zum Boykott des Feindes“ aufgefordert.

Kriegsdrohungen gegen Deutschland

Kattowitz, 10. April. Am Sonntag veranstaltete der Westmarkenverein in Myslowitz eine von langer Hand vorbereitete große deutschfeindliche Kundgebung. Zu der Veranstaltung waren alle erreichbaren polnischen Organisationen aus der gesamten Wojwodschaft Schlesien zusammengezogen worden. Die Redner ergingen sich, wie nicht anders zu erwarten war, in wüsten Beschimpfungen gegen das Deutschtum und wußten auch von Greueltaten gegen polnische Staatsangehörige in Deutschland zu berichten. Polen würde, falls man es in einen Krieg hineinziehen wollte, sofort zu den Waffen greifen und nicht eher ruhen, bis alle Gebiete, in denen Polen wohnten, dem polnischen Staat einverleibt wären. Die polnische Bevölkerung müßte alle deutschen Waren, Zeitungen und Firmen boykottieren. Zum Schluß wurden die polnischen Behörden dringend gebeten, beim Völkerbund Beschwerde einzureichen wegen der „brutalen Behandlung der Polen in Deutschland.“

Aehnliche Protestversammlungen fanden auch in anderen Ortschaften Ostoberschlesiens statt, so u. a. in Tarnowitz und Knurrow. Hier forderten die Redner besonders zum Kampf gegen die deutschen Minderheitsschulen auf.

Deutsche Proteste in Warschau und in Lodz

Berlin, 10. April. Wie verlautet, hat der deutsche Konsul in Lodz noch am Sonntag gegen die deutschfeindlichen Ausschreitungen Protest eingelegt. Außerdem hat der deutsche Gesandte in Warschau den Auftrag erhalten, gegen die Verletzung der deutschen Hoheitsabzeichen schärfsten Widerspruch zu erheben und die Bestrafung der Schuldigen und Schutz für die deutschen Abzeichen zu verlangen.

Die Nationalsozialisten erhalten absolute Mehrheit auch im Preußischen Staatsrat

Die Eröffnungssitzung der Provinzial-Landtage

Berlin, 10. April. In ganz Preußen fand am Montag die feierliche Eröffnung der neuen Provinzial-Landtage statt. In diesen Sitzungen wurden zum großen Teil die Mitglieder für den preußischen Staatsrat gewählt. In Ostpreußen wurden gewählt: **fünf Nationalsozialisten.** Gauleiter Pg. Erich Koch wurde zum Präsidenten des Provinzial-Landtages gewählt. Die Vertreter im Staatsrat aus Oberschlesien setzen sich zusammen aus **zwei Mitgliedern der NSDAP** und einem Mitglied des Zentrums. Zum Präsidenten des oberschlesischen Provinzial-Landtages wurde der Nationalsozialist Pg. Klings-Halbendorf gewählt. Die Wahl für den preußischen Staatsrat in der Sitzung des Provinzial-Landtages von Niederschlesien brachte folgendes Ergebnis: **vier Mitglieder der NSDAP,** ein Mitglied des Zentrums und ein Mitglied der SPD. Die Eröffnung wurde durch den neuen Oberpräsidenten Pg. Brückner vorgenommen. Der neu gebildete Provinzial-Landtag von Pommern wählte vier Staatsratsmitglieder und zwar **drei Nationalsozialisten** und ein Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei. Rechtsanwalt Dr. Graf von der Goltz wurde zum ersten Präsidenten gewählt. Graf von der Goltz gehört der NSDAP an. Der Brandenburgische Provinzial-Landtag wählte **drei Mitglieder der NSDAP** und je ein Mitglied der Deutschnationalen und der SPD in den preußischen Staatsrat. Zum Vorsitzenden wurde der Nationalsozialist Wendt-Zernitz (Ostprignitz) gewählt. Berlin wählte insgesamt acht Mitglieder für den preußischen Staatsrat und zwar **fünf Nationalsozialisten,** einen Deutschnationalen und zwei Sozialdemokraten. Der neue Hannoversche Provinzial-Landtag entsendet **fünf Nationalsozialisten** und einen Sozialdemokraten in den preußischen Staatsrat. Auch in Hohenzollern wurde am Montag die Wahl für den Staatsrat vorgenommen. Es wurde **ein Nationalsozialist gewählt.** Zum Vorsitzenden der Hohenzollernschen Kommunalverwaltung wurde der Nationalsozialist Maier-Betra gewählt. Als Vertreter der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen wählte der Provinzial-Landtag **zwei Nationalsozialisten** und ein Mitglied des Zentrums für den preußischen Staatsrat. Der Provinzial-Landtag der Provinz Hessen-Nassau, der zum Vorsitzenden den Nationalsozialisten Dr. Burghard wählte, wird erst am Dienstag die Wahl der Staatsratsmitglieder vornehmen. Auch der neugewählte rheinische Provinzial-Landtag nimmt am Dienstag die Wahl der Staatsratsmitglieder vor. Zum Vorsitzenden wurde Gauleiter Simon (NSDAP) gewählt.

Der Provinzial-Landtag von Sachsen wählte ebenfalls die Vertreter zum preußischen Staatsrat. Es wurden insgesamt sieben Mitglieder gewählt, und zwar **vier Nationalsozialisten,** ein Deutschnationaler und zwei Sozialdemokraten. Der Westfälische Provinzial-Landtag wählte am Montag gleichfalls die Mitglieder zum Staatsrat. Hier entfielen auf die NSDAP **sechs Sitze,** auf das Zentrum drei Sitze und auf die Sozialdemokraten ein Sitz. Die Wahlen zum preußischen Staatsrat des Schleswig-Holsteinischen Provinzial-Landtages brachten die Wahl von **drei Nationalsozialisten.**

Für einen neuen Anwaltsstand

Berlin, 10. April. Die Reichsregierung hat mit dem heutigen Tage ein Gesetz über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft erlassen, durch das **die Zulassung von Rechtsanwälten, die im Sinne des Gesetzes über das Berufsbeamtentum vom 7. April nicht-arischer Abstammung sind, bis zum 30. September 1933 zurückgenommen werden kann.** Auch hierfür gelten jedoch die Ausnahmen, nämlich Zulassung vor dem 1. August 1914 oder Teilnahme am Weltkriege. Weiter kann die Zulassung bei Personen nicht-arischer Abstammung versagt werden, auch wenn die in der Rechtsanwaltsordnung hierfür vorgesehenen Gründe nicht vorliegen. Personen, die sich im kommunistischen Sinne betätigt haben, werden ausgeschlossen. Bis zur endgültigen Entscheidung über die Zulassung kann ein Vertretungsverbot erlassen werden. Die Zurücknahme der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft gilt als wichtiger Grund zur Kündigung der von dem Rechtsanwalt abgeschlossenen Dienstverträge.

Durch das neue Gesetz sind, wie von zuständiger Stelle noch mitgeteilt wird, die in letzter Zeit ergangenen weiteren Maßnahmen, die nur vorläufigen Charakter hatten, überholt und gegenstandslos geworden. **Das Notariat ist bekanntlich in den einzelnen Ländern verschieden geregelt. Soweit die Notare Beamte sind, fallen sie unter das Berufsbeamtengesetz, im übrigen unter die Landesgesetzgebung.**

Die Frau und der Staat

Von Benito Mussolini

(Nachdruck auch auszugsweise verboten)

Ich werde oft gefragt, ob die Frau sich zur Teilnahme am politischen Leben eignet, und ob sie imstande ist, die gleiche Qualifikation zu erreichen, wie der Mann sie gewöhnlich auf diesem Gebiete erlangt. Zunächst will ich hier eine Darstellung der bisherigen Entwicklung geben. In England bekleiden Frauen Gemeinde- und Regierungsämter. Wir haben Gelegenheit gehabt, uns über ihre Tätigkeit im Parlament ein Urteil zu bilden und die aktive Mitarbeit z. B. Miß Margaret Bensfields, die Arbeitsminister im zweiten Kabinett MacDonalds war, in vollem Maße anzuerkennen.

Die Eroberung des öffentlichen Lebens durch die Frau hat in den Vereinigten Staaten größere Ausmaße angenommen, als in irgendeinem anderen Lande. Frauen sind sogar als Kandidatinnen für wichtige öffentliche Aemter aufgetreten. Einige dieser Vorkämpferinnen haben die Stellung eines Staatsgouverneurs erlangt, andere sind in den Kongreß gewählt worden. Präsident Roosevelt hat eine Frau, Miß Frances Pertins, zum Mitglied seines Kabinetts als Staatssekretärin für Arbeit ernannt.

Es hat etwas mehr als zehn Jahre gedauert, diesen ganzen Weg zurückzulegen, da bis dahin die Frau keinen offiziellen Anspruch auf Gleichberechtigung und noch viel weniger auf höchste politische Gewalt erhoben hatte. Als England und Amerika den Frauen das Stimmrecht verliehen, hatte dieses Recht in anderen Ländern schon lange bestanden.

Es ist schwer vorauszusehen, ob es einigen der Frauen, die öffentliche Posten bekleiden, in Zukunft gelingen wird, in der Politik einen Ruf zu erlangen, wie ihn der Mann sich schon lange erworben hat, und wie ihn allerdings auch Königinnen und Kaiserinnen hatten. Bis jetzt hat man jedoch noch nie von irgendeiner Frau gehört, der es gelungen wäre, einem Zweig der politischen Tätigkeit ein neues, eigenartiges Gepräge zu geben.

Man darf nicht vergessen, daß, wenn die Wähler ihre Stimmen einer Frau geben, sie von denselben Gefühlen geleitet werden, die leicht die Mentalität der Masse beeinflussen. Niemand hat uns je bewiesen, daß die Demokratie den rechten Mann an die rechte Stelle zur erfolgreichen Regierung einer Gemeinschaft zu setzen weiß. Im Gegenteil liegt hier eine ihrer charakteristischsten und grundlegendsten Schwächen. Und wenn die Demokratie in der Wahl ihrer besten männlichen Repräsentanten nicht immer gut beraten ist, so können wir logischerweise folgern, daß das gleiche bei der Wahl weiblicher Kandidaten zutrifft.

Wir haben noch keine Veränderung in der Politik der Regierungen Großbritanniens oder der Vereinigten Staaten bemerkt, seit die Frauen das Wahlrecht erhielten. Man hatte erwartet, daß sich der Einfluß der Frau besonders auf dem Gebiet sozialer Gesetzgebung sehr stark auswirken und sich unter anderem auch in der Frage der Aufrechterhaltung der Prohibition in den Vereinigten Staaten geltend machen würde.

Wir haben im Gegenteil gesehen, daß dieser Einfluß noch hinter den Prophezeiungen zurückstand und in einigen Fällen sogar absolut negativ war, so daß die Vereinigten Staaten ihre verzweifelt verteidigten Positionen aufgegeben haben und im Begriffe sind, wieder zu dem „nassen“ Regime zurückzukehren.

Da ich nicht zu den Verehrern des al-

gemeinen Wahlrechts gehöre, so bin ich ein Gegner in allen Dingen, welche den Kult der Wahlurne und der Abstimmungen angehen, die nur auf Zahlen beruhen. Ich kann mich nicht zu dem Glauben durchringen, daß Recht oder Unrecht, Wohl oder Wehe eines Volkes in Gegenwart und Zukunft durch einige Stimmen mehr oder weniger entschieden werden sollen. Wenn wichtige Entscheidungen zu fällen sind, hat das Volk ein Recht darauf, zu wissen, wohin es geführt wird und wer es führt. Aber wenn ich von dem „Volk" spreche, meine ich die großen bedeutsamen Strömungen in der Menge und der öffentlichen Meinung.

Was den demokratischen Zeitvertreib der Wahlurne und Wahlscheine betrifft, welcher der Wählerschaft vorübergehend die lächerliche Illusion vermittelt, ein „souveränes Volk" zu sein, so kann ich nur sagen, daß ich ihn von ganzem Herzen verachte. Warum sollte ich es also für wünschenswert oder ratsam halten, daß die Zahl der Wähler durch Verleihung des Stimmrechts an Millionen und Abermillionen Frauen nicht nur vermehrt, sondern verdoppelt, ja mehr als verdoppelt wird? Die Menge tut stets der Qualität Abbruch, ganz unabhängig von den Qualitäten der neuen Massen weiblicher Wähler, welche zu den männlichen Wählern hinzukommen.

Die Frage des Frauenstimmrechts wurde einmal dem italienischen Parlament vorgelegt. Ich selbst war der Meinung, daß es gewährt werden könnte, wie man ein Spielzeug verschenkt. Später ergaben sich wichtigere Probleme, und es war nicht mehr von dem Frauenstimmrecht die Rede, mit deshalb, weil die intelligenten italienischen Frauen sich gründlich an dem Stimmrecht desinteressiert haben.

Ich bin der Ansicht, daß die Frau durch ihre Intuition, Anpassungsfähigkeit, Assimilationsfähigkeit, ihr Verständnis, ihre Güte und Großzügigkeit und vor allem ihre Liebe zu Heim und Familie, sowie ihren grenzenlosen Opfergeist dem Manne überlegen ist. Was der Frau fehlt, ist die Fähigkeit, die schwindelnden Höhen zu erreichen, die nur wenigen Individuen vorbehalten sind, deren erhabenes Genie nicht nur sie selbst, sondern die gesamte Menschheit ehrt.

Seit dem Anbeginn aller Zeiten bis zum heutigen Tage hat es nie eine große Komponistin von Sinfonien oder eine bedeutende Architektin gegeben. Es hat nie eine wirklich große Malerin oder Bildhauerin gegeben, obgleich es geistvolle Schriftstellerinnen und gewandte Rednerinnen gab. Das philosophische Denken ist der Frau versagt. Philosophen sind stets Männer gewesen und werden stets Männer sein.

ODOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne schön weiß u. gesund

Dadurch erklärt sich meine Haltung hinsichtlich der Teilnahme der Frau am politischen Leben. Ich bin durchaus bereit, zuzugeben, daß die Stimme der Durchschnittswählerin keineswegs am Wert hinter der Stimme der männlichen Wähler zurücksteht. Aber sie wäre schädlicher, weil die Frauen in der Ueberzahl sind. Jede geteilte Verantwortung führt praktisch zur Unverantwortlichkeit. Je mehr man die Verantwortung teilt, eine desto größere Unverantwortlichkeit schafft man. Daher bin ich gegen jede weitere Vergrößerung des Wählerkreises, wenn ich auch die Vernunft und die sittlichen Qualitäten der Frau sehr wohl zu schätzen weiß.

Wenn ich auch die Talente und Qualitäten einiger Frauen außerordentlich bewundere, so glaube ich doch nicht, daß die Frau für die Ideen der Gemeinschaft und für die synthetische Arbeit geschaffen ist, welche die Politik darstellt. Die Kunst der Politik ist die höchste Kunst. Sie ist die höchste Berufung, welche dem menschlichen Geist zuteil werden kann. Sie erfordert Menschenkenntnis und Vertrautheit mit der Massenpsychologie. Sie erheischt Erfahrung, Maß und Wagemut,, die Fähigkeit, sich selbst und andere zu beherrschen. Sie setzt ein genaues und tiefes geschichtliches Wissen und eine gründliche Kenntnis der wesentlichsten wirtschaftlichen, geographischen und sozialen Probleme voraus. Zu der Bewältigung politischer Aufgaben gehören Originalität, Ausgeglichenheit und synthetische Fähigkeiten. die ich weder dem weiblichen Geist zutraue, der im allgemeinen analytischer ist und sich mit Einzelheiten befaßt, noch dem weiblichen, oft impulsiven und durch Suggestion beeinflußbarem Temperament.

Auf der anderen Seite gehöre ich keineswegs zu der allertümlichen mürrischen Kategorie von Männern, die noch den Mut haben zu verlangen, daß die Frau sich ausschließlich um ihr Haus und ihre Familie kümmere. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dies ihre primäre und wesentlichste Tätigkeit darstellt. Und ich bin auch überzeugt, daß dies für sie die liebste Art der Betätigung ist, die ihr am meisten am Herzen liegt.

Unglücklicherweise haben aber nicht alle Frauen ein Heim. Leider haben nicht alle Frauen eine eigene Familie. Das moderne Leben ist schwer und grausam für Millionen und Abermillionen von Mädchen, die keine Gatten finden. Sie müssen sich ihren Lebensunterhalt durch ihrer Hände Arbeit verdienen und tun dies gewöhnlich voller Würde, Gewissenhaftigkeit und Ernst. Wenn nun die Frau gezwungen ist, in den harten Lebenskampf einzutreten und auf die Behaglichkeit eines eigenen Heims zu verzichten, so muß sie ein Arbeitsfeld und Gebiet für geistige Betätigung haben, das weit über die kleine Welt des heimischen Herdes hinausgeht. Hier müssen wir die Unterschiede in Erziehung und Tradition bei den verschiedenen Völkern berücksichtigen.

Zum Beispiel hat sich das Leben der amerikanischen Frau parallel zu dem des amerikanischen Mannes entwickelt, während das Leben der europäischen Frau sich jahrhundertelang in einer beschränkten Sphäre abgespielt hat und von der jahrtausendealten Idee der notwendigen Unterwerfung der Frau unter den Willen des Mannes beherrscht wurde. Es ist nur natürlich, daß in einem Lande, wo sie dazu bestimmt war, die Rolle der Gefährtin und der Pionierin zu spielen, die Frau jenen Sinn für Freiheit und Unabhängigkeit erworben hat, der für sie charakteristisch ist. Ich hatte das Vergnügen, zahlreiche amerikanische Frauen kennenzulernen, und mir ist immer wieder ihre lebendige Intelligenz und ihr Verständnis besonders für soziale Probleme aufgefallen.

Auf diesem Gebiete ist ihre Mitarbeit sehr wirksam gewesen. Sie haben den Begriff der Integrität und der Aufrechterhaltung der Familie in die Politik hineingetragen, und schon dies ist eine außerordentlich wertvolle Leistung für den Staat, da die Mission der Frau vor allem bedeutsam mit Hinblick auf die Rolle ist, welche die Familie in der Struktur des Staates spielt.

Ein weites Feld steht außerhalb des häuslichen Bereichs der Begabung und der Tätigkeit der Frauen, allen Frauen offen, von den bescheidensten bis zu den intelligentesten und stolzesten. Es ist das Gebiet sozialer Organisation und sozialen Beistandes.

Dies ist das Haupttätigkeitsfeld, das ich den weiblichen Faschisten zur Ausübung ihrer Tätigkeit in und außerhalb Italiens angewiesen habe. Die italienische Frau pflegt es mit Liebe, Eifer und Erfolg. In der Rede, die ich kürzlich in Turin gehalten habe, hatte ich Gelegenheit, festzustellen, daß der beschränkte und antiquierte Begriff der Philantropie jetzt durch praktische Hilfe ersetzt worden ist, die weniger pedantisch, dem Leben angepaßter, voll Wärme und Menschlichkeit ist. Aber ich fügte hinzu, daß es nötig wäre, noch einen weiteren Schritt vorwärts zur nationalen Solidarität zu tun.

In diesem menschlichen Werk der Wohltätigkeit, der Liebe, sind die charakteristischen Tugenden der weiblichen Seele und Intelligenz kostbar und unersetzbar.

Norman Davis nach seinem Berliner Besuch optimistischer

Paris, 10. April. Norman Davis traf am Montag mittag mit dem Nordexpreß wieder in Paris ein. In dem gleichen Zuge befand sich der französische Botschafter in Paris, Francois-Poncet. Norman Davis äußerte sich sehr befriedigt über seine Reise nach Berlin. Es sei, so erklärte er, für ihn außerordentlich interessant gewesen, die Auffassung des Reichskanzlers Adolf Hitler über die gegenwärtige Lage zu hören. Eine Erklärung über die Haltung Deutschlands könne jedoch erst nach einer Fühlungnahme mit den anderen interessierten Regierungen abgegeben werden. **Auf alle Fälle sei er aber jetzt optimistischer als vor seiner Reise nach Berlin.**

Wie die „Agence Economique et Financière" meldet, hat eine Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung Norman Davis' die Eindrücke des amerikanischen Sondergesandten über seine Berliner Unterredung wie folgt zusammengefaßt: Die deutsche Regierung sei durch innerpolitische Probleme vollkommen in Anspruch genommen. Im Verlaufe seiner Unterredung mit Hitler, Neurath, Nadolny und Bülow habe Norman Davis die Ueberzeugung gewonnen, daß Deutschland bereit sei, den Abrüstungsplan Macdonalds als Grundlage der Unterredungen anzunehmen. Norman Davis sei der Ansicht, daß das schon einiges bedeute. Es verstehe sich von selbst, daß Deutschland eine Reihe von Abänderungen vorschlage. Deutschland habe bereitwilligst die Einladung nach Washington angenommen und sich bereit erklärt, an der Prüfung der Fragen mitzuarbeiten, die der Weltwirtschaftskonferenz vorgelegt werden sollen.

Davis sei zusammen mit dem französischen Botschafter Francois-Poncet nach Paris zurückgekehrt. Letzterer werde den französischen Außenminister über seine Unterredung mit Hitler unterrichten.

Bundeskanzler Dollfuß reist nach Rom

Wien, 10. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, begibt sich Bundeskanzler Dollfuß am Dienstag morgen im Flugzeug nach Rom. Er wird an den Oster-Zeremonien teilnehmen und auch den Ministerpräsidenten Mussolini besuchen.

Reichsbahn und Arbeitsbeschaffung

Berlin, 10. April. Amtlich wird mitgeteilt:

Heute empfing der Reichskanzler Adolf Hitler den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, zu einer Besprechung über Reichsbahnfragen.

Zwecks engerer Zusammenarbeit zwischen der Reichsbahn und dem Speditionsgewerbe sowie zwischen der Reichsbahn und dem Kleinschiffahrtgewerbe wurde vereinbart, je eine gemischte Kommission zu bilden, zu deren Vorsitz der Reichskanzler den Reichsverkehrsminister in Aussicht genommen hat.

Den vom Reichskanzler entwickelten Plänen für eine großzügige Arbeitsbeschaffung zur Belebung der deutschen Wirtschaft sicherte der Generaldirektor die weitgehendste Mitwirkung der Reichsbahnverwaltung zu. Sobald die Grundlagen für die Durchführung eines solchen Arbeitsbeschaffungsprogramms geklärt sind, soll der Generaldirektor der Reichsbahn in erster Linie zur Mitberatung herangezogen werden.

Der Reichsrat arbeitet

Berlin, 10. April. In einer Vollsitzung des Reichsrats am Montagabend dankte namens der Reichsregierung der Vorsitzende Staatssekretär Pfundtner den auf Grund von Neuwahlen zum größten Teil ausscheidenden Vertretern der preußischen Provinzen für ihre wertvolle Arbeit, die sie im Reichsrat geleistet haben. Im Namen der Provinzvertreter sprach Graf Behr-Pommern seinen Dank für die freundlichen Worte des Abschieds aus.

Der Reichsrat stimmte dann einer Vorlage zu, wonach ausländische landwirtschaftliche Wanderarbeiter bis auf weiteres nicht mehr zugelassen werden sollen. Damit ist eine Regelung verlängert worden, die schon für 1932 Geltung hatte.

Der Reichsrat genehmigte weiter eine Verordnung, wonach die bisherigen Reichsdisziplinarkammerbezirke für Groß-Berlin und für den Regierungsbezirk Potsdam zu einem Bezirk zusammengeschlossen werden sollen. Zugestimmt wurde auch einer Verordnung, die eine schärfere Ueberprüfung der Pflanzen- und Obsteinfuhr aus Südost- und Osteuropa vorsieht. Schließlich wurde noch eine Verordnung über die Wertermittlung bei der Grunderwerbssteuer genehmigt.

Osterferien der Reichsregierung

Berlin, 10. April. Reichskanzler Hitler hat am Montag Berlin zu einem kurzen Erholungsaufenthalt verlassen. Er wird im Laufe des Osterdienstag wieder in Berlin eintreffen. Reichsminister Goebbels verläßt Berlin am Mittwoch, er dürfte sich ebenfalls nach Süddeutschland begeben.

Wie verlautet, ist mit der Ernennung der Statthalter vor Ostern kaum noch zu rechnen. Im übrigen steht auch noch nicht genau fest, welche kleineren Ländern einen gemeinsamen Statthalter erhalten sollen. Der zurzeit in Rom weilende Reichsminister Goering, der in Aussicht genommene Ministerpräsident für Preußen, wird, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, seine Amtsgeschäfte erst nach Ostern übernehmen.

Reichsinspekteur für die Partei

Köln, 10. April. Der Stabsleiter der politischen Organisation der NSDAP., Dr. Robert Ley hat den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Rudolf Schmer-Aachen zum Reichsinspekteur der obersten Leitung der Politischen Organisation ernannt.

Gegen selbständige Eingriffe in die Reichsfinanzverwaltung

Berlin, 10. April. SA- und SS-Männern, Mitgliedern der NSBO, politischen Leitern und sonstigen Angehörigen der NSDAP ist es untersagt, in die inneren Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung (Landesfinanzämter, Finanzämter usw.) selbständig einzugreifen; Absetzungen zu verlangen oder selbst vorzunehmen und dergleichen.

Wird ein Eingriff für erforderlich gehalten, so ist das unverzüglich dem Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt, MdR., Berlin, Wilhelmplatz 1, Fernsprecher Flora 0015 mitzuteilen. Auch die Beurlaubungen von Beamten der Reichsfinanzverwaltung zum Zwecke der vorübergehenden Uebernahme eines kommissarischen oder sonstigen politischen Amtes dürfen nur im Einvernehmen mit Staatssekretär Pg. Reinhardt, MdR., beantragt werden.

Ein neuer Sumpf?

Stubbendorf und Daßler prüfen den Geschäftsbetrieb bei der Getreide-Industrie- und Kommissions AG.

Berlin, 10. April. Amtlich wird mitgeteilt: Zur Prüfung der gegen den früheren Geschäftsbetrieb bei Getreide-Industrie- und Kommissions AG. (GIC) und gegen einzelne leitende Angestellte erhobenen Vorwürfe hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg. die Herren Stubbendorf und Daßler zu Kommissaren ernannt.

Ostpreußische Landschaft bei der Staatsanwaltschaft

Königsberg, 10. April. Der Kommissar für die Untersuchung bei dem Institut der Ostpreußischen Landschaft Königsberg-Preußen, Gerichtsassessor Dr. Kühn, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat das Ermittlungsverfahren an die Staatsanwaltschaft in Königsberg weitergeleitet. Die Beschuldigten: Generallandschaftsdirektor von Hippel, Generallandschaftssyndikus Hellmer und der Buchhalter der „Ladol", Mohr, die sich in Schutzhaft befinden, sowie der Mitbeschuldigte Ingenieur Grabe, der sich selbst gestellt hat, werden am Montag dem Ermittlungsrichter bei dem Amtsgericht Königsberg zugeführt, der darüber befinden wird, ob die Beschuldigten in Untersuchungshaft genommen oder auf freien Fuß gesetzt werden.

Auf Anordnung der zuständigen Zentralinstanz hat Landschaftsdirektor Uhse-Gansenstein von Montag ab die Leitung der Landschaft während der Behinderung des Generallandschaftsdirektors übernommen.

Unterschlagungen im Internationalen Varietédirektorenverband

Magdeburg, 10. April. Der neue kommissarische Präsident des Internationalen Varietédirektorenverbandes, Rudolf Kindermann-Magdeburg, hat Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Mark bei diesem Verbande festgestellt, die in den letzten fünf Jahren begangen worden sind. Weiterhin wurde ermittelt, daß der langjährige Syndikus Dr. Raphael 12 400 Mark als Provision für eine Sterbeversicherung erhalten hat. Die Quittung darüber wurde sichergestellt. Auf Veranlassung Kindermanns wurde an Vermögenswerten 180 000 Mark sichergestellt.

Wie von Seiten der Kriminalpolizei erklärt wird, hat sich Raphael mit der Kriminalpolizei wegen Entkräftung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe in Verbindung gesetzt, und ist sofort nach seiner Vernehmung entlassen worden.

Zuchthaus für „Nazi und Hitler verrecke"

Dessau, 10. April. Die große Strafkammer des Landgerichts Dessau verurteilte heute drei Kommunisten, die bei einem Umzug der Eisernen Front am 5. Februar die Volksmenge durch Rufe „Nazi verrecke" und „Hitler verrecke" aufzuputschen versucht hatten, zu Zuchthausstrafen von einem Jahr sechs Monaten bis zu zwei Jahren einem Monat.

In kurzer Fassung

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichskommissar für den Gewerblichen Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck.

Die Vorsitzenden des Landkreistages wurden vom Reichsinnenminister empfangen, wobei die Stellung der Landkreise bei der Verwaltungsreform besprochen wurde.

Der preußische Landwirtschaftsminister hat die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden zwecks Neuwahl aufgelöst.

Der Kampfbund für deutsche Kultur wird am 20. April anläßlich des Geburtstages des Führers eine große Morgenfeier in der Berliner Staatsoper veranstalten.

Im preußischen Staatsministerium wird augenblicklich die Frage der Möglichkeit einer Trennung der vereinigten Städte München-Gladbach und Rheydt geprüft.

Der bekannte Flieger Wolfgang von Gronau mußte sich einer Blinddarm-Operation unterziehen.

Die Kölner Industrie- und Handelskammer hat beschlossen, in kürzester Frist die Neuwahl ihres zurückgetretenen Vorstandes durchzuführen.

Infolge der dringenden Vorstellung der Reichsregierung hat die französische Regierung sich entschlossen, die Ausweisung des nationalsozialistischen Pariser Berichterstatters Dr. Körber zurückzunehmen.

Der amerikanische Kreuzer „Portland" hat die Leiche des mit dem Luftschiff „Akron" umgekommenen Admirals Moffett gefunden.

Ein zweiter Sklarekskandal

Berlin, 10. April. Die bisherigen Ermittlungen im Krankenkassenkonflikt — die Direktoren und Geschäftsführer befinden sich in Schutzhaft — haben ergeben, daß es sich hier um einen **Korruptionsherd ähnlicher Art wie es die Sklarekaffäre war, handelt.** Infolge der raffinierten Führung der Bücher sind die vorgenommenen Transaktionen derart verschleiert worden, daß zunächst die gesamten Vorgänge noch völlig undurchsichtig sind. **So sind eine große Zahl von Sonderkonten errichtet worden, um sie der Aufsicht zu entziehen. Auf diesen Sonderkonten wurden Millionen angehäuft. Die Direktoren und Geschäftsführer der Krankenkassenverbände arbeiteten Hand in Hand und gaben sich gegenseitig aus diesen Sonderkonten Darlehen.** Die Diensträume der Krankenkassendirektoren Bendig, eines früheren Sattlergesellen, und Schulz, der früher Schlossergeselle war, sind äußerst prunkvoll mit allen Schikanen der Neuzeit eingerichtet worden. Auch in dem Dienstzimmer des Direktors Ebel, eines früheren Buchdruckers, ist alles mit größtem Luxus eingerichtet. Der in einem der Ambulatorien tätige Arzt, Dr. med. Cohn, mußte am Montag fristlos entlassen werden, weil Ermittlungen ergaben, daß **Dr. Cohn in den Ambulatorien zahlreiche Abtreibungen vorgenommen hat.** Weiterhin konnte festgestellt werden, daß die bereits entlassenen Aerzte in den Geschäftsräumen der Ambulatorien zu Weihnachten mit den Krankenschwestern sehr eindeutige „Feiern" abgehalten hatten.

Die Inneneinrichtung des Dienstzimmers des ebenfalls inhaftierten Generaldirektors Lehmann vom Hauptverband der Krankenkassen hat 20 000 RM. Kosten verursacht. Um die Zigarren gut temperiert aufbewahren zu können, wurde ein mit Marmorwänden ausgebauter Zigarrenschrank angefertigt. In dem Dienstzimmer Lehmanns sind ebenfalls Geheimfächer vorgefunden worden. Der Geschäftsführer Bollmann, der noch im Amte ist, hatte seit Jahren vor dem Eingang zum Hauptverband der Krankenkassen einen Zeitungsträger vom „Vorwärts" aufstellen lassen. Er ließ strenge Aufsicht darüber führen, daß jeder Angestellte frühmorgens bei seinem Kommen den „Vorwärts" kaufte, andernfalls die Angestellten entlassen wurden. Es wird noch mit einer Reihe weiterer Verhaftungen in dieser Krankenkassenaffäre zu rechnen sein.

Endlich!

Die an der Beseitigung Erzbergers beteiligten Personen außer Verfolgung

Karlsruhe, 10. April. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: „Die Strafkammer des Landgerichts Offenburg hat auf Grund der letzten Amnestieverordnung die an der Beseitigung Erzbergers Beteiligten außer Verfolgung gesetzt. Damit können sie nach langen Jahren wieder unbehelligt deutschen Boden betreten."

Entscheidender nationalsozialistischer Einfluß auf das Jugendherbergswerk

Berlin, 11. April. Wie die Pressestelle der Reichsjugendführung der NSDAP. mitteilt, wurde am Montag in der Geschäftsstelle des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen in Hilchenbach i. W. eine Haussuchung vorgenommen. Dabei wurde stark belastendes Material über die Verbindung des Verbeleiters Forschepieper mit staatsfeindlichen Elementen gefunden. Forschepieper wurde aus der Leitung des Jugendherbergsverbandes entfernt und an seine Stelle ein Vertreter der Hitlerjugend in die Leitung des Reichsverbandes entsandt. **Der nationalsozialistische entscheidende Einfluß auf das Jugendherbergswesen wurde sichergestellt.** Auf dem Gebäude des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen wurde am Montag abend die Fahne der Hitlerjugend gehißt.

Wechsel beim DHV.

Hamburg, 10. April. Gesamtverwaltung und Aufsichtsrat des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes traten am Sonntag in dem Verbandshause im Beisein eines Beauftragten der NSDAP, des Reichstagsabgeordneten Stöhr, zu einer Beratung zusammen. Verbandsvorsteher Bechly stellte den Antrag, ihn von seinem Amt zu entbinden und seinen Stellvertreter, Hermann Mitzlow, zum Vorsteher des Verbandes zu ernennen. Die leitenden Körperschaften des DHV beriefen entsprechend dem Vorschlag Bechlys Mitzlow zu seinem Nachfolger.

Hamburg, 10. April. Wie das nationalsozialistische „Hamburger Tageblatt" meldet, wird der zurückgetretene Verbandsvorsitzende des DHV, Bechly, der NSDAP beitreten. Die Parteileitung erklärt, daß dem Beitritt nichts im Wege steht.

Jüdischen Viehhändlern der Zutritt zum Kölner Schlachthof verboten.

Köln, 10. April. Auf dem Kölner Schlachthof wurde durch Anschlag bekanntgegeben, daß jüdischen Viehhändlern der Schlachthof verboten sei. Jüdischen Metzgern und Aufkäufern ist jedoch der Zutritt zu den Hallen gestattet. Ein Aufgebot von SS-Leuten sorgt für die Durchführung dieser Anordnung.

Ehrentag der Bremer Garnison

Feierliche Vereidigung der Rekruten des I. (Hanseatischen) Bataillons

Ein feierlicher Tag für unsere Bremer Garnison. **Zum ersten Mal nach dem Kriege fand gestern die Vereidigung der neuen Rekruten des I. Hanseatischen Bataillons hier in Bremen statt, während sie in allen Jahren vorher beim Ausbildungsbataillon in Osnabrück vorgenommen wurde.**

Das Bataillon ist auf dem hinteren Kasernenhof in einem großen offenen Karree angetreten, dessen eine Seite der Feldaltar bildet, mit Tannengrün und schwarzweißroter Kriegsflagge feierlich geschmückt und zwei Gewehrpyramiden, zwei Maschinengewehren und einer Trommelpyramide davor, ist er ein ernstes Symbol des heutigen Tages.

Die Kompagnieführer prüfen noch einmal die Richtung, korrigieren hier und da, dann steht die Truppe und kann dem Bataillonskommandeur Major Schellert gemeldet werden. Die 3. Kompagnie ist als Vereidigungsparade unter Gewehr angetreten. Die Rekruten, die heute endgültig in das Heer aufgenommen werden sollen, stehen dem Altar gegenüber. Die übrigen Kompagnien sind ohne Gewehr angetreten. An den Stahlhelmen blinken die neuen schwarzweißroten Schilder, das Bataillon trägt heute Festtagsuniform, II. Garnitur.

Der Regimentskommandeur Oberst Glokke, der aus Oldenburg zur Vereidigung herübergekommen ist, erscheint und nimmt die Meldung des Standortkommandeurs entgegen. Ein lautes „Guten morgen, Herr Oberst", begrüßt ihn, der früher selbst einmal Führer des I. Hanseatischen Bataillons gewesen ist. Dann besteigt der evangelische Standortpfarrer, Pastor prim. D. Großeurth den Feldaltar.

Der alte Choral „Lobet den Herrn", leitet den Feldgottesdienst ein, worauf Pastor Großeurth, nachdem er das Arndtsche Lied „Auf bleibet treu und haltet fest" und Worte der Heiligen Schrift verlesen hatte, mit seiner Predigt begann, in der er die Quelle aufzeigte, aus der der Soldat immer wieder die Kraft und die Freudigkeit zur Erfüllung seiner Pflichten schöpft. Der Schwur, den der junge Soldat dem Vaterland leistet, muß auch vor Gott gehalten werden: **„Dein sind wir und nur Dir wollen wir es halten".** Wir leben heute in einem neuen Deutschland und über unserer Wehrmacht wehen wieder die alten Fahnen, da wollen wir uns freuen und Gott und den Männern dankbar sein, die den Weg zu diesem neuen Deutschland freigelegt haben. Für dieses Vaterland seine Pflicht zu erfüllen, wird dem Soldaten leicht sein im Glauben an seinen Gott, in dieser Gewißheit geht es fröhlich an sein herrliches Werk heran. Mit dem Vaterunser schloß dann Pastor Großeurth seine Rede.

Darauf betrat der katholische Standortgeistliche Pastor prim. Hardinghaus den Feldaltar und sprach von der weltlichen Macht als der gottgewollten Ordnung, in der wir also Gott und dem Volke dienen. In diesem Dienst übt der Soldat sich in der höchsten menschlichen Würde, sich unterzuordnen und schweigend zu gehorchen. Das Lied „Ich hab mich ergeben" und der Segen beschlossen den Feldgottesdienst.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt darauf Oberst Glokke die Front der Vereidigungsparade und der Rekruten ab, um dann seine Ansprache an das 1. Bataillon zu halten. Er ermahnte die jungen Soldaten, die heute in die Reichswehr übernommen werden sollen, stets ihres Eides eingedenk und immer der Tatsache bewußt zu sein, daß **das Vaterland noch nicht frei ist, daß noch immer die drückende Fessel von Versailles auf unserem Volke lastet.** Erdrückende Uebermachten stehen an unseren Grenzen, von keiner Fessel beengt, mit den modernsten Waffen ausgerüstet, während unsere Wehrmacht noch immer mit den Bestimmungen übermütiger Sieger niedergehalten wird. Deshalb aber wollen wir unsere Leistungen verdoppeln und verdreifachen, um trotz allem der starke Arm unseres Volkes zu sein. Dank der nationalen Erhebung steht heute die Wehrmacht nicht mehr allein auf weiter Flur, das ganze Volk steht wieder hinter ihr und vertraut auf sie. Die Fahne schwarz-weiß-rot weht wieder über uns und mahnt uns, getreu und gehorsam zu sein. Das Vaterland kann sehr rasch in die Lage kommen, sich verteidigen zu müssen, dann wird das Volk auf uns schauen und dann wollen wir an den großen Preußenkönig denken, der mit seinem kleinen Heere 7 Jahre lang einem übermächtigen Feind standhielt und dann wollen wir eingedenk sein der 2 Millionen Kameraden, die in dem größten Kriege aller Zeiten ihr Vaterland gegen die ganze Welt geschützt haben.

Nach dieser soldatischen eindrucksvollen Ansprache des Kommandeurs tritt der Bataillonsadjutant **Oberleutnant Föst** in die Mitte des Karrees und nimmt die Vereidigung der Rekruten vor. Ein Rekrut von jeder Kompagnie tritt vor, legt die Hand auf die blanke Waffe des Adjutanten und dann sprechen die jungen Soldaten die Eidesformel nach, die ihnen vorgesprochen wird, während die Vereidigungsparade das Gewehr präsentiert. Feierlich und langsam hallt es über den Kasernenhof:

„Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und gelobe, daß ich als tapferer Soldat das Deutsche Reich und seine gesetzmäßigen Einrichtungen jederzeit schützen, dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will."

Drei Hurras auf unser Vaterland, das wieder groß und frei werden muß und das Lied des deutschen Volkes bilden den feierlichen Abschluß der Vereidigung der jungen Rekruten unseres Bremer Bataillons.

Pf.

Kunst im absoluten Sinne darf es nicht geben

Ein aufschlußreicher Schriftwechsel Furtwängler-Minister Goebbels

tu. **Berlin**, 10. April. Generalmusikdirektor Furtwängler hatte am 6. April an den Reichsminister Dr. Goebbels ein Schreiben gerichtet, in dem auf sein langjähriges Wirken in der deutschen Oeffentlichkeit, seine innere Verbundenheit mit der deutschen Musik hinweist und die Wiederherstellung unserer nationalen Würde freudig begrüßt; gerade aber für die Kunst nur den entscheidenden Trennungsstrich zwischen gut und schlecht herausstellt. „Wenn sich der Kampf gegen das Judentum", so fährt Furtwängler fort, „in der Hauptsache gegen jene Künstler richtet, die — selber wurzellos und destruktiv — durch Kitsch, trockenes Virtuosentum und dergleichen zu wirken suchen, so ist das nur in Ordnung. Wenn dieser Kampf sich aber gegen wirkliche Künstler richtet, ist das nicht im Interesse des Kunstlebens. Es muß deshalb klar ausgesprochen werden, daß Männer, wie Walter, Klemperer, Reinhardt usw. auch in Zukunft in Deutschland mit ihrer Kunst zu Worte kommen müssen."

Reichsminister Goebbels begrüßt in seiner eingehenden Antwort das auch im Namen der deutschen Künstlerschaft gegebene Bekenntnis Furtwänglers zur Wiederherstellung unserer nationalen Würde und erinnert an das Wort Hitlers, das dieser vor drei Jahren öffentlich gesprochen hat: „Wenn die deutschen Künstler wüßten, was wir einmal für sie tun werden, dann würden sie uns nicht bekämpfen, sondern mit uns fechten". Goebbels setzt weiter auseinander, daß auch die Politik eine Kunst, vielleicht die höchste und umfassendste, sei, die es gibt. „Ich vermag", so fährt Goebbels fort, „deshalb als deutscher Politiker nicht lediglich den einen Trennungsstrich anzuerkennen, den Sie wahrhaben wollen: den zwischen guter und schlechter Kunst. **Die Kunst soll nicht nur gut sein, sie muß auch volksmäßig bedingt erscheinen, oder besser gesagt, lediglich eine Kunst, die aus dem vollen Volkstum selbst schöpft, kann am Ende gut sein und dem Volke für das sie geschaffen wird, etwas bedeuten.**

Kunst im absoluten Sinne, so wie der liberale Demokratismus sie kennt, darf es nicht geben.

Dagegen zu klagen, daß hier und da Männer wie Walter, Klemperer, Reinhardt usw. Konzerte absagen mußten, erscheint mir im Augenblick umso weniger angebracht, als wirkliche deutsche Künstler in den vergangenen 14 Jahren vielfach überhaupt zum Schweigen verurteilt waren und die auch von uns nicht bedingten Vorgänge in den letzten Wochen nur eine natürliche Reaktion auf diese Tatsache darstellen. Jedenfalls aber bin ich der Meinung, daß jedem wirklichen Künstler bei uns das Feld zur unbehinderten Wirksamkeit freigegeben sein soll. Er muß dann aber, wie Sie selbst sagen, ein aufbauender schöpferischer Mensch sein. Künstler, die wirklich etwas können und deren außerhalb der Kunst liegendes Wirken nicht gegen die elementaren Normen von Staat, Politik und Gesellschaft verstößt, werden wie immer in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft bei uns gern Beförderung und Unterstützung finden. Goebbels schließt mit seiner bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Dankbarkeit an Furtwängler für die vielen Stunden wirklich erbauender großer und manchmal erschütternder Kunst, die Furtwängler ihm, vielen der politischen Freunde und Hunderttausenden von guten Deutschen schon bereitet habe. „Es würde mich freuen, bei Ihnen für meinen Standpunkt ein offenes Gehör und ein weiteres Verständnis zu finden."

England versucht zu verstehen

Eine Artikelserie der „Times"

London, 10. April. Der Berliner Berichterstatter der „Times" beginnt eine Artikelserie über die Erhebung in Deutschland, in der der Versailler Vertrag als eine der Hauptursachen für den Umschwung in Deutschland erwähnt wird. Die Republik sei nicht durch eine neue „Verpreußung" fortgefegt worden, es sei vielmehr ein neues Deutschland entstanden, das einen Einschlag vom alten Preußentum habe. Der nationalsozialistische Erfolg habe etwas vom Geiste der Kreuzfahrer in sich, die Art, wie die Ergreifung der Macht durchgeführt wurde, sei ein Meisterstück von politischen und militärischen Generalstabsvorbereitungen gewesen. **Am erstaunlichsten sei die Ahnungslosigkeit der Oppositionsparteien gewesen, die wie hypnotisierte Kaninchen zusahen, wie eine Stellung nach der anderen den Gegnern in die Hände fiel und noch immer nicht glauben wollten, was sie mit eigenen Augen sahen.**

Zur Frage der Ausschreitungen übergehend, die angeblich begangen sein sollen, meint das Blatt, **gewisse jüdische Organisationen hätten durch die Verbreitung von übertriebenen Greuelberichten sich selbst geschadet.**

In einer Zuschrift an die „Times" nimmt der Leiter des Berliner Quäker-Sekretariats Catchpool auf seine Verhaftung Bezug und drückt sein Bedauern darüber aus, daß in deutschen Zeitungen von provokatorischen Mitteln gesprochen wurde. Catchpool fügt hinzu, daß er während seiner zweitägigen Verhaftung mit Höflichkeit und Aufmerksamkeit behandelt wurde.

NSBO und Stahlhelmselbsthilfe zur Prozeßvertretung zu den Arbeitsgerichtsbehörden zugelassen

Berlin, 10. April. Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen vom 4. April 1933 hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister der Justiz die **Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation und die Stahlhelmselbsthilfe** den **im § 11 Abs. 1 und 2 des Arbeitsgerichtsgesetzes bezeichneten Vereinigungen für die Prozeßvertretung gleichgestellt.** Die Verordnung bezweckt lediglich, die Prozeßvertretung dieser Vereinigungen unzweifelhaft sicherzustellen, ohne eine Entscheidung über ihre Eigenschaft als wirtschaftliche Vereinigung zu treffen.

Zahlreiches Hetzmaterial auf den Gepäckaufbewahrungsstellen beschlagnahmt

Berlin, 10. April. Auf Veranlassung der Berliner politischen Polizei fanden in den letzten Tagen in ganz Preußen Durchsuchungen der Gepäckaufbewahrungsstellen auf den Reichsbahnhöfen statt, da bekannt geworden war, daß kommunistische Funktionäre in den letzten Wochen versuchten, Hetzmaterial durch Unterstellung auf den Reichsbahnhöfen dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Obwohl noch nicht alle Meldungen über die Durchführung der Aktion vorliegen, kann schon jetzt gesagt werden, daß eine unerwartete Fülle kommunistischen Materials bei der Durchsuchung zutage gefördert worden ist. Es sind nicht nur Druckschriften, Broschüren und Hetz-Zeitungen aller Art und politischen Inhalts, sondern auch Waffen und Schreibmaschinen beschlagnahmt worden.



Der bayrische Abt Albanus Schachleitner,

der sich wiederholt öffentlich für die nationalsozialistische Bewegung einsetzte, wurde von der Kirchenbehörde aufgefordert, sich in ein Kloster zurückzuziehen. Da er sich dieser Anordnung widersetzte, wurde er von seinem Amt suspendiert. Die nationalsozialistischen Organisationen von Feilnach in Oberbayern veranstalteten große Kundgebungen für den Abt

BREMEN, IM APRIL 1933 • HEINRICH KECK

Stadtschänke

Das billigste Bier-, Speise- u. Konzert-Lokal am Platze.
Wie seit Jahren – nicht erst jetzt, die alte gute deutsche Musik

Immer noch das Lokal

ohne Tanz – ohne Negermusik – ohne Nepp

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Erika Müller
Heinz Tiemann

Bremen, im April 1933
Benquestraße 5

Das Brautpaar ist am 1. Ostertag Bremen-Horn, Vorstr. 30b anwesend.

Verlobt, Lisa Janße mit Jonny Böge. **Verlobte**: Edith Schäfer und Koos Telaar. — Gretchen Wagner und Ernst Lindner. — Mariechen Didiala und Heinz Ferius, Humannstraße 42 I. — Lotte Clausen und Carl Schütte, Kohlhökerstraße 7/Bahrerstraße 405. — Anita Falkenhagen und Hans Fielitz, Walter Heerstraße 54. — Grete Kellner und Franz Brackmann, Walter Heerstraße 242.

Verheiratete: Waldmar Winther mit Elly Luise, geb. Hehe, Dohrnstraße 3. — Konni Schäfer und Frau Hertha, geb. Meyer, Gravelottestraße 60. — Hermann Müller mit Luise, geb. Flandermeier.

Verheiratete: Jos. Lorenz Veh und Anny, geb. Rehe, Parkstraße 10. — Julius Hergt und Irma, geb. Herzer. — Willy L. Krauß und Lisel, geb. Hempel, Bismarckstraße 40 II. — Robert Voß und Hela, geb. Hitz, Bismarckstraße 40 II. — Heinz Schirmer und Hanna, geb. Müller, Lützowerstraße 119. — Willi Mißbach und Meta, geb. von Weihe. — Herbert Eilsen und Anneliese, geb. Lange, Am Dobben 7.

Verstorben: Wilhelm Becker, 61 Jahre, Scheffelstraße 9. — Gerhard Janßen, 80 Jahre. — Hermann Collmann sen., 89 Jahre, Föhrenstraße 26 I. — Heina Gattermann, geb. Litt, 47 Jahre, Erlenstraße 18. — Adelheid Meyerdierks Wwe., geb. Meyerdierks, 74 Jahre, Münchenerstraße 82. — Marie Berny, geb. Freudenberg, 75 Jahre. — Willy Bivenbring, 27 Jahre, Juststraße 12. — Liff Burrmann. — Ludwig Wrede, 70 Jahre, Steffensweg 60. — Anna Meßmann, geb. Wilhelms, 80 Jahre, Vor dem Steintor 80. — Emil Höft, 70 Jahre, Feldstraße 126. — Anna Osterloh, Wwe., geb. Hauschildt, 67 Jahre, Buntentorsteinweg 156. — Kathinka Brandt, Wwe., geb. Schulenburg, 76 Jahre. — Henny Rolcappe, geb. Nehse, 64 Jahre, Gartenweg 10.

Verlobte: Christian Hatje, 89 J. Wahrerstraße 194. — Christian Stade, 74 J. Nienburgerstraße 2. — Anna Ahrens, verw. Schulenberg, geb. Bothe, 79 J. — Minna Lehmann, geb. Siebel, 93 J., Alt an der Gete 10. — Anna Otten, geb. Warnken 40 J., Mauerstraße 45. — Ernst Notdurft, 68 J., Hamburgerstraße 254. — Dorothee Wessels, geb. Schnadt, 72 J., Zielhenstraße 5. Marie Holzei geb. Frank, 68 J., Ansbacherstraße 28 I. Heinrich Johannsmeier, 62 J., Gr. Johannisstraße 79. — Frieda Othsen, geb. Schmidt.

Die Verlobung ihrer Tochter
Lotte
mit Herrn
Carl Schütte
geben bekannt
Christlieb Clausen u. Frau
Marie-Luise, geb. Buff
Bremen, Kolhökerstraße 7

Meine Verlobung mit Fräulein
Lotte Clausen
beehre ich mich anzuzeigen
Carl Schütte
Bremen, Vahrerstraße 405

Empfang Ostersonntag, den 16. April 1933, Kohlhökerstr. 7

Amtl. Bekanntmachungen

Aufruf an die bremische Bevölkerung!

Im ganzen Reichsgebiet mehren sich wiederum die Fälle, in denen Angehörige der SA und SS Ueberfällen marxistischer Verbrecher zum Opfer fallen.

Die Empörung der Bevölkerung hierüber ist nur zu verständlich, aber die Sorge, daß ähnliche Vorkommnisse sich im bremischen Staatsgebiet ereignen könnten, ist unbegründet. Die in Schutzhaft befindlichen etwa 200 marxistischen Funktionäre bieten die beste Gewähr dafür, daß kein Bremer Staatsbürger ein Opfer von Terrorakten wird. Sollten sich aber doch verführte Volksgenossen zu irgendwelchen Terrorakten hinreißen lassen, so würde mit unerbittlicher Strenge vor allem gegen die intellektuellen Urheber vorgegangen werden.

Bremen, den 10. April 1933.
Der Polizeiherr.
Theodor Laue.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Schäferhund, 1 Dackelhund, 1 Bastardhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, sonst wird über die Tiere verfügt. Polizeidirektion.

Der in Verlust geratene, am 20. 9. 1931 in Bünde für Hermann Jänich, geboren am 3. 9. 1890 in Gr. Tschunkewe, ausgestellte Kraftradführerschein wird für ungültig erklärt. Polizeidirektion.

Handel mit Pferdefleisch.

Fleischhändler und Wirte werden auf nachstehende Bestimmungen besonders hingewiesen.

Fleischhändlern, Gast-, Schank- und Speisewirten ist der Vertrieb und die Verwendung von Pferdefleisch nur mit Genehmigung der Polizeidirektion (Gesundheitspolizei) gestattet. Die Genehmigung ist jederzeit widerruflich. An die vorbezeichneten Gewerbetreibenden darf Pferdefleisch nur abgegeben werden, soweit ihnen eine solche Genehmigung erteilt worden ist. In den Geschäftsräumen dieser Personen muß an einer in die Augen fallenden Stelle durch deutlichen Anschlag besonders erkennbar gemacht werden, daß Pferdefleisch zum Vertrieb oder zur Verwendung kommt.

Fleischhändler dürfen Pferdefleisch nicht in den Räumen feilhalten oder verkaufen, in welchen Fleisch von anderen Tieren feilgehalten oder verkauft wird.

Zuwiderhandlungen sind strafbar. Auch kann neben der Strafe auf Einziehung des Fleisches erkannt werden.

10. 4. 1933. Polizeidirektion.

Installationsarbeiten bei Umzügen

Das Elektrizitätswerk weist darauf hin, daß alle Arbeiten an den Anschlußanlagen nur von Installateuren ausgeführt werden dürfen, die zur Ausführung von Anschlußanlagen an das Städtische Elektrizitätswerk Bremen zugelassen sind. Zu diesen Arbeiten gehört auch das Abtrennen und Wiederanschließen von Beleuchtungskörpern.

Städt. Elektrizitätswerk Bremen.
24. 3. 1933.

Austausch elektrischer Geräte

Umziehenden Stromabnehmern, deren elektrische Geräte in der neuen Wohnung wegen anderer Stromart oder Spannung nicht benutzt werden können, wird anheimgegeben, sich der Geräteaustauschvermittlungsstelle im Bürogebäude des Elektrizitätswerkes, Findorffstr. 27, Zimmer Nr. 111-112, zu bedienen und möglichst persönlich vorzusprechen.

Es soll versucht werden, durch kostenlose Tauschvermittlung den Stromabnehmern die Weiterbenutzung von Geräten zu erleichtern.
24. 3. 1933.
Städt. Elektrizitätswerk Bremen.

Gewerbliche Schulen
Abt. Fachschule.

Der Unterricht im neuen Halbjahr beginnt am Montag, den 24. April 1933.

Die Anmeldung aller Schüler findet in der Schulkanzlei der Gewerblichen Schulen, a. d. Weserbahn 4 (Haupteingang) statt, und zwar vom 10. bis einschließlich 19. April 1933 zwischen 17 und 19 Uhr.

Unterrichtszeit: Wochentags von 18—20, 19—21 bzw. 18—21 und 18—22 Uhr.

Schulgeld: Das Schulgeld für den Fachunterricht beträgt pro Unterrichtsfach (2 Wochenstunden) halbjährlich 10.— RM., für den Werkstattunterricht und Modellieren pro Stunde halbjährlich 7.— RM. und ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Unterrichtsfächer: Rechnen und Kalkulation, technisch englisch, Algebra, Geometrie, Darstellende Geometrie, Trigonometrie, Festigkeitslehre, Maschinenkunde, Kraftmaschinenkunde, Physik, Elektro-Physik, Chemie, Fachkunde und Schaltschemen für Elektriker, Fachzeichnen für Maschinenbauer, Schiffbauer, Schmiede, Maurer, Zimmerer, Tischler, Mechaniker, Klempner, Maler, Treppenbauer, Schneider, Fachzeichnen und Fachrechnen für Bauschlosser, Fachkunde und Fachzeichnen für Beton- und Eisenbetonbau, Abendkursus für Schneiderinnen. Praktische Uebungen: Treibarbeiten, Modellieren und Garnieren für Bäcker, Werkunterricht für Schuhmacher, Schriftsetzer und Buchdrucker.

Stadt Vegesack

Es haben die Ehe geschlossen:
Der Polizeiobermachtmeister Hermann Eisele, Bremen, und Gertrud Wilhelmine Anna Margarete, geborene Poppe, Vegesack. —
Der Seemann Theodor Bernhard Friedrich Witt, Aumund, und Josephine Maria, geborene Bösel, Vegesack.

Vegesack, den 8. April 1933.

Der Standesbeamte.
Westphal.

Deutscher Volksgenosse kämpfe für die Sozialwahlen

Stadttheater

Heute,
Dienstag, 20 Uhr, 178. Ab.-V.
Ende ungefähr 22.30 Uhr
In neuer Einstudierung
Das große vaterländische Schauspiel
Prinz Friedrich von Homburg
von Heinrich v. Kleist
Mittwoch, 20 Uhr, 179. Ab.-V.
Prinz Friedrich von Homburg
Donnerstag, 20 Uhr:
180. Abonnements-Vorstellung
Prinz Friedrich von Homburg
Freitag (Karfreitag):
Keine Vorstellung.
Sonnabend, 20 Uhr:
181. Abonnements-Vorstellung:
Undine

Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Gutscheine mit Ablauf dieser Spielzeit (30. April) ihre Gültigkeit verlieren.

Schauspielhaus

Heute, 8, Serie B/17
Zum vorletzten Mal
Die Marneschlacht
Schauspiel von P. J. Cremers
Mittwoch: 17. Sonder-Ab.
Zum letzten Mal
Die Marneschlacht
Donnerstag: 18. Kammerspiel (anstelle von Karfreitag)
Ueber die Kraft
Schauspiel von Björnson



Oster-Geschenke
in großer Auswahl
und
in jeder Preislage
John. D. Behrens
Domshof 12 • Ruf 250 24

MK-Qualitätswaren
in Roßhaarbesen, Bohner, alle Größen und Preislagen. Bohnerreparaturen gut und billig, sowie sämtliche Bürstenwaren für Haushalt und Industrie.
Max Koch, Bürstenfabrik
Bürenstraße 14 – Fernruf Weser 852 56

Am Ostersonnabend, den 15. April 1933
bleiben unsere Geschäftsräume und diejenigen unserer Mitglieder
geschlossen.
Nur für die Annahme von Aktien zwecks Hinterlegung zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, wird bei den Hinterlegungsstellen ein Schalter von 10 bis 11 Uhr geöffnet sein.
Bremen, den 10. April 1933.
Reichsbankhauptstelle
Vereinigung der Banken und Bankiers in Bremen
Verein der Mitglieder der Wertpapierbörse in Bremen

Am Ostersonnabend,
den 15. April 1933
bleiben unsere Kassen geschlossen.
DIE
SPARKASSE IN BREMEN
gegr. 1825

Zur Ortskrankenkasse zugelassen:
Dr. med. dent.
R. Claussen
Schleifmühle 70

Sie zahlen 25% mehr,
wenn Sie **Briketts**
nicht von uns, zu **unserem** billigen Preise von RM 1.30 je Ztr. frei Haus sondern zum festgesetzten Ringpreise v. RM 1.65 v. uns. Konkurr. beziehen.
Herm. Jaritz & Co.
Ringfreier Kohlengroß- und Platzhandel
Am Deich 1. Roland 264 und 865

Anzüge und Mäntel
15.- 19.- 25.- 32.- bis 65.- RM.
Berufskleidung jeder Art,
Kletterwesten u. Breecheshosen etc.
J. H. HAAKE
Faulenstr. 66 • Gegr. 1890

Stellengesuche

Suche für mein **Alleinmädchen** d. alle Hausarbeit., Waich., usw. best. erl. Stellg. z. 1. Mai
Frau Meier
Kirchbachstr. 14 H. 40014

Verlangte

Junge. Kontoristin für Vormittags. Kurze handgeschr. Angebote mit Ref. u. Gehaltsanspr. unter G 1154 beim Verleger.

Junger Friseurgehilfe als Volontär ges. **Biele**
Schillerstraße 23/24

Für schriftliche Dauerarbeit
Herr od. Dame, sow. 1 Vertr. ges. Ang. u. D 64 an Ala, Kassel

Verschiedenes

Ballonräder 39.50 m. Muffen- und Außenlötr. 44.—
Molkenstr. 63
3 Haus ab Obernstr.

Torfmull
säurefrei
Alberts Gerdts
Pagentornerstr. 13-14
Tel.: 43813

Naßwäsche
Pfd. 15 Pfg.
Mangelwäsche
Pfd. 25 Pfg.
Wäscherei Wirth
Waller Heerstr. 104
Weser 80577

Zu vermieten

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer 1-2 Personen
Brückenstr. 12 Laden

Wohnung
2 Zimmer u. Küche mit Zubehör
Preis 30 Mark
Offerten u. F 1153 a. d. Geschst.

möbl. Z. 1 o. 2 Herren Hermannstraße 16

Schön sonn. Unterh. 3—4 Zimmer Gart. 60 RM. Sternstr. 16

Herrenwohnung
Gr. Part.-Vorderz. leer oder möbliert
Braun
Fedelhören 53
Ecke Dobben

Fremdenzimmer
Pension
Bier Jahreszeiten
Rembertistr. 74-76

Zu verkaufen

Gut erhaltenes
Opel Damenrad
Haferkamp 88

Bill. Fenst. u. Tür. zu Wohn-Wochenend u. Lauben. Mistbeetfenster
Erlangerstr. 11
Tel. 829 80

Ia Leinöl
10 Pfd. 1.85 Mk
1 Pfd. 20 Pfg.
Kanne leihweise
Arthur Kratzer
Wollmershauserstr 153

Kaufgesuche

Pg. f. f. kinderreiche christl. Eheleute guten brauchbaren
Kinderwagen
Offerten u. H 1155 beim Verl.

Malerarbeiten
billig Hansa 423 02

Radio? dann SS.-Mann **Klauke,** Vegesack
Gerh.-Rohlfstr. 13-14

Ein leuchtendes Beispiel treudeutscher Kameradschaft aus dem Soldatenleben zeigt unser großes Militär-Lustspiel



2 GUTE KAMERADEN
PAUL HÖRBIGER / FRITZ KAMPERS
JESSIE VIHROG / MARGOT WALTER
SENTA SONELAND / HUGO FISCHER-KOPPE / H. HERMANN-SCHAUFUSS

Zwei gute Kameraden, die sich nie vertragen können und eines reizenden Mädels wegen furchtbar eifersüchtig aufeinander werden. Zwei Kameraden, die immer miteinander Streit haben und trotzdem — im Augenblick gemeinsamer Gefahr — treu zusammenstehen. Ein heiterer Film aus dem Soldatenleben. Szenen von herzerfrischendem Humor und durchschlagend. Komik. Man amüs. sich köstlich

Europa-Palast
3.30 6.00 8.45

Achtung!
Verkauf von Markenrädern mit kleinen Schönheitsfehlern solange Vorrat billig!
Spez. von RM 26.50 an
Ballon.... RM 33.50
verchromt RM 39.50
Miele verchromt, ab Großlager Balgebrückstr. 28
Meßmer

Für Siedlung, allernächste Nähe Bremens noch einige **Siedler gesucht.** Reichsdarlehen, die ersten Jahre zinsfrei, vorhanden. Interessenten mit barem Kapital von RM 1500 bis 3000 erfahren Näheres
Deutsche Aufbau-Gilde e. V.
Bornstraße 3/4, I. Etg.
11—1 Uhr und 16—18 Uhr



Heinz Landsberg
Birkenstr. 16
Diplom. Chir.- und Astrologe
in Ehe- und Wirtschaftsfragen ohne Konkurrenz, da diese hierüber neuestes Wissen nicht hat

---

Für die liebevolle Anteilnahme an unserem Schmerz, sowie die Ehrung unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichen Dank.

Meta Trommershausen und Kinder

Bremen, April 1933.

Statt Karten

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen ist es uns nicht anders möglich, als auf diesem Wege allen unseren tiefempfundenen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Emma Becker
geb. Stiller
im Namen aller Angehörigen

Bremen, im April 1933.

Aus Bremen Stadt und Staat

Unerbittliche Strenge!

Der Polizeiherr hat folgenden Aufruf erlassen:

Im ganzen Reichsgebiet mehren sich wiederum die Fälle, in denen Angehörige der SA und SS Ueberfällen marxistischer Verbrecher zum Opfer fallen.

Die Empörung der Bevölkerung hierüber ist nur zu verständlich, aber die Sorge, daß ähnliche Vorkommnisse sich im bremischen Staatsgebiet ereignen könnten, ist unbegründet. Die in Schutzhaft befindlichen 200 marxistischen Funktionäre bieten die beste Gewähr dafür, daß kein Bremer Staatsbürger ein Opfer von Terrorakten wird. Sollten sich aber doch verführte Volksgenossen zu irgendwelchen Terrorakten hinreißen lassen, so würde mit unerbittlicher Strenge vor allem auch gegen die intellektuellen Urheber vorgegangen werden.

SA. bei der Ausbildung

Exerzierdienst des Sturmbann II/75 Bremen

Nachdem unser Sturmbannführer Pg. Laue zum Polizeipräsidenten ernannt worden war, übernahm Sturmführer Goebel vom Sturm 12/75 die stellvertretende Führung des Sturmbanns.

Die vielen, wenn auch verdienten Ruhetage, und eine große Anzahl SA-Männer machten eine Neuausbildung unumgänglich notwendig.

Sonntag, 2. April, 5.45 Uhr.

Am festgesetzten Sammelplatz an der Holler-Allee herrscht reges Leben. Flotte Kommandos hallen durch die frische Morgenluft und Sturm auf Sturm meldet „Angetreten". Unter den Klängen des Spielmannszuges marschierte der Sturmbann dann zum Stadtwald, wo auf der großen Spielwiese die Stürme mit der Ausbildung begannen. Wie mancher Spießer (die gibt es immer noch, auch in Bremen) räkelt sich noch faul im Bett, dieweil den SA-Männern trotz der Morgenkälte schon der Schweiß von der Stirn rinnt. Es ist auch gar nicht so einfach, besonders die Neuen haben sich das wohl leichter vorgestellt. Aber jeder gibt sich die redlichste Mühe, soll doch der Sturmbann am Mittag an der HJ-Kundgebung und am Vorbeimarsch am Senat teilnehmen. Der Morgen vergeht mit Exerzieren und lustigen Spielen — und schon wird es Zeit zum Abmarsch. Am Marktplatz alles schwarz von Menschen, denen wir am Schluß der Kundgebung einen Vorbeimarsch lieferten, der dem Sturmbann und seiner Ausbildung alle Ehre machte.

Am nächsten Sonntag wieder Ausbildung, weil es so schön war, sagt der Sturmbannführer.

Sonntag, 9. April, trifft der Sturmbann wieder am alten Sammelplatz zusammen. Immer dasselbe, und doch immer wieder ein neues Bild. Straff ausgerichtete Stürme im Braunhemd, das Arbeiter, Handwerker, Studenten und Angestellte zu einer Einheit und Kameradschaft schweißt, die unzertrennlich ist. Dazwischen das leuchtende Rot der Hakenkreuzfahnen, der harte Gleichschritt der Marschstiefel und sieghaft emporklingend die alten Kampf- und Schlachtlieder der SA. Dieses und nur dieses hat die Gegner bezwungen, und Deutschland wieder frei macht.

Eine besondere Note erhielt die Ausbildung durch die Anwesenheit des Polizeioberleutnants Finke, der es sich angelegen sein läßt, unseren Sturmbann zur Elite der SA zu machen. In seiner urkomischen Berliner Art verstand er es vorzüglich, die SA-Männer trotz der Witze, die nebenbei fällig waren, so zu behandeln, daß es eine helle Freude war, zu sehen, wie alles klappte. Ein Fußballspiel zwischen den einzelnen Stürmen, Bockspringen usw. schuf angenehme Abwechslung. Inzwischen hatte das herrliche Wetter viele Spaziergänger zum Stadtwald gelockt, die nun verwundert dem Leben und Treiben der SA zusahen.

Als Abschluß des Vormittages wurden die Fahnen zur Geschäftsstelle gebracht. Jeder SA-Mann ist bestimmt mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen, etwas gelernt zu haben. In diesem Sinne wird der Sturmbann II/75 der Bremer SA. weiterkämpfen, bis auch der letzte Deutsche hinter unseren Fahnen steht.

H. Kirchner, Truppf. Sturm 12/75.

Der Vorstand unserer Bürgerschaftsfraktion

Der Fraktionsvorstand der NSDAP. in der bremischen Bürgerschaft setzt sich wie folgt zusammen: Fraktionsvorsitzender, Werner Wegener; Stellvertreter: Tiemann; Geschäftsführer: Eilert. Die Verbindung zum Senat erhält Senator Heider aufrecht und zur Kreisleitung Kreisleiter Paul Wegener. Dem Vorstand gehören weiter an Pg. Kurt Thiele, M. d. R. und als Vertreter der Arbeiterschaft Pg. Müller, Kreisleiter der NSBO.

Arbeitsausschüsse der Gewerbekammer und der Kleinhandelskammer

Wie wir hören, sind bei der Gewerbekammer und bei der Kleinhandelskammer in Bremen Arbeitsausschüsse gebildet worden. Der Arbeitsausschuß der Gewerbekammer besteht aus den Herren: Gerhard Ehlers, Habenhauser Landstr. 271, Friedr. Henze, Alexanderstr. 17, Hans Hofbauer, Köpkenstraße 4, W. Rinau, Hemmstr. 210, Ernst Steuber, Haferkamp 79.

Der Arbeitsausschuß der **Kleinhandelskammer** besteht aus den Herren: H. Boehlen, i. Firma Stegmann u. Hartmann, Faulenstraße: J. C. Friedrichs, i. Firma Hotel Nordischer Hof, Bahnhofstr.; Carl Hagemann, a. d. Weide 26; Heinrich Kallsen, Delmestraße 27; Georg Löbe, Lützowerstr. 85-87. Der Senat hat die Zusammensetzung dieser Arbeitsausschüsse genehmigt.

Razzia im Hafenviertel

Ein größeres Aufgebot von Kriminalbeamten unternahm in einer der letzten Nächte eine umfangreiche Razzia, die durch sämtliche bekannten Wirtschaften und Kaschemmen führte. Dabei wurde eine größere Anzahl von Frauenspersonen aufgegriffen und der nächsten Polizeiwache zugeführt. Dort stellte sich heraus, daß es sich bei einem beträchtlichen Teil der vorgeführten Mädchen um gewerbsmäßige Dirnen handelte, die in Verdacht stehen, seit längerem ihr Unwesen im Hafenviertel zu treiben. Die im Verdacht der Gewerbsunzucht stehenden Mädchen wurden dem Landesgesundheitsamt zwecks ärztlicher Untersuchung überwiesen. Soweit es sich bei den Besuchern der Lokale um Jugendliche handelte, ist dem Jugendamt unverzüglich Kenntnis gegeben worden.

Ausmarsch des Reservesturms 1/75

Mit der Reserve in Fahrenhorst-Ristedt

Einmal so herrliche Stunden wie früher verleben, einmal mit den alten Kämpfern des Weltkrieges einen ganzen Tag zusammenzusein, von ihnen zu lernen, sich über einen gesunden frischen Soldatenhumor zu freuen, diese Wünsche erfüllte in reichem Maße der Sonntag, der uns mit dem Reservesturm 1/75 nach Fahrenhorst brachte.

Der Sturm war sehr gut in der Bürenstraße angetreten. Ein wenig Pech mit dem vorgesehenen Lastwagen mindert die gute Laune dieser braven Soldaten nicht, sie haben das Warten gelernt und Ersatz ist auch schnell beschafft. In ausgezeichneter Stimmung geht's in die Gegend von Ristedt Bei der Ankunft hat sich der Himmel aufgeklärt; lachender Sonnenschein! Ein Grund fröhlich zu sein und in Gottes freier Natur all' Mühen und Lasten des täglichen Lebens zu vergessen. Das Exerzieren darf natürlich nicht fehlen, es gilt, Neues hinzuzulernen, das Alte zu verbessern, man merkt deutlich, daß mit unendlicher Geduld und Ausdauer die Arbeit geschafft wird, jeder ist gewillt, seinen Körper zu stählen, **die Reserve hat gezeigt, daß in ihren Reihen Ordnung und Disziplin herrscht.**

Die Hauptaufgabe bestand in einer Gefechtsübung, die sich in den Wäldern Kastendiek—Ristedt, Fahrenhorst—Sörhausen erstreckte. Hier kamen desgleichen die Erfahrungen, die unsere alten Kämpen besitzen, und die sie anwendeten, gut zur Entfaltung, denn geradezu vorbildlich wickelte sich die gesamte Uebung ab, einheitlich und straff in Befehl und Ausführung wurde bewiesen, daß der Reservesturm 1/75 mit ganzer Kraft bemüht ist, auf diesem Gebiete zu schulen und weiter zu bilden.

In der Zwischenzeit hatte der „Smuttje" der S.A.R. für das leibliche Wohl gesorgt. An einer leckeren Speckerbsensuppe pflegte sich nach getaner Arbeit der Sturm und in den Ruhepausen wurden Gedanken ausgetauscht vom Soldatenleben. Nachdem dann der Kaffee genommen war, kam noch einmal das Exerzieren zu seinem Recht und mit dem unauslöschlichen Reservistenlied zog man vergnügt und heiter der Heimat zu.

Zweifellos hat dieser Tag allen viel Freude gemacht, da er ein Bild gab von der Begeisterung, mit der man für die Ausbildung der Kameraden eintritt, von der Kameradschaft und Pflichterfüllung dieser unserer alten Soldaten, des Reservesturms 1/75 und seines Sturmführers Wolter. —G.



Verkehrsdisziplin tut not!

Vor dem Senat und geladenen Gästen lief gestern ein „Verkehrsfilm" der Straßenbahn, von dem man nur dringend wünschen könnte, daß er auf längere Zeit vorgeführt würde. Er hat eine sehr liebenswürdig ironische Art, dem verehrten Publikum seine Sünden vorzuhalten und ist boshaft genug, die Radfahrer und Motorradfahrer ausgiebig zu bedenken. Man belächelt den bekannt „höflichen" Fahrgast, auch jenen, der sämtliche guten Ratschläge als nur für die andern vorhanden betrachtet; ferner die kühnen Pedalhelden und Motorraddesitzer, für die die Straße ein für alle mal kein Verkehrsweg, sondern eine Rennbahn ist, auf der sie ihre Schneidigkeit zu beweisen für richtig halten; und was dann so in all diesen Fällen herauskommt; manchmal geht es mit einer für die Umstehenden sehr erheiternden „Unterhaltung" ab; des öfteren setzt es das bekannte Kleinholz. Seine Majestät, der Fußgänger kann sich natürlich auch bewundern. Wie gesagt, der Film randbemerkt das alles sehr verbindlich und nett und wird damit unbedingt einen durchgreifenden Erfolg haben, mehr als er mit guten Ratschlägen jemals erreichen könnte.

80. Geburtstag. Am heutigen Dienstag begeht Herr Hermann Eckau, Bremen, Osterlingerstraße 35, seinen 80. Geburtstag.

Eine Ehrenpflicht

Bedarfsdeckung der Beamten, Staatsangestellten und Staatsarbeiter

Die bremischen Behörden sind angewiesen, die Beamten, Staatsangestellten und Staatsarbeiter nachdrücklich auf ihre enge Verbundenheit mit dem deutschen und Bremer Wirtschaftsleben hinzuweisen. Die Beamten, Staatsangestellten und Staatsarbeiter müssen sich bei ihren Einkäufen bewußt sein, daß sie eine wichtige nationale und volkswirtschaftliche Funktion zu erfüllen haben. Der Senat hat die Beamten, Staatsangestellten und Staatsarbeiter ersucht, der deutschen Ware die Beachtung zu schenken, die sie wegen ihrer Qualität und ihres Preises verdient. Es gehört zu den besonderen Pflichten der Beamten, Staatsangestellten und Staatsarbeiter, daß sie dem schwerringenden mittelständischen Einzelhandel in nationaler Solidarität helfen und ihn bei seinem schweren Daseinskampf unterstützen. Der Senat erwartet daher, daß die Beamten, Staatsangestellten und Staatsarbeiter ihre Einkäufe in erster Linie in den Einzelhandelsgeschäften tätigen.

Verbilligter Hühnerweizen

Die Frist zur Ausstellung der Bezugsscheine für verbilligten Hühnerweizen läuft am 15. ds. Mts. (Ostersonnabend) ab. Die Ausgabestelle für das Stadtgebiet Bremen, das Statistische Landesamt, Herdentorsteinweg 37, bleibt am 14. ds. Mts. (Karfreitag) geschlossen, ist aber am Ostersonnabend jedenfalls von 8 bis 13 Uhr geöffnet, auch wenn die sonstigen Behörden schließen sollten. Die einzelnen Hühnerhalter müssen selbst die Ausstellung des Bezugsscheines beantragen. Die Beantragung durch Dritte (Händler usw.) ist unzulässig. Hühnerhalter, die den Weizen nicht verfüttern wollen, können mit dem Schein die Bezugsberechtigung (7 Kilogramm je Huhn) gegen Zahlung eines Entgeltes veräußern. Um sofortige Beantragung wird gebeten.

Die Gesellschaft für Tierkunde und Naturschutz (1. Vorsitzender Dr. phil. E. Jacob) veranstaltet am Mittwoch, 20.30 Uhr, im Speisehaus „Voß", Wachtstraße, einen Lichtbildervortrag. Herr Direktor Lamberger wird verschiedene Mikro-Aufnahmen der Kleintierwelt des Erdreiches zeigen, ferner einen lebenden Lerchenfalken, der so zahm ist, weil er unter — Tauben aufgewachsen ist, wird frei auf der behandschuhten Faust, wie es zur alten Ritterzeit üblich war, vorgeführt werden. Anschließend findet eine Aussprache über den erfreulichen Stand der Schächtangelegenheit statt, wo über weitere Maßnahmen, insbesondere die herbeizuführende Rechtsangleichung außerdeutscher Länder beraten werden soll. Eintritt frei. Gäste stets willkommen.

Die Marneschlacht. Schauspiel von Paul Joseph Cremers, geht heute, Dienstag und morgen, Mittwoch, zum letzten Male im Schauspielhause in Szene.

Neunzig Jahre Stadttheater. Im Oktober dieses Jahres sind 90 Jahre vergangen, daß der repräsentable Bau unseres Stadttheaters auf der Wallbastion errichtet wurde. Die Intendanz beabsichtigt, in dem der neuen Spielzeit gewidmeten Programmheft auf dieses Jubiläum besondere Rücksicht zu nehmen. Insbesondere wird das neue Programmheft historische Erinnerungen und eine große Anzahl von Bildern aus der Geschichte des Theaterbaues bringen. Zur Vervollständigung seines Materials bittet das Intendanzbüro des Stadttheaters das Bremer Publikum, etwa vorhandene literarische oder bildliche Erinnerungen an das Bremer Stadttheater ihm zu getreuen Händen zur Verfügung zu stellen.

Stadttheater. Heute, Dienstag, und folgende Tage in neuer Einstudierung Kleists „Prinz von Homburg", das hinreißende Bekenntnis des großen klassischen Dramatikers zum Staatssozialismus des historischen Preußentums. Die Regie hat Carl Rehöer. Es spielen die Damen Otto Olshoff, den kurfürsten Hans Ehrlach, die Kurfürstin Josefa Flora, Prinzessin Natalie Maria Milz, den Obersten Kottwitz Josef Müller, im übrigen ist das gesamte Schauspielpersonal und das gesamte Chorpersonal des Theaters beschäftigt. Die Musik besorgte und leitet F. A. von Horn.

Vorschlagslisten für die Gemeindeausschußwahlen

Das Wahlamt schreibt uns: Die gestern veröffentlichte Verordnung des Senats über die Gemeindeausschußwahlen bestimmt, daß die Gemeindeausschüsse der einzelnen Landgemeinden die folgende Zahl von Mitgliedern enthalten werden: Arsten 8, Blockland 6, Borgfeld 8, Büren 6, Grambkermoor 6, Habenhausen 8, Huchting 10, Lankenau 6, Leseterdeich 6, Lesumbrock 6, Oberneuland-Rockwinkel 10, Osterholz 10, Seehausen 8, Strom 6.

Die Sitze werden nach den Stimmenzahlen, die bei der letzten Reichstagswahl vom 5. März d. J. abgegeben wurden, auf die einzelnen Parteien verteilt. Die für die Liste der Kommunistischen Partei abgegebenen Stimmen werden dabei nicht mitgerechnet. Die Vorschlagslisten der Parteien für die einzelnen Landgemeinden sind bis zum 15. ds. Mts. mittags 2 Uhr beim Wahlamt (Herdentorsteinweg 37 II) einzureichen. Mehrere der bei der letzten Reichstagswahl zugelassenen Parteien können eine gemeinsame Vorschlagsliste einreichen. Die Listen dürfen höchstens die doppelte Zahl von Namen enthalten, wie Mandate auf die Landgemeinde entfallen. Die Zustimmungserklärungen der Vorgeschlagenen müssen beigefügt werden. Außerdem müssen die Vorschlagslisten von mindestens 10 Mitgliedern der Gemeinde unterzeichnet sein. Sie müssen ferner eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers enthalten dahingehend, daß die Vorgeschlagenen und die Unterzeichner der Liste wahlberechtigte Mitglieder der Gemeinde sind.

Konzert des Goethebundes

Das fünfte (letzte) Symphonie-Konzert des Goethebundes sollte nach der Absicht der Veranstalter ganz im Zeichen des Gedächtnisses des 100. Geburtstages von Johannes Brahms (7. Mai 1833—3. April 1897) stehen. Durch plötzliche Erkrankung mehrerer Mitglieder des Philharmonischen Orchesters konnte die 4. Symphonie des Meisters nicht gespielt werden; an ihre Stelle trat als schöner Ersatz Schuberts vollendetste Symphonie in B-Moll, die sogenannte „Unvollendete", deren Schönheiten Professor Wendel mit dem städtischen Orchester mit derselben vornehmen Einfühlungsfähigkeit den Hörern vermittelte wie anläßlich des Neunten Philharmonischen Konzerts. Ihr folgte das einzige Violinkonzert von Brahms in D-Dur, op. 77, das in seiner Gedankentiefe und in seinem Aufbau Beethovenschen Stil und Geist verrät. Als Solist wurde Konzertmeister Carl Berla den technischen Schwierigkeiten entsprechend seinem auf bewiesenen Können in anerkennenswerter Weise gerecht, wenngleich nicht zu verschweigen ist, daß bei aller seelischen Vertiefung dem Spiel Blüte und Wärme des Tones an manchen Stellen fehlte. Carl Berla wurde für seine tapfere Leistung mit reichem Beifall ausgezeichnet, der zum Teil auch dem ausgezeichnet spielenden Orchester und seinem Führer galt. Den Schluß des Konzerts bildete die „Akademische Fest-Ouvertüre in C-Moll, op. 80", die Brahms der Universität Breslau, die ihm im Jahre 1881 die Würde eines Ehrendoktors verliehen hatte, als Dankesgabe widmete. Durch kunstvolle symphonische Verarbeitung bekannter Studentenlieder hat diese Komposition eine gewisse Volkstümlichkeit erlangt und steht mit ihrem unbefangenen, heiteren Grundton in gewissem Gegensatz zu der sonst gewohnten ernsten Tonsprache des Meisters. Auch ihre Wiedergabe erweckte bei den Hörern freudigen Widerhall. W. E.

Vierter (letzter) Kammermusik-Abend

Gottheit, Du siehst herab auf mein Inneres; Du weißt, daß Menschenliebe und Neigung zum Wohltun drin hausen.

So schrieb der unsterblich gewordene Meister der Töne, Beethoven, an seine Brüder. Die Zeilen, zugleich an die Nachwelt gerichtet, sind ein erschütterndes Bekenntnis. Auch hier verzweifelter Kampf mit den Widrigkeiten des Lebens, wie uns der große Komponist im seinen Schöpfungen immer wieder zwingt, dieses leidenschaftliche Ringen miterzuleben, doch irgendwie taucht aus den Tonfluten als herrlicher Trost wie eine Vision ein Reich des Schönen und Wahren, einer göttlichen Ruhe, „die wahre Heimat unserer Seelen", auf.

Der letzte philharmonische Kammermusik-Abend, nur Beethoven gewidmet, bildete einen krönenden Abschluß der Konzertreihe. Für das plötzlich verhinderte Busch-Quartett war in letzter Minute das Klingler-Quartett eingesprungen, das sich in außerordentlich guter Form zeigte. Das C-Moll-Quartett op. 18, Nr. 4, das mit fünf anderen Streichquartetten gleichzeitig wurde, eröffnete den Abend, das Scherzo entzückte besonders und wurde unter der leicht gestalteten Bogenführung zu einem heiteren Bild. Die beiden nachfolgenden Quartette Es-Dur op. 74 und F-Dur op. 59, Nr. 1, widmete Beethoven einst seinem Wiener Gönner, Fürst Rasoumowsky, der sich mehrfach für ihn bemühte. Bei den Werken gaben die Herren Prof. Klingler, Richard Heber, Fridolin Klingler und Ernst Silberstein eine wundervolle, befriedigende Ausdeutung. Die begeisterten Beifallsbezeugungen mögen dem Klingler-Quartett Verehrung und Dank der Hörer übermittelt haben. Cy.

Konzert in der „Weserlust"

Am Sonntag gab die Kapelle des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 16 unter Leitung ihres Dirigenten, Obermusikmeister Georg Voigt, ein Konzert, das in erster Linie bremischen Komponisten gewidmet war. Der alte Soldat, der schon Jahrzehnte wieder in Zivil ist, der Junge, der mit glänzenden Augen neben der Musikerkapelle herstürmt — sie wissen am besten, was ein Marsch ist. Erhebendune, männliche Musik! — Das außerordentlich reiche Programm wurde mit dem Marsch-Potpourri „Flott, heiter und so weiter" von dem Bremer Alfred Biggert eröffnet. Danach spielte die Kapelle den Wotan-Engler-Marsch von Springmann. Beide Märsche fanden unter Voigts straffer Stabführung eine gute Aufführung. — Eine Bereicherung erfuhr das Programm durch die Mitwirkung des Männergesangvereins „Arion" (gegr. 1862) und des Neuen Bremer Männergesangvereins. Von der zum Vortrag gebrachten Liedern möchten wir als besonders gelungen die Ballade von Löwe „Heinrich der Vogler" und „Frühling am Rhein" bezeichnen. Die Stimmen der beiden Vereine verraten eine gute Schulung und verständnisvolles Eingehen auf die Stimmung der Gesänge. Auch das Stimmmaterial ist gut. In dem Lied „Der Schäfer putzte sich zum Tanz" hätte allerdings das Schelmische des Liedes stärker unterstrichen sein können; gleichfalls müßte man auf größere Plastizität im piano achten. — Die Phantasie über das Lied von Abt „Gute Nacht, du mein herziges Kind" für Orchester gab dem Hoboisten Berthold Meyer Gelegenheit, in einem Flötensolo sein von seinem Einfühlungsvermögen zeugendes Können zu zeigen. — Von den alten bekannten bremischen Marschkomponisten sei zunächst der ehemalige Dirigent der Regimentskapelle, Musikdirektor Ewald Schulz, genannt, der mit seinem Marsch „Herr, mach uns frei" vertreten war. Es folgten die Märsche „Dem Heer zur Ehr" von Charly Linke, „Der Sonne entgegen" von Stumpf und Georg Voigts „Berendorfer Schützenmarsch", nicht zu vergessen der „Prinz August Wilhelm-Marsch" des ebenfalls in Bremen als Musikschriftsteller wirkenden Dr. Curt Zimmermann. Diese der Komponisten waren anwesend. So konnten die Herren Schulz, Biggert, Springmann und Zimmermann den starken Beifall der begeisterten Zuhörer entgegennehmen. Die Märsche wurden von der Reichswehr-Kapelle schneidig und unter Georg Voigts Leitung diszipliniert zum Vortrag gebracht. Obermusikmeister Voigt bewies auch als Chordirigent liebevolles Eingehen auf die Eigenart der Gesänge. Es war für die Kapelle, den Männergesangverein „Arion", den Neuen Bremer Männergesangverein, den Dirigenten und namentlich für die zur Aufführung gekommenen bremischen Komponisten ein Erfolg. H.

Bannerweihe der Liedertafel „Hansa"

Rein wie Gold, stark wie Erz
Sei des deutschen Sängers Herz!

Die Liedertafel „Hansa" gehört zu den jüngsten Vereinen des Gaues Bremen im Deutschen Sängerbund; aber trotz ihrer Jugend — sie ist gegründet im Jahre 1925 — erfreut sie sich, dank ihrer rastlos vorwärtsstrebenden Führer, des 1. Vorsitzenden Viktor Panning und ihres tüchtigen Chormeisters Johann Mohrmann, und nicht zuletzt ihres sängerischen Idealismus allgemeiner Wertschätzung im Gau Bremen des DSB., wie im Sängerbund Niedersachsen. Trotz der schweren wirtschaftlichen Zeiten war es dem Verein durch den jahrelang betätigten Opfersinn der Mitglieder ermöglicht worden, dem sehnlichen Wunsch nach dem Besitz eines Vereinsbanners Erfüllung zu verleihen. Das nach einem Entwurf des Vereinsmitgliedes Rudolf Meyer von der Firma Hinrichs und Bollweg meisterhaft und geschmackvoll ausgeführte Banner zeigt mit sinnvoller Beziehung zu dem Namen des Vereins eine mit geschwellten Segeln dahinsteuernde alte Hansekogge als Symbol mutigen Wagens und unbeirrbar vorwärtsstrebenden Hanseatengeistes, wie es uns heute mehr denn je nottut.

Die Liedertafel hatte am Sonnabend ihre Mitglieder und Frauen sowie die befreundeten Vereine zur Bannerweihe ins Konzert- und Ballhaus Lehmkuhl eingeladen, die sich zu einer erhebenden herzerfreuenden Feier gestaltete und zu einer Kundgebung echt deutschen Sängergeistes wurde. Nach einigen Konzertstücken der ausgezeichneten Hauskapelle Cordes erfolgte der Einzug der Fahnen, die auf dem Podium postiert, inmitten der Sänger und Ehrenjungfrauen ein festliches, malerisches Bild boten. Kein Gesang hätte die Feier schöner einleiten können als Mozarts erhabene „Weihe des Gesangs", ein Hymnus an den „Schutzgeist alles Schönen", vorgetragen von der Liedertafel „Hansa" unter ihrem Chormeister Johann Mohrmann. In seiner Begrüßungsansprache hieß der 1. Vorsitzende Viktor Panning die zahlreich erschienenen Gäste, unter ihnen den 1. Vorsitzenden des Gaus Bremen, Joh. Rulfs, die Vertreter der Presse sowie die befreundeten Vereine willkommen und gab seiner Freude über die Erreichung des sehnsüchtig erstrebten Zieles, den Tag der Bannerweihe, Ausdruck. Die nunmehr folgende Festrede von Joh. Rulfs wurde zu einem Höhepunkt der feierlichen Veranstaltung. In formvollendeten, gedankentiefen Ausführungen wies der Redner auf den Umschwung im deutschen Volke hin, der seine innere und äußere Erhebung im Gefolge hat, wie sie einzig in der deutschen Geschichte dasteht und deren tiefere Bedeutung erst spätere Generationen voll und ganz würdigen werden. Mit Recht bezeichnete er sodann die Turn- und Gesangvereine als Künder und Wecker des nationalen Bewußtseins, umriß die Aufgaben des deutschen Männergesanges und betonte als ihr höchstes Ziel den erstrebenswerten Klassenausgleich, erreichbar durch Sängertreue und Bruderliebe, veredelt durch die Macht des Gesanges. Liedgemeinschaft — Volksgemeinschaft! In anerkennenden Worten pries er sodann den Opfersinn der Mitglieder, der aber weniger in der wirtschaftlichen Bereitschaft in schwerer Zeit als vielmehr in der treuen Hingabe an die Idee der beseelten Gemeinschaft gipfelte, für die das Banner Hort und Symbol sein soll. Durch eine solche geistige, von Idealen erfüllte Einstellung geht eine derartige Feier weit über den Rahmen einer konventionellen Vereinsfestlichkeit hinaus, sie wird sichtbar zu einer volkstümlichen und damit zu einer deutschen Angelegenheit.

Das deutsche Sängerwesen stellt so eine nicht genug zu schätzende Kulturmacht im Leben des deutschen Volkes dar.

Der herrlichen Rede Joh. Rulfs und der Enthüllung des Banners schlossen sich im weiteren Verlauf die Ehrungen und Glückwünsche durch den 2. Vorsitzenden des Gaues Bremen im Sängerbund Niedersachsen, Herrn Wessel, sowie durch die Vorstände der befreundeten Vereine an, die von rühmender Opferfreudigkeit und treuem Zusammenstehen Zeugnis ablegten. Die nun folgenden Liedervorträge der einzelnen Vereine stellten einen Sängerwettstreit dar, der in Begeisterung und edlen Formen zum Ausdruck kam und Höchstleistungen gesanglichen Könnens zeitigte. Der MGV. „Waller Frohsinn" sang unter Führung seines Chormeisters Findeisen das „Deutsche Lied", die Liedertafel „Weser" unter Wiesenthal Hegars „In den Alpen", der MGV. „Harmonie" Hemelingen unter Huth „Ein fröhliches Lied" von Hansen, der Frauenchor Osebshausen" unter Düker „Frühlingsahnung", von Kreutzer, der MGV. „Frohsinn von 1889 unter Früchtenicht das „Stilleben", die Quartettvereinigung „Unterweser" die „Abendfeier" von Kremer, der MGV. der östlichen Vorstadt unter Vollers Rößlers „Walderwachen", der Neue Männerchor von 1907 unter Ebbeke „Ossian" von Beschmidt. Die prächtigen Leistungen wurden von der Versammlung mit großem Beifall ausgezeichnet, ebenso die beiden Massenchöre „Sturmbeschwörung" von Dürner und Zöllners „Im Krug zum grünen Kranze". Das letztere Lied wurde dem scheidenden treuen Sangesbruder Schmedtyer als Abschiedskantus geweiht. An diese Feier der Bannerweihe schloß sich ein Festball an, der die Festräste bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt. W. E.

Aus der Bewegung

Nicht Selbstsucht sondern Opferbereitschaft

Gründungsversammlung der Ortsgruppe Horn-Lehe

Die Gründungs-Mitglieder-Versammlung in St. Pauli-Horn war sehr gut besucht. Nach der Uebertragung der Ansprachen Dr. Goebbels und des Führers ergriff der Stützpunktleiter Pg. Herbert Barre das Wort. Er forderte die Parteigenossen zu reger Mitarbeit auf und versprach selbst, alles daran zu setzen, um aus Horn eine mustergültige Ortsgruppe zu schaffen. Niemand dürfe sich einer Täuschung hingeben, und glauben, daß das Ziel nahezu erreicht sei. Vielleicht wird erst die kommende Zeit zeigen, wer ein wahrer Nationalsozialist ist. Die großen Opfer sind nicht gebracht worden, um selbstsüchtigen Interessen Einzelner zu dienen, sondern um allen ein Vaterland und unseren Kindern eine Zukunft zu schaffen.

Hierauf beleuchtete Pg. Meister die Zustände im roten Gemeindeausschuß Leheserdeich während der letzten Jahre, denen durch die Einsetzung des Pg. Nordmann als kommissarischer Gemeindevorsteher ein Ende bereitet wurde. Pg. Kruse schilderte den Hergang der Amtsentsetzung des roten Gemeindevorstehers Geffken. Truppführer Wittfoht forderte in eindringlichen Worten auf, sich in die braune Front einzugliedern. Jeder Nationalsozialist habe die Pflicht, nach seinen Kräften mitzuhelfen, das neue Deutschland zu gestalten. Pg. Barre unterstrich diese Aufforderung. Das Braunhemd sei das Ehrenkleid der Bewegung. Nach Erledigung einiger organisatorischer Fragen fand die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler Hitler ihr Ende.

„Die Frau im nationalsozialistischen Staat" Deutscher Abend der NS-Frauenschaft des Kreises Bremen

Am Mittwoch, 12. April, veranstaltet die NS-Frauenschaft des Kreises Bremen im großen Saal des „Casino" einen Deutschen Abend. Der Kreis Bremer NS-Frauenschaft hat mit derselben Sorgfalt, wie sie ihren Dienst in der Bewegung versieht, das Programm dieses Abends zusammengestellt. Neben der ausgezeichneten Standarten-Kapelle 75, hat sich wiederum das aus Mitgliedern der Frauenschaft zusammengestellte Trio für Geige, Bratsche und Klavier zur Verfügung gestellt. Im Mittelpunkt des Abends steht eine Ansprache von Pg. Korvettenkapitän a. D. Hinsch über das Thema: „Die Frau im nationalsozialistischen Staat". Außerdem singt der Frauenchor der NS-Frauenschaft unter Leitung von Fräulein Kalkmann und Heinrich Kastner vom Stadttheater wird seine humoristischen Pfeile abschießen. Es ist eine Ehrenpflicht der Parteigenossen, die nicht immer in der Oeffentlichkeit sichtbare Arbeit der Frauenschaft durch den Besuch dieses Abends, der bestimmt vielen Genuß verspricht, zu unterstützen. Also am morgigen Mittwoch auf zum „Casino".

Achtung NSBO

Ortsgruppe Westen, Zelle C

Mitgliederversammlung am Dienstag, d. 11. 4. 33, im Restaurant Paul, Lützowerstraße. Die Amtswalter der Ortsgruppe Westen nehmen daran teil.

Ortsgruppenbetriebswart.

Ortsgruppe Burg

Am Dienstag den 11. April 1933 findet um 20.30 Uhr bei Pg. Busch eine Mitgliederversammlung statt. Es spricht Pg. Thyssen, Walterhorst. Es ist Pflicht eines jeden Pg. an dieser Versammlung teilzunehmen.

Kreisfunkwart.

NS-Frauenschaft

Abrechnung der Monatsbeiträge und der Programme zum Deutschen Abend am Dienstag, zwischen 8 und 9 Uhr, Breitenweg 9.

Die Kreiskassiererin.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Woltmershausen

Der Nähabend findet heute Dienstag, 20 Uhr, Woltmershauserstraße 295 statt.

Die Ortsgruppenleiterin.

Aus den Vereinen

Bürgerverein „Gramble-Burg"

Auf der am 3. April 1933 im Vereinslokal abgehaltenen Mitgliederversammlung erhielt als erster Herr Dr. Wiehe, Bremen, vom „Verein für das Deutschtum im Auslande" das Wort zu seinem Vortrag „Grenz- und Auslandsdeutschtum und seine Bedeutung für das deutsche Muttervolk". Einleitend wies Herr Dr. Wiehe darauf hin, daß wir nicht ein 65-Millionenvolk seien, sondern daß es 100 Millionen Deutsche gäbe, denn ca 35 Millionen deutsche Volksgenossen weilten jenseits der Grenze und hätten sich dort Existenz und Heim geschaffen. Diese Auslandsdeutschen für das deutsche Muttervolk zu erhalten, sei Pflicht des ganzen Volkes. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich der Redner mit dem Ostgrenztum, dem Weichselkorridor und dem Freistaat Danzig. An Hand zahlreicher Bilder verstand es Herr Dr. Wiehe, in eindringlicher Weise die verderbenbringende Grenzziehung, die das wirtschaftliche Leben erdrosselt, darzutun. Durch reichen Beifall dankte die Versammlung dem Redner, und anschließend wurde der „Bürgerverein Gramble-Burg" korporatives Mitglied des VDA.

Der Vorsitzende, Herr E. Harms, Grambke, dankte dann nochmals dem Redner und gab folgende Erklärung des Vorstandes ab: „Unser Bürgerverein ist politisch und kirchlich neutral. Aber wir sind Bürger eines geeinten großen Volkes, das wollen wir mit Stolz bekennen. Für uns gibt es jetzt nur noch ein nationales Deutschland. Wir geloben den Männern, die nun an die Spitze des Staates gerufen sind, Gefolgschaft und Treue." — Die Versammlung brachte dem Führer Hoch auf das deutsche Vaterland aus und sang die 1. Strophe des Deutschlandliedes.

Unter „Mitteilungen und Verschiedenes" wurde erklärt, daß die beantragte Verbreiterung des Fußweges vom Bahnübergang bis zum Hause des Herrn W. Herm in Grambkermoor abgelehnt ist. Die Instandsetzung des Fußweges vom Werftkamp bis zum Hause des Herrn Joh. Köhler in Gramble ist erfolgt. Herr Joh. Bäter wünschte, daß der Verein sich dafür einsetze, daß vom Bahnhof Burg-Lesum nach zahlreichen Orten Sonntagskarten verausgabt würden. Es wurde beschlossen, diesbezügliche Schritte zu unternehmen.

Auf einen am 29. April 1933 im Lokale „Burger Hof" stattfindenden Theaterabend wird hingewiesen. Das Schauspiel „Grenzland ruft" wird aufgeführt von der Spielschare der NSDAP.

Es wurde weiter beschlossen, die Mai-Versammlung ausfallen zu lassen. Vom Vorstand wird an alle Mitglieder die dringende Bitte gerichtet, für den Verein tatkräftiger zu werben.

Der Verein Bremer Kohlenhändler e. V. hielt am Sonnabend, den 8. April, eine stark besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung in dem Vereinslokal ab. Die Versammlung diente in erster Linie dazu, die vorbereitenden Arbeiten zur Abgleichung an das Programm der Reichsregierung zu erledigen. Nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden, Herrn Johs. Klebow, i. Fa. Kern & Klebow, gab der langjährige Geschäftsleiter des Vereins, Herr Dr. Lieser, einen Bericht über die wichtigsten Punkte des neuen Aufbauprogramms. Alte Forderungen des deutschen Kohlenhandels, die von dem mittelstandsfeindlichen alten System stets abgelehnt wurden, sind jetzt aufgegriffen worden, um den notleidenden mittelständischen Kohlenhändlern zu helfen. Herr Dr. Lieser unterließ in seinen Ausführungen nicht, auch die Mißstände im Brennstoffhandel selbst einer scharfen Kritik zu unterziehen und kündigte schärfste Maßnahmen gegenüber denjenigen an, welche die Aufbauarbeiten nicht mitmachen bzw. sabotieren würden. Es wird verlangt, daß unsaubere und schädigende Elemente rücksichtslos ausgeschaltet werden. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall entgegengenommen. Die im Anschluß an diese Ausführungen vorgenommenen Satzungsänderungen und Wahlen wurden erledigt.

Sodann hielt Pg. Kallsen einen Vortrag über die wichtigsten Programmpunkte der NSDAP. und über den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Die Ausführungen des Pg. Kallsen wurden mit großem Interesse und Beifall entgegengenommen. Der Kampfbund sieht seine besondere Aufgabe darin, den Gedanken des Nationalsozialismus weiterzutragen. Sodann dürfte der Kampfbund eine ganz wesentliche Stütze der Fachgruppen bei Durchführung ihrer Aufgaben sein. Es ist Pflicht des selbständigen Mittelstandes als Handwerk, Handel und Gewerbe, diesem Kampfbund, welcher nicht die Mißstandsschau zur NSDAP. verlangt, beizutreten und dadurch den Willen zur Mitarbeit zu bekunden.

Bannerweihe des Vereins der heimattreuen Ost- und Westpreußen

Der Verein der heimattreuen Ost- und Westpreußen hatte sich entschlossen, seine Jugend in einer besonderen Jugendgruppe zusammenzuschließen. Man benutzte diesen Anlaß zu einer besonderen Weihestunde, in der das neue Banner feierlich geweiht und übergeben wurde. Auch dieses kleine Ereignis stand ganz im Banne der gewaltigen Umwälzung unserer Zeit, wurde getragen von der alles mitreißenden Begeisterung, die jede und jeden echten Deutschen erfaßt und ihn mit einer siegesgewissen, unbeugsamen Aktivität erfüllt. Und echte Deutsche sind sie, diese Grenzlanddeutschen, die in allen Gauen des Mutterlandes sich zusammengeschlossen haben zu engen Gemeinschaften, die ihre Heimat nicht vergessen können und mit zäher Energie dem Tag entgegenwarten, an dem der letzte Quadratmeter geschändeten deutschen Landes wieder frei sein wird von artfremdem Gesindel. Der Vorsitzende führte etwa folgendes aus: Das Schwarz und Weiß des Kreuzes des Deutschen Ritterordens, der vor 700 Jahren Ureuußen schuf, ist zu den preußischen Landesfarben geworden. Dieser Kern des Deutschen Reiches steht heute unter slawischem Joch. Ein einiges, freies, selbständiges Deutschland gibt es nicht ohne Ost- und Westpreußen." Vors. Schröder gab den Zusammenschluß alter Grenzlandverbände bekannt, die sämtlich unter besonderem Schutz und Mitwirkung der Regierung nach gemeinsamen Richtlinien zusammenarbeiten werden. Für Bremen wirkt sich die Regierungsarbeit durch die bereits zugesicherte Stellungnahme des Senats aus. Die eigentliche Weiherede hielt Studienrat Dr. Wiehe vom VDA., in der er betonte, daß wir anknüpfen wollen an jene Bewegung von 1813, die sich von innen heraus auf Grundlagen stellte, die sich ergaben aus einer schlichten Auffassung vom „Vaterland".

Auch vor hundert Jahren ist die deutsche Erneuerung aus dem Osten gekommen. Auch unser Befreier Adolf Hitler kommt aus dem Osten, aus der anderen Grenzmark, aus altem Kolonisationsboden. Er hat in den wenigen Wochen einen Sieg über jahrtausendalte Ueberlieferung davongetragen, den Sieg des Reichsgedankens! Diese Disziplin, diese Unterordnung wird allein ein neues Deutschland schaffen. Regisseur Hans Hagen gelinge der Jungsturmart-Gruppe umrahmten die Feier.

Ess.

Der Sudetendeutsche Heimatbund hatte am Sonnabend, 8. 4. 33, seine Mitglieder zu der letzten großen Veranstaltung im Winterhalbjahr 1932/33 eingeladen. Landsmann Hengst erstattete Bericht über die Verfolgungen von Deutschen in der Tschechoslowakei. Er führte u. a. aus, daß diese Verfolgungen durch die Uneinigkeit der Deutschen in der Tschechoslowakei begünstigt würden. — Landsmann David hielt dann einen Vortrag über das Wohlfahrtswesen, wobei er besonders auf die Hilfsbedürftigkeit von Ausländern und deren Ausweisung zu sprechen kam. Den Vortrage schloß sich eine längere Aussprache an. — Im Mittelpunkt des Abends stand eine von Landsmann Dr. Schmidt-Mayer vorgenommene Tischbannerweihe. Landsmann Dr. Schmidtmayer übergab dem Vorsitzenden, Landsmann Nierlich, das Banner zu treuen Händen, indem er die Hoffnung aussprach, daß alle Landsleute Freud und Leid miteinander teilen möchten und stets ihrer Heimat gedächten. Lautenvorträge von Frau Nierlich und deutscher Tanz beschlossen den Abend.

Gartenbauverein „Vorwärts" e. V. Mitgliederversammlung am Donnerstag, 13. April, 20.15 Uhr, im Kaffeehaus Sommergarten, Neuenlandstraße. Am 2. Ostertag, 9 Uhr, Ausmarsch unserer Schreberjugend nach Stuhr zum Ostereierfuchen.

Reichsverband Deutscher Feinkostkaufleute, Ortsgruppe Bremen. Monatsversammlung, Dienstag, den 11. 4. 33, abds. 9 Uhr, bei Fritz Lüßes, Katharinenstraße. Wichtiger Bericht des Vorstandes Bathmann über die Verhandlungen mit dem Kampfbund des Mittelstandes.

Wochenverkehr des Flughafen Bremen

vom 3. bis 9. April 1933.

In der vergangenen Woche erfolgten auf dem Flughafen „Bremen" 95 Starte und Landungen, davon auf der Linie Bremen—Hannover—Prag (planmäßig) 12 Flüge mit 17 Fluggästen. Außerplanmäßig erfolgten 11 Sonderflüge mit 11 Fluggästen, 71 Schulflüge und 1 Werftstatistlug.

Büroschluß am Sonnabend vor Ostern

Die bremischen Behörden werden, wie im Vorjahre, ihre Büros am Sonnabend vor Ostern (15. April 1933) geschlossen halten, soweit nicht dienstliche Interessen entgegenstehen.

Bankenschluß am Ostersonnabend. Die Geschäftsräume der Reichsbankhauptstelle und der Banken und Bankgeschäfte in Bremen werden am Ostersonabend, den 15. bs. Mts., geschlossen bleiben. Nur für die Annahme von Aktien zwecks Hinterlegung zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, wird bei den Hinterlegungsstellen ein Schalter von 10—11 Uhr geöffnet sein. (S. Anzeige.)

Bremisches Gesetzblatt: Das am 10. April 1933 ausgegebene bremische Gesetzblatt Nr. 27 enthält folgende Gesetze und Verordnungen: 1. Gesetz zur Aenderung des Grundsteuergesetzes. 2. Gesetz zur Aenderung des Gesetzes, betreffend die Grund- und Gebäudesteuer. 3. Verordnung zur Aenderung der Verordnung vom 13. Juni 1932 zur Durchführung des Milchgesetzes. 4. Verordnung zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 4. April 1933 über Betriebsvertretungen und wirtschaftliche Vereinigungen. 5. Verordnung, betreffend die Nacherhebungs- und Berichtigungsgebühren.

Unfälle

Auf der Straßenkreuzung Herdentorsteinweg und Contrescarpe wurde eine Frau von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt.

Am Brill fuhr ein Radfahrer beim Ausweichen anderer Fahrzeuge auf den Fußweg. Dabei fuhr er eine Händlerin an, die mehrere Körbe mit Eiern bei sich führte. Die Händlerin kam zu Fall und die Eier wurden sämtlich beschädigt.

Auf der Kreuzung Kastanien- und Hemmstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrzeugen, wobei Sachschaden entstand.

Einen Oberarmbruch erlitt eine Radfahrerin, die auf der Albrechtstraße gegen die offenstehende Tür eines Kraftwagens fuhr. Sie mußte dem St. Josephsstift zugeführt werden.

Eine Fußgängerin kam vor einem Neubau zu Fall und zog sich eine Kopfverletzung zu.

In der Admiralstraße sprang eine Radfahrerin vom Fahrrade und kam zu Fall, sie brach sich den linken Unterschenkel und wurde dem Gr. Krankenhaus zugeführt.

Ein Schüler geriet mit seinem Fahrrad an der Ecke Lützower- und Nordstraße zwischen zwei sich begegnende Straßenbahnzüge. Er erlitt eine klaffende Kopfwunde und eine Brustquetschung und mußte dem Diakonissenhause zugeführt werden.

In der Georgstraße, in der Nähe der Ortskrankenkasse, wurde ein Fußgänger von einem Kraftwagen angefahren und verletzt, sodaß er der Gr. Krankenanstalt zugeführt werden mußte.

Gestohlen. Aus einem Goldwarengeschäft des Bintenfortsteinwegs wurde am 5. 4. nachm. ein goldener Herrenring, 14karätig, 585 gestempelt, Größe 18 mal 5, oben mit gelbem Gold-Topas, gestohlen. Als Täterin wird eine 20—25jährige Frau verdächtigt, welche um die Zeit im Laden war, um einen Ring reparieren zu lassen. Die Person wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,60 m. groß, schwarzes Haar, dunkle Augen, bekleidet mit schwarzem Kümmerlächen und Kappe aus demselben Stoff. Es kann sich hier um eineLadendiebin handeln. Nähere Angaben werden im Polizeihause, Zimmer 411, entgegengenommen.

Es wurden sieben Fahrräder gestohlen.

Turnen, Sport und Spiel

Schießsport

Schießausbildung der deutschen Jugend

Zur Vorbereitung breiter deutscher Jugend im Kleinkaliberschießen besonders zu solgender Ausbildung als Hilfslehrer auf den Geländesportschulen des Reichskuratoriums für Jugenderziehung und zur Ableistung der geländesportlichen Schießprüfung dieses Reichskuratoriums hat der Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützen-Verbände, Berlin-Charlottenburg 4, Dreysenstraße 17, solgenden Beschluß gefaßt:

Um eine breite Grundlage für die Schießausbildung der Verbände zu schaffen, nimmt der Reichsverband ab 1. 1. 33 bei seinen über 6000 Vereinen neben eigentlichen Mitgliedern auch „Zeitschützen" im Alter unter dem vollendeten 26. Lebensjahr auf die Dauer von 6 oder 12 Monaten auf.

Diese Zeitschützen erhalten bei den Vereinen des Reichsverbandes bei freier Benutzung des Schießvorplatzes, der Ausbildungsmittel, der Vereins-Büchsen, Reinigungsmittel und einer umfassenden Haftpflicht- und Unfall-Versicherung eine gründliche Ausbildung im Kleinkaliber-Schießen. Die Ausbildung erfolgt nach dem bewährten Sportbuch des Reichsverbandes „Kleinkaliber-Scheibenschießen 2. Auflage" durch im Reichsverband besonders vorgeschulte Schießleiter.

An Unkosten hat der Zeitschütze dem Verein zu entrichten für 6 Monate der Ausbildung RM. 2.—, für 12 Monate der Ausbildung RM. 3.—, außerdem hat er die nötigen Patronen zu bezahlen. Der Zeitschütze erhält kostenlos ein Zeitschützenbuch, in dem seine Leistungen eingetragen werden und das gleichzeitig als Bestätigung für die Unfall- und Haftpflicht-Versicherung dient.

Der Reichsverband glaubt mit dieser Regelung sowohl den Wünschen des Reichskuratoriums für Jugenderziehung wie auch den Belangen derjenigen Verbände welche ihre Mitglieder im Kleinkaliber-Schießen ausbilden wollen, denen aber hierzu die nötige Erfahrung die Lehrer und die Scheibenstände fehlen, soweit entgegenkommen, wie es ihm möglich ist.

Der Reichsverband hofft im Interesse der Schießausbildung der deutschen Jugend, daß die in Betracht kommenden Verbände von den gegebenen Möglichkeiten weitgehend Gebrauch machen.

Automobilsport

Berlin—Hamburg im Auto in 2 Stunden 2½ Minuten

In aller Stille hat der österreichische Rennfahrer Frankel mit dem in ostpreußischen Sportkreisen bekannten Rennfahrer Lehmann-Guben eine Rekordfahrt Berlin—Hamburg vorbereitet, um den vom Schienenzepp aufgestellten Streckenrekord zu brechen. Frankel fuhr, wie der „Montag" berichtet, am Sonntag früh um 5.45 Uhr mit einem Mercedes-Wagen von Berlin ab und erreichte Hamburg bei einer ungefähren Durchschnittsgeschwindigkeit von 135 km in der Stunde in der Zeit von 2 Stunden 2 Minuten 35 Sekunden. Der Schienenzepp brauchte bei seiner letzten Rekordfahrt 2 Stunden und 21 Minuten.

Der Bund der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine hielt in München eine Tagung ab, wobei die Förderung des Wehrsports in besonderem Maße beschlossen wurde und ein Bekenntnis zur nationalen Regierung abgelegt wurde.

Beim Nürnberger Hallenpsortfest stellte Sievert im Kugelstoßen mit 16,11 m eine neue deutsche Bestleistung auf. Jonath verbesserte den Rekord Körnigs im 100-Meter-Lauf auf 10,5 Sekunden.

Die Amateur-Billard-Weltmeisterschaft wurde in Köln beendet. Der Aegypter Soussa schlug den Titelverteidiger, Poensgen-Berlin, mit 400:297 und wurde damit Weltmeister.

Genehmigte deutsche Leichtathletik-Höchstleistung. Die von Heinrich Brauch, Sportliche Vereinigung Osram Berlin, am 24. Juli 1932 in Berlin erzielte Zeit von 1:07:10,6 Stunden über 20 Kilometer wurde als neue deutsche Höchstleistung anerkannt.

Bremer Sportfreunde v. 1891
Leichtathl. Abteilung

Das Knaben und Mädchentraining fällt von heute bis Mittwoch, den 19. 4. einschl. aus.



Schiffahrt

Dampfereredition der Norddeutschen Lloyd Bremen

(Aenderungen ohne vorherige Anzeige vorbehalten.)

Nach Newyork ab Bremen-Bremerhaven D. Europa 18. 4. D. Dresden 20. 4. D. Bremen 25. 4. D. Berlin 27. 4. D. Stuttgart 4. 5.

Nach Halifax (Kanada) D. Stuttgart 4. 5.

Nach Montreal (Kanada) (Frachtd.) D. Bochum ab Bremen 11. 4., ab Hamburg 13. 4.

Nach Boston-Philadelphia (Frachtdampfer) D. Westerwald ab Br. 18. 4., ab Hamburg 20. 4.

Nach Nord-Amerika-Westküste D. Vancouver ab Bremen 11. 4. D. Seattle ab Hamburg 15. 4., ab Bremen 18. 4.

Nach Havana-Galveston D. Werra ab Bremen 11. 5.

Nach Cuba-New Orleans und bei Bedarf weitere Cubahäfen (Frachtd.) D. Ingram ab Bremen 20. 4., ab Hamburg 22. 4.

Nach New Orleans (Frachtdampfer) D. Berengar ab Bremen 2. 5., ab Hamburg 4. 5.

Nach Cuba-Mexiko-Texas D. Sierra Ventana ab Bremen 13. 4., ab Hamburg 15. 4.

Nach Westküste Mittelamerika und Mexiko D. Seattle ab Hamburg 15. 4., ab Bremen 18. 4.

Nach Westindien D. Kreta ab Hamburg 22. 4., ab Bremen 24. 4.

Nach Nordbrasilien D. Anatolia ab Bremen 20. 4., ab Hamburg 22. 4.

Nach Mittelbrasilien (Passagier- und Frachtdampfer) D. Fonta ab Hamburg 11. 4., ab Bremen 12. 4. D. Hohenstein ab Hamburg 19. 4., ab Bremen 20. 4. D. Madrid ab Bremerhaven 23. 4.

Nach dem La Plata (Passagier- und Frachtdampfer) D. Ludwigshafen ab Bremen 19. 4. D. Madrid ab Bremerhaven 23. 4.

Nach Südbrasilien D. Hohenstein ab Hamburg 19. 4., ab Bremen 20. 4.

Nach Südamerika (Westküste) via Panamakanal D. Sesostris ab Hamburg 18. 4., ab Bremen 19. 4.

Via Magellan-Straße D. Alda ab Hamburg 21. 4., ab Bremen 22. 4.

Nach Madeira und den Kanarischen Inseln D. Orotava ab Bremen 22. 4., D. Arucas ab Br. 6. 5.

Nach Ostasien D. Saarbrücken ab Bremen 12. 4., ab Hamburg 15. 4. MS. Emsland ab Bremen 18. 4., ab Hamburg 22. 4. D. Nordmark ab Hamburg 19. 4. D. Isar ab Bremen 26. 4., ab Hamburg 29. 4.

Nach Australien D. Mosel ab Hamburg 19. 4., ab Bremen 22. 4. D. Essen ab Hamburg 6. 5., ab Bremen 8. 5.

Nach der Levante ab Bremen ca. 8 Abfahrten im Monat.

Afrika-Linien: Westliche Rundfahrt um Afrika D. Uckena ab Hamburg 15. 4. Frachtdampfer-Linien nach Westafrika (A. Dienst C. Dienst, Kongo-Linie, Angola-Linie) Vierwöchentliche Abfahrten von Frachtdampfern. Gesellschaftsreisen, 4. Mittelmeerfahrt: D. General von Steuben ab Genua 27. 4. 1933.

Lloyd Ostseefahrt: D. Berlin ab Bremerhaven 21. 5.

Hamburg-Amerika Linie

(Austral/Kosmos Linien)

Schiffsbewegungen (abgeschlossen am 5. April 1933). Ohne Verbindlichkeit.

„Adalia" 28. 3. ausg. an Santos. „Albert Ballin" 7. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 13. 4. 3 Uhr. „Albert Ballin" 1. 4. an Hamburg. „Altona" z. Zt. in Hamburg; nächste Abfahrt 7. 6. „Amassia" 31. 4. ausg. an Buenos Aires. „Andros" 6. 4. heimk. an Rotterdam. „Antiochia 3. 4. ausgehend Ouessant passiert. „Bitterfeld" 3. 4. ausg. an Brisbane. „Bochum" z. Zt. in Hamburg; nächste Abfahrt: 10. 4. 8 Uhr (Vorreise). „Burgenland" 4. 4. heimkehrend von Port Said. „Caribia" 5. 4. heimk. von Cristobal. „Chios" 4. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 15. 4. „Delos" 7. 4. heimk. an Rotterdam. „Derindje" 4. 4. ausg. von Antwerpen nach Oran. „Deutschland" 7. 4. ausg. an Newyork. „Dortmund" z. Zt. in Hamburg; nächste Abfahrt 15. 5. „Duisburg" 7. 4. ausg. von Shanghai. 25. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 17. 4. (Vor-„Eifel" 27. 3. ausg. Bishop Rock passiert. „Ermland" reise). „Essen" 5. 4. heimk. von Port Said. „Eupatoria" 7. 4. ausg. an Curacao. „Feodosia" 24. 3. heimk. von Monte Cristy nach Le Havre, Hamburg. „Freiburg" 5. 3. ausg. an Seeverdanjn. „Friesland" 5. 4. heimk. an Singapore. „Galilea" 7. 4. ausg. an Piraeus. „General Artigas" 29. 3. ausg. an Buenos Aires. „General Osorio" 26. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 14. 4. nach dem La Plata. „General San Martin" 3. 4. ausg. San Vincent passiert. „Georgia" 1. 4. heimk. von Port Said nach Le Havre, Antwerpen, Hamburg. „Gera" 5. 4. heimk. an Newcastle. „Hagen" 24. 3. ausg. an Alexandrien. „Halle" 16. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 22. 4. — „Hamburg" 6. 4. heimk. von Newyork. „Hamm" 6. 4. an Hamburg. „Havelland" 6. 4. ausg. Gibraltar passiert. „Havenstein" 7. 4. heimk. von Marseille. „Heidelberg" 7. 4. heimk. von Colombo. „Heraklea" 7. 4. ausg. an Haifa. „Hohenstein" 5. 4. heimk. Dover passiet nach Rotterdam, Hamburg. „Jonia" 7. 4. ausg. Lizard passiert. „Jerkshn" 22. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 15. 4. „Iris" 7. 4. ausg. an Antwerpen. „Kiel" 25. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 15. 4. „Kreta" 6. 4. heimk. von Donta Delgada nach Amsterdam, Hamburg. „Kulmerland" 5. 4. heimk. von Shanghai. „Kurmark" 7. 4. heimk. von Makassar. „Kyphissia" 5. 4. ausg. San Miguel passiert. „Leuna" 26. 3. heimk. von Fremantle. „Leverkusen" 6. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 8. 4. 19 Uhr. „Livadia" 1. 4. ausg. an Warri. „Los Angeles" 2. 4. heimk. an San Francisco. „Lübeck" 2. 4. ausg. von Port an Prince. „Lüneburg" 27. 3. ausg. Cape Verde passiert. „Macedonia" 29. 3. an Hamburg nächste Abfahrt: 20. 4. „Magdalena" 6. 4. ausg. Ouessant passiert. „Magdeburg" 5. 4. ausg. von Hamburg. „Menes" 4. 4. ausg. Perim passiert. „Milos" 7. 4. ausg. an Bremen. „Morea" 2. 4. ausg. an Alexandrien. „Münsterland" 19. 3. heimk. von Kobe. „Naumburg" 24. 3. ausg. von Durban. „Neumark" 4. 4. heimk. Dmuiden passiert. „Newyork" 8. 4. ausg. Bishop Rock passiert. „Nicea" 5. 4. heimk. an Panderma. „Niederwald" 31. 3. heimk. von Valparaiso. „Niassa" 7. 4. ausg. von Port Sudan. „Nordmark" 6. 4. heimk. an Rotterdam, von da nach Hamburg. „Oakland" 5. 4. ausg. Wilhingen passiert. „Oceana" 4. 4. von Port Said (z. Mittelmeerfahrt). „Odenwald" 31. 3. heimk. an Callao. „Oliva" 4. 4. heimk. von Port Said. „Orinoco" 26. 3. ausg. an Vera Cruz. „Osiris" 5. 4. ausg. von Balbao. „Palatia" 21. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 11. 4. nach dem La Plata. „Paraguay" 7. 4. heimk von St. Vincent. „Patricia" 1. 4. ausg. von Victoria (Zwischenreise). „Phoenicia" 31. 3. heimk. von Galveston nach Le Havre. „Phrygia" 5. 4. ausg. an Montevideo. „Planet" 4. 4. ausg. Fernando de Noronha passiert. „Portland" 3. 4. heimk. von Cristobal nach Bremen, Hamburg. „Poseidon" 25. 3. heimk. von Cristobal nach Liverpool, Rotterdam, Hamburg. „Preußen" 3. 4. ausg. Gibraltar passiert. „Ramses" 7. 4. ausg. an Osaka. „Reliance" 29. 3. an Newyork nächste Abfahrt: 1. 7. (Nordlandreise). „Rendsburg" 3. 4. an Hamburg. „Resolute" 6. 4. ausg. an Tschemulvo (Weltreise). „Rheinland" 4. 4. heimk. Parim passiert. „Ruhr" 3. 4. ausg. von Singapore. „Saarland" 7. 4. heimk. von Shanghai. „Samos" 6. 4. ausg. Gibraltar passiert. „San Francisco" 4. 4. ausg. von Balboa. „Sauerland" 5. 4. ausg. Perim passiert. „Scheer" 6. 4. ausg. von Singapore. „Seattle" 26. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 15. 4. „Sesostris" 27. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 19. 4. „Sussex" 30. 3. z. Zt. in Hamburg; nächste Abfahrt: 30. 5. „Stassfurt" 31. 3. ausg. Kapstadt passiert. „Steigerwald" 26. 3. heimk. von Magallanes. „Syra" 29. 3. heimk. von Cristobal nach Amsterdam, Bremen, Hamburg. „Tacoma" 4. 4. heimk. an Portland. „Taunus" 29. 3. ausg. an Santa Fe. „Thessalia" 4. 4. heimk. von Alexandrien nach Malta. „Tivoli" 7. 4. heimk. von Brasia nach Tuads. „Troja" 3. 4. heimk von Vera Cruz. „Uckermark" 5. 4. ausg. Gibraltar passiert. „Vancouver" 24. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 8. 4. 16 Uhr. „Westerwald" 4. 4. heimk von West St. John.

Rundfunk

Dienstag, 11. April 1933

6.00 Zeitangabe — Wetterdienst — Landwirtschaftlicher Morgenspruch: Bücher für Landvieite. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. 7.00 Zeitangabe — Wetterdienst — Wiederholung der Abendmeldungen. 7.15 Morgenspruch für die Nordmark. 7.25 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterdienst, Hausfrauenfunk: Kampf den Motten. 8.30 Zehn Minuten Funkstechnik. 10.50 Vorbericht — Nachrichtendienst. 11.00 Schallplattenkonzert. 11.30 Mittagskonzert. 12.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt, 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst, Wasserwasserstand, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Neue Platten. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Magie des Alltags. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Aufstrahlen und die Südsee im Fruchtverkehr. 17.55 Das neue Buch. 18.20 Hans Henning v. Grote. 18.45 Frankfurter Abendbörse. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Im Volkston. 21.00 Erste Abendmeldungen. 21.10 Herzog der Deutschen. 22.10 Nachrichtendienst, Zeitangabe, Wetter-, politische und andere Meldungen, Sport-, lokale und Kriminal-Nachrichten. 22.20 Zeitfunk. 22.30 Spät-Konzert.

Verlag der B. N. Z.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H. Hauptschriftleiter Hanskarl v. Sichart. Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hanskarl v. Sichart; für Lokales, Bewegung und Allgemeines Richard Nachmuth; für Handel u. Volkswirtschaft Heinz-Hugo Kritzler; für den Anzeigenteil Hans Bohn; sämtlich in Bremen.

Rotationsdruck Weser-Druckerei Bremen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Betrogene Bausparer

Dunkle Geschichten bei der „Deutschbau"-Genossenschaft

„Direktor" Arends wegen Betruges mehrfach beim Staatsanwalt angeklagt

Hunderte von Sparern wurden betrogen

In Bochum besteht seit dem Sommer 1930 eine Bausparkasse „Deutschbau", Bausparkasse aller Stände des deutschen Volkes genannt, an deren Spitze Eugen Arends, eine aus der Kriegsbeschädigten-Bewegung sattsam und unrühmlich bekannte Persönlichkeit, steht. Die Kasse, die an sich gut sein könnte, hat die erforderliche Zulassungs-Genehmigung seitens der Aufsichtsbehörde noch nicht erhalten können, **weil aus allen Teilen Deutschlands Anzeigen von Bausparern, welche sich betrogen fühlen, gegen den „Direktor" Arends bei der hiesigen Staatsanwaltschaft erstattet worden sind,** und in mehreren Fällen bereits Anklage wegen Betruges und Untreue erhoben worden ist.

Obwohl es also im Interesse der Bausparkasse und insbesondere der vielen Bausparer liegen würde, wenn Arends so schnell wie möglich verschwände oder wenigstens zur Disposition gestellt würde, damit die Zulassung der Kasse nicht gefährdet wird, kann Arends sich anscheinend nach berühmtem Muster noch nicht von seinem Einkommen, welches monatlich etwa 1500 Mark beträgt, trennen. Außer diesem „wohlverdienten" Direktorengehalt hat Arends auch sonst seine Kasse zu schröpfen gewußt. Ein Grundstück, welches Arends mit einem anderen Vorstandsmitglied der Kasse im Jahre 1927 für 27 000 Mark erworben hatte, verkauften dieselben im Jahre 1931 zum „Selbkostenpreis" von **60 000 Mark** an die — eigene — Bausparkasse weiter. Das Grundstück ist für die Kasse wertlos, Arends hat jedoch sein Geschäft gemacht (Verdienst: 33 000 Mark) und die Kosten haben die Sparer zu zahlen.

Schon seit einem Jahre kämpfen eine Anzahl auswärtiger Bausparer um eine Säuberung der Kasse. Der Aufsichtsrat jedoch, der die Interessen der Genossen vertreten soll, lehnt es ab, eine Generalversammlung einzuberufen, in der mit der offensichtlichen Korruptionswirtschaft aufgeräumt werden könnte. Verwunderlich ist dieses nicht, denn das zweite Vorstandsmitglied A. Rein, Ingenieur bei den Vereinigten Stahlwerken Bochum, ist auch persönlich stark an der Kasse interessiert.

Rein hat von der Bausparkasse ein **zinsloses (!)** Darlehn von 14 000 Mark erhalten und davon 10 000 Mark gegen 8 Prozent Zinsen wieder an die Kasse zurück „verliehen". Sodann ist Rein der eigentliche Inhaber der Buchdruckerei L., welche die Genossenschaftszeitung der Kasse druckt und außerdem große Druckaufträge ausgeführt hat. Es ist deshalb verständlich, daß Rein ein großes Interesse daran hat, daß das gute Einvernehmen nicht gestört wird. Der Buchdrucker L., der früher Vorsitzender des Aufsichtsrats war, hat von der Bausparkasse ein Darlehn in Höhe von 50 000 Mark erhalten, womit er ein Haus zum Preise von 18 000 Mark erworben und für den Rest angeblich ein Auto gekauft hat. Wegen einer anderen Schiebung, welche Arends mit dem Darlehn des L. versucht hat, ist Anklage wegen versuchten Betruges erhoben worden.

Der spätere Aufsichtsratsvorsitzende E. Küster, Bochum, hat ein Darlehen von 20 000 Mk. ebenfalls durch eine Schiebung des Arends erhalten, indem zwei auswärtige Bausparer durch Versprechungen des Arends, die nicht gehalten werden können, zur Abtretung ihrer Rechte zu Gunsten des Küster überredet wurden. Auch eine Anzahl Bausparer aus Oldenburg, Pommern, Bayern, Rheinland usw. sind durch unverantwortliche Versprechungen des Arends geschädigt worden und haben Anzeige erstattet, teils ist bereits Anklage seitens der Staatsanwaltschaft erhoben worden, teils schweben die Verfahren noch.

Der jetzige Aufsichtsratsvorsitzende Meister, Bochum, wagt wahrscheinlich aus dem Grunde nicht gegen Arends vorzugehen, weil er noch mehrere 1000 Mark von diesem zu erhalten hat. Arends bezieht neben seinem fürstlichen Einkommen zum Ueberfluß auch noch eine Kriegsbeschädigten-Rente. (!) Diese Kriegsbeschädigung soll er dadurch erhalten haben, daß er, wie er in einer schwachen Stunde selbst ausgeplaudert hat, sich durch Tuberkel-Bazillen selbst infiziert hat.

Im Interesse der Kasse und vieler betrogenen Arbeiter und Bergleute, die ihre Spargroschen der Kasse anvertrauten, ist eine Säuberung unbedingt am Platze. Das Antikorruptionsgesetz wird auch hier wohl die Handhabe bieten, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden.

Reichsbankausweis durch Abschluß und Kreditzurückzahlung stark beeinflußt

Berlin, 10. April. Der Ausweis der Reichsbank für die erste Aprilwoche gibt kein normales Bild. Einmal haben in dieser Woche die sich aus den Generalversammlungsbeschlüssen ergebenden Umbuchungen stattgefunden, und dann ist von dem zurückzuzahlenden Auslandskredit an die Bank von Frankreich zurückgezahlt worden. In Verbindung mit letzteren ist der Goldbestand um 92,9 auf 645,8 Millionen RM zurückgegangen. Es ist bereits etwas mehr Gold verkauft worden, als zunächst notwendig. Entsprechend ist der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 12,7 auf 109,6 Millionen gestiegen. Der gesamte Verlust an Gold und deckungsfähigen Devisen beträgt demnach 80 Millionen. Die Reichsbank hat demnach auch im normalen Verkehr in der vergangenen Woche Devisenverluste gehabt. Da die Deckung für den Auslandskredit sich in Gestalt von ausgesonderten Wechseln unter sonstigen Aktiven befindet, ist ein dem oben genannten Rückzahlungsbetrag entsprechender Posten an Wechseln den sonstigen Aktiven entnommen und wieder dem Wechselbestand zugeführt worden. Infolgedessen weist der Wechselbestand, obwohl sich die gesamte Kapitalanlage um 176,3 Millionen verringert hat, eine Erhöhung um 68,5 Millionen auf 2831,1 Millionen auf. Hieraus ergibt sich aber auch, daß der Wechselbestand verhältnismäßig hoch geblieben ist, während die Rückflüsse aus anderen Posten stattfanden. So gingen Lombardforderungen um 137,6 auf 72,7 Millionen und der Bestand an Reichsschatzwechseln um 24,3 auf 28,2 Millionen zurück. Abgesehen von der genannten Umbuchung weisen die sonstigen Aktiven auch noch erhebliche Rückgänge auf (insgesamt um 122,1 Millionen), weil von seiten des Reichs ein Teil des in Anspruch genommenen Reichskredits zurückgezahlt wurde. Der Notenumlauf ermäßigte sich um 87,2 auf 3542,5 Millionen, der Scheidemünzenbestand stieg um 23,7 auf 200 Millionen. Der erhebliche Rückgang der sonstigen Passiven um 197,2 Millionen auf 404,2 Millionen hängt zum Teil mit der Kreditrückzahlung, zum Teil mit Abschlußumbuchungen zusammen. Der Rückgang des Effektenbestandes um 83 Millionen hängt mit einer Abschreibung auf die Golddiskontbankaktiengruppe C zusammen. Auf der Passivseite wurden noch die verschiedenen Reservefonds um die beschlossenen Zuflüsse erhöht. Das Deckungsverhältnis ermäßigte sich von 23,7 auf 22 Prozent und unter Berücksichtigung der noch bestehenden Devisenverpflichtungen stieg es von 10 auf 10,1 Prozent.

Belebung in der Baumwollweberei

Berlin, 10. April. Nach einer Mitteilung der deutschen Baumwollwebereien war im März in zahlreichen Zweigen der Baumwollweberei eine wesentliche Besserung des Geschäftes festzustellen. Die politischen Umwälzungen haben eine Festigkeit des Vertrauens und damit in weiten Kreisen eine günstigere Beurteilung der wirtschaftlichen Aussichten gebracht. Die größere Auftragserteilung wurde noch durch die jetzt eintretende Saisonbelebung verstärkt. Aber auch erhebliche Rohgewebeaufträge wurden vergeben, sogar für Lieferungen in späteren Monaten, was seit der Inflation nicht mehr geschehen ist. Die Preise konnten etwas anziehen. Die Exportlage bleibt nach wie vor ungünstig.

In der Baumwollspinnerei war die Geschäftstätigkeit weiterhin sehr ruhig. In einzelnen Bezirken machte sich vorübergehend eine gewisse Belebung bemerkbar. Der Beschäftigungsgrad hielt sich durchweg auf dem Stande des Vormonats. Die Preise haben jedoch zum Teil einen neuen Tiefstand erreicht.

Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. A.-G., Leipzig

Leipzig, 10. April. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1932 mit 5 v. H. Dividende. Die Beschäftigung ist auf reichlich drei Monate gesichert, allerdings sind die Preise schlechter. Der Exportanteil stellt sich auf 23 bis 24 v. H. des Auftragsbestandes, hält sich also auf Vorkriegshöhe, wenn man von dem Geschäft mit den Vereinigten Staaten absieht.

Kabel- und Metallwerke Neumeyer A.-G., Nürnberg

Nürnberg, 10. April. Die zum Hackethal-Konzern gehörende Gesellschaft schließt 1932 nach Abschreibungen von 180 000 Reichsmark gegen 164 000 Reichsmark mit einem Verlust von 327 000 Reichsmark, der vorgetragen werden soll. Für 1932 ergab sich bei der Gesellschaft einschließlich 77 000 Reichsmark Vortrag ein Gewinnsaldo von 79 000 Reichsmark.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 10. April
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,828	0,832
Canada	3,477	3,483
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,899	0,901
Kairo	14,76	14,80
London	14,38	14,42
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	170,03	170,37
Athen	2,408	2,412
Brüssel	58,68	58,80
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	82,12	82,28
Helsingfors	6,344	6,356
Italien	21,545	21,585
Jugoslavien	5,135	5,145
Kaunas (Kowno)	41,86	41,94
Kopenhagen	64,24	64,36
Lissabon/Oporto	13,08	13,10
Oslo	73,58	73,72
Paris	16,545	16,585
Prag	—	—
Reykjavik	64,93	65,07
Riga	73,68	73,82
Schweiz	81,27	81,43
Sofia	3,047	3,053
Spanien	35,46	35,54
Stockholm	76,02	76,18
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	45,95	46,05

Londoner Goldpreis

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 10. April in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 87,0600 RM, für ein Gramm 2,79904 RM.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 10. April. Die Stimmung an der Berliner Produktenbörse war auch zum Wochenbeginn als ruhig anzusprechen, trotzdem Verkaufsmaterial nur schwer herangebracht wurde in Auswirkung der weiteren Inanspruchnahme der Landwirte durch die Feldbearbeitung. Andererseits können die Erzeuger auf Preis halten, sind sie doch zu Notverkäufen nicht gezwungen. In den Kursen trat aber wieder ein Rückschlag — wenn auch in geringem Ausmaß — ein, da die Müller an den Brotgetreidemärkten weiter äußerst vorsichtig disponierten. Im allgemeinen beschränkt man sich auf die Erfüllung alter Verträge. Das Niveau für Weizen und Roggen verschlechterte sich deshalb an den Lieferungsmärkten um durchschnittlich eine halbe Mark. Auch von der Seite des Eosin-Futtergetreidegeschäfts blieben Anregungen aus. Der Verkauf ist hier, im ganzen betrachtet, schwieriger geworden. Der Mehlmarkt versagte wieder vollkommen. Von einer Belebung angesichts des Osterfestes ist nicht das mindeste zu bemerken. Haferangebot machte sich von Pommern knapper, auch sonst zeigten sich Verkäufer selten, doch wurden die Gebote über den Sonnabendstand nicht erhöht. Der Gerstenmarkt nahm einen weiterhin ruhigen Verlauf; Bei fast völlig fehlendem Angebot und ebenso kaum nennenswerter Nachfrage vermag man hier von einem regulären Geschäft nicht mehr zu sprechen. Die Marktlage für Hülsenfrüchte usw. blieb unverändert.

Bremer Schweinemarkt

Bremen, 10. April. Auftrieb: 1682 Schweine, dem Markt zugeführt: 1540, lebend ausgeführt: 62. Unverkauft: —; a) —, b) 38—39 (134), c) 37—38 (572), d) 37—39 (543), e) 34—37 (146), f) 35—30 (65), g) 31—34 (17); Marktverlauf mittel. In der Woche nach Ostern, sowie in der ersten Woche des Monat Mai (wegen der Erklärung des 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag) finden die Schweinemärkte am Dienstag und die Groß- und Kleinviehmärkte am Mittwoch statt.

Cloppenburger Schweinemarkt

Cloppenburg, 10. April. Auftrieb: 992 Schweine, 6-Wochenferkel 12—15, 6—8:15—18, 8—10: 18—21, ältere pro Pfund 35—40. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Handel langsam. Nächster Markt am Dienstag, 18. April.

Bremer Getreidebericht

Bremen, 10. April. Weizen: Manitoba I: 5.—, Gerste: Deutsche: 8.90. Hafer: Pomm. Weißhafer (52-53 kg) 7.50. Mais: La Plata 10.10 verkehrsfrei, Donau Galfox 9.90 verkehrsfrei. Tendenz ruhig.

Erneute Schwierigkeiten bei den internationalen Eisenverhandlungen

Düsseldorf, 10. April. Die am Sonnabend in Paris geführten Verhandlungen haben keinen nennenswerten Fortschritt gebracht. Es zeigt sich immer wieder, daß namentlich die von der belgischen Gruppe angestrebte enge Verbindung zwischen der Internationalen Exportgemeinschaft und den internationalen Verkaufsverbänden außerordentlich schwierige Fragen aufwirft. Man rechnet im Gegensatz zu früheren optimistischen Beurteilungen noch mit einem monatelangen Schwebezustand, insbesondere für das wichtigste Erzeugnis: Stabeisen.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Montag, 10. April

Bremen : **Loko: 7.75** cents (vorige Notierung 7.73 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	7.41/39	7.52/51	7.72/71	7.85/84	7.91/90	8.05/03
Eröffnung	7.42/40	7.54/53	7.75/73	7.88/86	7.94/92	8.06/04
13 Uhr	7.44/40	7.57/54	7.76/75	7.90/88	7.95/94	8.08/06
16.20 Uhr	7.44/43	7.56/55	7.75/73	7.89/87	7.95/93	8.07/05
Heutiger Schluß	7.45/43	7.57/55	7.76/74	7.90/88	7.97/94	8.08/07
Abrechnungspreise 13 Uhr	7.42	7.56	7.76	7.89	7.95	8.07

Liverpool **Loko: 5.31** pence (vorige Notierung 5.28 pence)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	5.04	5.05	5.09	5.12	5.13	5.17
Heutiger Schluß	5.08	5.08	5.12	5.15	5.11	5.20

New York : **Loko: 6.60** cents (vorige Notierung 6.55 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	6.49/50	6.66/—	6.87/—	7.01/—	7.07/—	7.20/—
Eröffnung	6.54/55	6.70/—	6.92/—	7.05/—	—.—/—	7.24/26
11.45 Uhr	6.57/—	6.73/74	6.95/—	7.08/09	7.14/15	—.—/—
Heutiger Schluß	6.54/—	6.69/70	6.91/92	7.05/06	7.12/—	7.25/—

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute bei Vorliegen sehr stetiger Meldungen aus Newyork und Liverpool leicht befestigt 2 bis 4 Punkte höher. Das anfänglich ziemlich starke Angebot fand bei guter Nachfrage glatte Aufnahme und die Kurse konnten sogar während des Vormittags, allerdings sehr langsam, einige Punkte weiter gewinnen. Der Markt schloß um 13 Uhr sehr stetig 1 bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete stetig 3 Punkte höher bis 2 Punkte niedriger, da die Kursmeldungen aus Newyork unverändert den Erwartungen entsprachen. Die Nachfrage blieb auch im Verlauf vorwiegend gut, so daß sich die Kurse ohne größere Veränderungen gut behaupten konnten. Der Markt schloß ruhig 1 bis 2 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Vereinzelte Käufe beeinflußt durch fortgesetzte Gerüchte über Inflation und Tarif-Revision. Weiterer Regenfall im Mississippi-Tal verschlimmerte die Ueberflutungs-Verhältnisse. Weiter steigend auf Zunahme der Deckungsfrage. Spekulative Käufe angeregt durch Festigkeit der Fondsmärkte. Höhere Preise für Waren.

Während des Nachmittags abgeschwächt auf Realisierungen der Haussiers. Nachfrage nicht den Erwartungen entsprechend.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung, gab aber wieder nach. Haussiers realisierten. Der Markt schloß stetig 5 bis 2 Punkte höher.

Umsätze 125 000 Ballen.

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus:

D Delfshaven v. Mobile, Pensacola usw. ¼ kg.

Osterfeiertage: In Bremen und Liverpool am 14., 15. und 17. April; in Amerika am 14. und 15 April; in Alexandrien am 14., 15. und 17. April; in Bombay am 14., 15. und 17. April.

Die Sommerzeit beginnt in Amerika in der Nacht vom 29. auf 30. April und endet am 24. September.

„Wie wir mißhandelt werden!"

Besuch im Konzentrationslager der Schutzhäftlinge

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Unser P. E.-Mitarbeiter hatte als einer der ersten Journalisten Gelegenheit, eines jener Konzentrationslager zu besichtigen, in denen politische Schutzhäftlinge untergebracht sind.

Sein sachlicher Bericht widerlegt schlagend jene üblen Greuelmärchen, die in diesen Wochen geschäftig verbreitet werden.

In einer alten Brauerei . . .

Die rauchige Großstadt liegt hinter uns. Wir fahren in den Frühlingsmorgen . . . Oranienburg. Aussteigen!

Ueber eine holprige Landstraße führt der Weg. Die Sonne strahlt.

„Kennen Sie die alte verfallene Brauerei hier?", fragt mein Begleiter. „In ihr ist das Konzentrationslager des Kreises Niederbarnim eingerichtet. Wir sind gleich da . . ."

Am Ende der Straße taucht ein Mann auf, der auf und ab geht, Gewehr über der Schulter. Der Lagerposten! Kurzer Wortwechsel mit ihm, dann öffnet er das schwere Holztor. Ein bewaffneter Posten nimmt uns in Empfang.

Ich bin im Konzentrationslager!

„Gehen Sie lieber in der Sonne spazieren . . .!"

Der Posten begleitet uns zum Lagerleiter. Dieser ist gerade in lebhafter Unterhaltung mit einem Herrn, der einen grauen Mantel trägt.

„Der Mann da", sagt mein Begleiter, „ist ein früherer Bürgermeister. Unterschlagen hat er. Militärische Geheimnisse sind durch ihn ans Ausland verraten worden. Ein Landesverräter übelster Sorte!"

Jetzt ist die Unter . . . ng beendet. Der im Mantel entfernt sich, steht mich im Vorbeigehen groß an, geht dann im Hof unruhig spazieren.

Plötzlich kommt er zurück: „Und wie lange soll das noch dauern?", ruft er dem Leiter zu.

„Das hängt vom Gang der Ermittlungen ab. Einstweilen gehen Sie lieber ruhig in der Sonne spazieren. Es wird Ihnen gut tun!"

Terror? Das sieht nicht danach aus . . .

Kommunisten leisten Aufbauarbeit . . .

Der Führer unternimmt mit mir einen Rundgang. Wir betreten die Schlafräume, deren Boden dick mit sauberem Stroh ausgelegt ist, ich sehe die Decken, von denen jeder Mann zwei Stück erhält.

Im Vernehmungszimmer sind Oberlandjäger an der Arbeit.

„Jeder Eingelieferte wird bei uns sofort durch die staatlichen Organe vernommen!", sagt mir der Leiter. „In der Hitze des Gefechts kann ja mal einer zu Unrecht gefaßt werden. Aber sowie sich seine Unschuld herausstellt, wird er entlassen. Er muß dann einen Revers unterzeichnen, in dem er sich verpflichtet, nichts gegen den Staat zu unternehmen. Gestern und heute haben wir schon Entlassungen vorgenommen!"

Jetzt gehen wir über den Hof. Etwa 20 Mann hacken in einer Ecke Holz! „Das sind unsere Alten, die nicht mehr recht zur Arbeit tauglich sind. Aber auch sie werden beschäftigt. Es gibt keine dunklen Keller, in denen die Leute „schmachten", jeder Häftling beschäftigt sich hier in frischer Luft und nutzbringend!

Diese alte Brauerei, die uns zur Verfügung gestellt wurde, ist völlig verfallen. Die Dielen sind verfault, alles Gerümpel steht herum. Das kommt nun alles wieder in Schuß. Die Leute werden das ganze Gebäude in Ordnung bringen.

Sie sehen: so leisten auch unsere Kommunisten Aufbauarbeit am neuen Staat!"

Brandstifter und Saboteure.

„Weswegen sind diese Leute in Schutzhaft?"

„In den letzten Tagen war der ganze Kreis Niederbarnim in Aufregung. An vier Stellen waren Brandstiftungen vorgekommen, eine Scheune ist völlig ausgebrannt. Vorgestern faßten wir einen Kommunisten beim Feuerlegen!

Daraufhin sind 50 Mann verhaftet worden. Alle, bei denen Waffen gefunden wurden, sind hier, und diejenigen, die versuchen, die Aufbauarbeit des Staates durch Gerüchte und Hetzereien zu stören. Dazu Leute, die uns als Landesverräter und Drahtzieher bekannt sind."

„Wieviel Juden sind im Lager?"

„Unter den 80 Schutzhäftlingen befanden sich insgesamt zwei, die aber beide schon entlassen sind."

„Kann hier durch Sie jeder beliebig lange eingesperrt werden?"

„Keineswegs! Die polizeilichen Ermittlungen liegen in den Händen von Oberlandjägern! Höchste Instanz ist das Ministerium, das über alle Haftbeschwerden zu entscheiden hat."

Dann ein Spaziergang unter den Häftlingen. Neugierig und interessiert sehe ich mir die Einzelnen an. Aber ich kann auf ihren Gesichtern weder Schrammen noch Wunden entdecken. Keinem sind Reichsbannerpfeile in die Haare geschnitten, sie sehen alle frisch und gesund aus, jeder hat Ohr und Nase im Gesicht, die Hände sind nicht abgehackt . . .

Wo bleibt bloß der Terror?

Er will nicht arbeiten . . .

Ein Posten kommt mit einem Häftling auf uns zu und steht vor dem Leiter stramm: „Der Mann verweigert die Arbeit!"

Der Leiter sieht den renitenten Kommunisten an. Der steht lässig da, Hut im Genick, Hände auf dem Rücken.

„Nehmen Sie wenigstens den Hut ab, wenn Sie mit mir sprechen!", sagt ruhig der Leiter. Langsam und widerstrebend nimmt der Kommunist eine anständige Haltung ein.

„Sie wollen nicht arbeiten?" — „Nein, ich bin krank!"

Der Arzt, Dr. Lazar, hat Sie heute früh untersucht. Sie können arbeiten! Gehen Sie zu den alten Leuten, die Holz klein machen!"

„Nein, ich kann nicht!" — „So, Sie können nicht. Früher, bei politischen Ueberfällen waren Sie nicht so schwach. — Sie werden jetzt sofort an die Arbeit gehen!"

Und der Kommunist nimmt die Hacken zusammen, geht willig an die Arbeit. — Zucht ist besser als Terror!

„Ich habe die russische Revolution selbst miterlebt", sagt mir ein Unterführer. „Dort stände der Kerl jetzt schon an der Wand! Aber wir sind keine Bolschewisten. Wir haben ja gerade den bolschewistischen Terror gebrochen und schaffen jetzt Ordnung!"

„Ich fühle mich ganz wohl . . ."

„Terror — ich lege größten Wert auf die Feststellung — wird hier nicht geduldet!", erklärt mir noch einmal der Leiter. Und er gibt mir Gelegenheit, mich im Gespräch mit den Häftlingen davon zu überzeugen.

Zehn, zwölf Leute werden gefragt. Keiner kann mir von Mißhandlungen berichten. Mit dem Essen sind sie zufrieden. Nur einer sagt: „Vorgestern, wie so viele kamen, war es etwas wenig. Aber das ist ja jetzt wieder in Ordnung!"

Und beinahe lächelnd erklärt mir einer: „So weit ist es ganz nett hier. Nur eben die Freiheit . . ."

„Nicht so eilig, Ehlers, auch das wird schon noch kommen!", erwidert ihm lachend der Leiter.

Ich sah keinen Terror — ich sah das Gegenteil! Und man würde selbst die Wahrheit entstellen, wenn man ein solches Konzentrationslager auch nur mit einem Gefängnis gleichstellen wollte!

Denn die Häftlinge lagen im Gras und rauchten. Auf einer Bank saßen zwei Gefangene und unterhielten sich lachend mit ihren Frauen.

Die Verpflegung ist ausreichend, das Nachtlager warm. Die Vernehmung und Entscheidung liegt in Händen der staatlichen Organe.

Zum Schluß sah ich eine Erklärung, die soeben 75 von den 80 Schutzhäftlingen dieses Lagers unterzeichnet haben; die anderen sollen folgen:

„Unaufgefordert und ohne jeden Zwang erklären wir Schutzhäftlinge des Konzentrationslagers in Orienburg:

Die in der Bevölkerung ausgestreuten Behauptungen, daß wir schlecht und roh behandelt würden, sind unwahr.

Wir sind niemals mißhandelt worden; die Verpflegung ist reichlich und gut!"

Peter Engelmann.

SA. in Rumänien

Auch in Rumänien gibt es eine deutsche SA., die von den Deutschen in Siebenbürgen aufgestellt worden ist. Die folgende Bekanntmachung der Landesführung Rumänien der deutschen SA führt unsere Leser in die Arbeit unserer deutschen Brüder auf vorgeschobenen Posten im europäischen Osten.

Landesführer Fabritius war in der vorigen Woche mit dem Präsidenten der deutschen Parlamentspartei, Dr. Hans Otto Roth, und dem Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen in Rumänien, Dr. Kaspar Muth, in Angelegenheit unserer Selbsthilfe-Arbeitsgemeinschaft beim Ministerpräsidenten Vaida-Voevod, um über den Stand unserer Arbeitsgemeinschaft und über die Ziele der ganzen Bewegung Bericht zu erstatten.

Der Ministerpräsident hat im Beisein des Unterstaatssekretärs Calinescu, des Innenministers und eines Vertreters des Ackerbauministeriums, Ghelmegeanu, den Bericht in liebenswürdiger Weise zur Kenntnis genommen **und den Auftrag gegeben, die Arbeit unserer SA. nicht durch Schikanen zu stören, sondern überall in wohlwollender Weise zu fördern.**

Pg. Fabritius gab hierbei auch die Erklärung ab, daß er in allen Fällen **auf streng legalem Standpunkte** stehe und eine Zusammenarbeit mit rumänischen Parteien, die durch Terror illegale Akte vornehmen, auf das schärfste ablehne.

Mit dieser Bekanntmachung ergeht an alle Mitglieder der NSDR und an alle Kameraden der SA. der strikte Auftrag, sich bei allen Gelegenheiten **durch mustergültige Disziplin und strengste Legalität die Achtung als staatserhaltende Bewegung im Rahmen des eigenen Volkes und des rumänischen Staates zu erkämpfen.** Wir werden durch unser Verhalten dem Staat gegenüber beweisen, daß wir in jeder Beziehung vollgültige Staatsbürger sind, die das Recht für sich in Anspruch nehmen, als solche behandelt zu werden.

Die SA.-Kameraden rücken vom Augenblick der Verlautbarung des Gesetzes bis auf weiteres ohne einheitliche Kleidung aus.

Für deutsche Kolonien

Vom Deutschen Kolonialverein wird uns geschrieben:

Der Austritt Japans aus dem Völkerbund und seine Weigerung, die ihm vom Völkerbund als Mandat zugewiesenen ehemals deutschen Inseln im Pazifischen Ozean zurückzugeben, macht es notwendig, einmal über die Rechtsgrundlagen der Mandatsverleihung eine kurze Untersuchung anzustellen.

Ueber die Verteilung der Mandate als solche heißt es im Artikel 22 des Versailler Friedens-Vertrages:

„Der beste Weg . . . ist die Uebertragung der Vormundschaft über diese Völker an die fortgeschrittenen Nationen . . . und zwar hätten sie die Vormundschaft als Beauftragte und **im Namen des Völkerbundes"** zu führen."

Daraus geht hervor, daß nur der Völkerbund berechtigt war, die Mandate zu ernennen und über die Verteilung zu bestimmen.

Die Art aber, wie die Praxis diese Angelegenheit entschied, war eine wesentlich andere.

Während der Völkerbund erst durch Ratifizierung der Vers.-Fr.-Verträge in Aktion trat, d. h. also im Januar 1920, wurde bereits im Mai 1919 durch den Obersten Rat der alliierten und assoziierten Mächte eine Verteilung der deutschen Kolonien vorgenommen, z. T. nach Plänen, die bereits vor dem Kriege in Geheimverträgen zwischen den all. Mächten festgelegt waren.

Von einer Regelung durch den Völkerbund war also keine Rede.

Nach Ratifizierung des Versailler Vertrages suchten die all. und ass. Mächte eine Rechtfertigung ihrer Handlungsweise in den Artikeln 118 und 119 des Vertrages, welche besagen, daß Deutschland zugunsten dieser Mächte auf alle Rechte und Ansprüche bezgl. seiner überseeischen Besitzungen verzichte.

Diese Bestimmungen waren jedoch nur als Provisorium anzusehen und hatten nur Bedeutung, bis der Völkerbund tatsächlich gegründet war und damit als Rechtsperson auftrat.

Die Uebertragung aller deutschen Kolonien an den Völkerbund geht einwandfrei aus dem Artikel 22 hervor und, solange man nicht die Gleichung Völkerbund = Siegermächte aufstellt, ist nicht zu leugnen, daß die Handhabung der Mandatsbestimmungen dem Friedensvertrag entgegenläuft.

Nicht ohne Absicht ist der Versailler Vertrag derart verklausuliert und mit Hintertürchen versehen worden, daß er jeder anständigen Auffassung vom Abschluß eines Rechtsgeschäfts Hohn spricht.

Deutschland hat gegen diese Art, wie von seiten der all. und ass. Mächte die Friedensbestimmungen gehandhabt wurden, wohl beim Völkerbund Verwahrung eingelegt und sich alle Rechte auf diesem Gebiete vorbehalten, doch ist sein Einspruch nicht beachtet worden.

Immerhin ist es nicht unwichtig, hierauf hinzuweisen, ist doch dadurch den interessierten Mächten die Gelegenheit genommen, eine stillschweigende Anerkennung der geübten Verteilungspraxis seitens Deutschland zu behaupten.

Die Lage ist heute so, daß kein Mensch weiß, wer nun eigentlich Eigentümer der ehemals deutschen Kolonien ist.

Die Mandatare bedienen sich ganz nach Bedarf der verschiedenen Artikel des Vertrages, um sich jeder Verpflichtung zu entziehen. — Für den Fall, daß Deutschland eine Regelung der Mandatsfrage durch den Völkerbund verlangt, stellt man sich hinter die Artikel 118, 119, die, wie oben gesagt, alle Rechte den all. und ass. Mächten zusprechen. — Fordert Deutschland jedoch eine Entschädigung für die abgetretenen Gebiete — und eine solche steht Deutschland auf Grund des Artikels 256 zu — so verweist man es auf den Artikel 22 und erklärt, die Kolonialgebiete seien nur als Mandat vom Völkerbund gegeben und somit nicht zu entschädigen.

Wenn der Fall so liegt, daß der Eigentümer der Kolonien einwandfrei nicht zu ermitteln ist, soll sich Deutschland auf den Standpunkt stellen, daß es dann selbst noch einen Besitztitel geltend zu machen habe und seine Ansprüche auf die Kolonien nicht erloschen seien.

Es ist an der Zeit, daß Deutschland, gestützt auf seine nationale Regierung und von dem einmütigen Willen nach seinem Recht beseelt, nunmehr energisch seine Forderungen geltend macht.

Zum Fall Japan ist interessant, daß Japan schon jetzt eine Rückgabe der Südseeinseln verweigert, trotz seines Austritts aus dem Völkerbund. Auf Grund der Friedensverträge wäre Japan im Falle eines Austrittes aus dem Bund rechtlich verpflichtet, die ihm als Mandat übertragenen Inseln an den Völkerbund zurückzugeben. Daß nur Mitglieder des Bundes ein Mandat verwalten können, geht aus dem Absatz 5 des Artikels 22 hervor, in dem es heißt, daß den „anderen Mitgliedern des Bundes gleiche Bedingungen für Handel und Verkehr zu gewährleisten" seien. Wenn man in Betracht gezogen hätte, auch Nichtmitgliedern ein Mandat zu übertragen, so hätte man nicht von „anderen" Bundesmitgliedern zu sprechen brauchen.

Japan jedoch stellt sich auf dem Standpunkt, daß ihm die Südseeinseln nicht erst durch den Friedensvertrag, sondern schon lange vor dem Kriege durch Geheimabkommen der all. Mächte zugesprochen worden seien. Denselben Standpunkt vertritt das Pariser „Journal", welches die Südseeinseln als „gerechte Belohnung Japans" für seine Teilnahme am Kriege gegen Deutschland bezeichnet.

So wird den Bestimmungen des Versailler „Friedens"-Vertrages unentwegt entgegengehandelt.

Mag es vielleicht kein Weltgewissen geben, so sollte es doch ein Gewissen der an dieser Handlungsweise beteiligten Nationen und ein Gefühl für nationale Ehre und Sauberkeit geben.

Sagte nicht der englische Schatzkanzler am 20. 2. 27:

„Wir kämpfen nicht für Gebietserweiterung" und am 20. 6. 1927 Lloyd George in einem Vortrag über die Kriegsziele Englands:

„daß ein Friede ohne das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker von England niemals angenommen werden würde"?

Einmal nur hat England versucht, im ehemaligen Deutsch-Süd-West-Afrika eine Volksabstimmung herbeizuführen.

Als dann aber der Stimmen, die nach deutscher Verwaltung riefen, gar zu viele waren, hat man dies Unternehmen schleunigst abgeblasen.

Wilson gebrauchte sowohl in seinen Reden wie auch in seinen 14 Punkten noch größere Worte.

Wo blieb die Tat?

Der Deutsche Kolonialverein hat kürzlich bei Anwesenheit von Hans Grimm in einer Entschließung die Reichsregierung gebeten, den kolonialen Gedanken in den Vordergrund der großen Politik zu stellen. Nach dem Austritt Japans hat die Ortsgruppe nach einer Besprechung der rechtlichen Grundlagen des Mandatwesens die Regierung über die Korag (Kolonial-Reichsarbeitsgemeinschaft) aufgefordert, mit allen Mitteln die jetzt rechtlich frei gewordenen Südseeinseln zurückzufordern.

Die Kolonien haben einen ungeheuren Wert, bieten Raum für unser Volk, sind Rohstoff- und Absatzgebiete. Sie sind uns mit List und Lüge geraubt worden. Wir fordern unser Recht!

Unterhaltungs-Beilage

Der Ritt gen Himmel / von W. Tesch, Bremen

Ein eisiger Nordwind fegt über das Flugfeld. Donnernd schieben die Monteure die eisernen Hallentore auf. Der Schuppen, dessen Dach eine dichte, mit Eiszapfen verzierte Schneemütze trägt, speit eine Verkehrsmaschine aus. Starr wie ein Untier wird der große Vogel von kräftigen Fäusten auf die Rollbahn gebracht. Die Bremsklötze fliegen vor die Laufräder des hochbeinigen Fokker F II. Ein Mechaniker erklettert den Führersitz und kontrolliert mit prüfendem Blick die Instrumente, Oelstand, Brennstoff und Kühlwasser. Wie von Geisterhand gezogen arbeiten die Ruder.

„Kontakt aus!", schallt es den Monteuren entgegen. Der Propeller wird durchgewuchtet. „Merkste was?", keucht mein Kollex, „neugelagert die Kiste.". Zu zweien hängen wir an der Luftschraube, langsam gibt sie nach. Sieben, achtmal wird der Motor durchgedreht. „Frei!", tönt es von unserer Seite, während wir zurückspringen. „Frei!", ruft's von oben. Der Anlasser surrt — — —, und der Motor läuft nicht. „Sch . . . . . im Bergaserrohr, die verfluchte Kälte. Aether einspritzen!" Das hilft, mit 700 Touren läßt der Bremser den Motor warm laufen.

Frierend stehen wir im schneidenden Nordwind, die Hände bis am Ellbogen in den Hosentaschen. Postsack und Bordtasche schleppend kommt der Lufthon an die Maschine. „Keine Passagiere?" — „Nee!" — „Also Herrn und Frau Sandsack rin als Ballast!" Aus der Tür der Flugleitung löst sich der wie ein Eskimo vermummte Pilot, vom Metereologen begleitet. Das Wetter wird besprochen, Karten flattern im Propellerwind. Der Motor brüllt auf, 1400 Touren. Wie ein vor Erregung fiebernder Vollblutrenner erbebt die Maschine; der Propeller, nur noch als verschwommene Scheibe sichtbar, wirbelt den Schnee auf und schleudert ihn weit über das Feld.

Die Startzeit rückt heran. „Bremsklötze weg!" Ein kurzer Gruß, der Pilot verabschiedet sich. Mit einigen Klimmzügen gewinnt er den Führersitz. Aus der Kühlerverschraubung quillt Wasser hervor, das durch den Wind an die Schutzscheibe geworfen, augenblicklich gefriert und dem Führer die Sicht behindert. Also Wasserbahn auf. Mit einem Auge den laufenden Propeller wahrend, schlängele ich mich unter die Maschine. Das Oeffnen des gesicherten Wasserhahnes macht mir Schwierigkeiten, die Finger sind starr wie Eis. Doch jetzt gelingt's, im dampfenden Strahl spritzt das Wasser in den Schnee. Unter Flüchen mühe ich mich ab, den Ablaßhahn zu sichern. Indessen erscheint der Flugleiter, die Hand zum Gruß an die Mütze legend, und sie unbedenklich in Richtung der Startzone bewegend. — —

Der Pilot gibt plötzlich Vollgas, im Glauben, das Startzeichen erhalten zu haben. Augenblicklich sind wir ins Rollen gekommen, mit einem tollkühnen Satz hänge ich in der Fahrgestellverspannung. Wir rasen über Eis und Schnee, peitschend jagt mir der Wind messerscharfe Eisnadeln ins Gesicht, meine Augen schmerzen. Jetzt abspringen wäre glatter Selbstmord. Der Flugplatz macht einen Sprung nach unten, wir schweben. Mit aller Kraft krampfen sich meine Arme in der Verspannung fest, und ich setze mich rittlings auf das Fahrgestell. Unter mir ist Luft. Meine Schläfen hämmern, der Atem wird mir fast genommen, Oelfetzen fliegen mir in die Augen und hindern die Sicht. Ich kann mich dem Führer nicht bemerkbar machen. Mein Trommeln unter die Blechhaube wird durch das Gebrüll des Motors verschluckt, sodaß ich es selbst nicht höre. Indessen klettert der Fokker unermüdlich. Soll ich 2½ Stunden in dieser grimmigen Kälte aushalten, mein Leib ist jetzt schon ein Eisblock. Werden sie unten schießen, macht der Führer die vorgeschriebene Platzrunde, oder geht er infolge der erlittenen Verspätung gleich auf Strecke? — Diese Gedanken foltern mein zum Denken kaum noch fähiges Hirn.

Wir mögen bereits hundertfünfzig Meter Höhe haben, meine Zähne klappern aufeinander, es ist noch kälter geworden, oder ob es mir nur so scheint. Fast möchte ich es wagen, meinen halbwegs sicheren Platz zu verlassen und zum Führersitz hochzuklettern, ich fürchte jedoch, eine plötzliche Böe könnte mich in die Tiefe schleudern, denn wir sind einigemale gehörig durchgeschüttelt. Der große Vogel neigt sich auf die Seite, jetzt naht Rettung. Durch die Fahrgestellstreben sehe ich unten meine Kameraden, den Flugleiter, das Büropersonal, ja ein Haufen Menschen rennt durcheinander und dreht die heißen Gesichter nach oben. Eine rote Leuchtpatrone zischt hoch, aha, Signal: — Nicht fliegen —, wird der Führer es gesichtet haben? Langsam schiebt sich die Landschaft unter uns hinweg. Auf 300 Meter mögen wir inzwischen geklettert sein. Der Flugplatz kommt näher, eine zweite Leuchtkugel steigt leuchtend empor. Oben wird Gas weggenommen, die Maschine setzt in engen Kurven zum Gleitflug an, wir fallen, bald werde ich von meinen Strapazen erlöst sein. Immer tiefer gleitet unser braver Fokker, 70 Meter, 50 Meter, ein Fluß, schneebedeckte Barackendächer. Bäume rutschen unter mir hindurch. Der Wind heult in den Spanndrähten. Der Pilot fängt die Maschine, wir rasen übers Feld, gleich müssen wir aufsetzen. Gelingt die Landung, oder gibt es ausnahmsweise jetzt mal Bruch? Dann Gnade mir Gott, mit Besen könnte man meine Ueberreste wegfegen. Vorsichtig erhebe ich mich von der federnden Achse, ich verzichte darauf, mir die Sitzfläche davon demolieren zu lassen. Plötzlich ein Stoß, mein Kopf saust gegen die Verspannung, daß die Funken aus den Augen spritzen, noch ein Hopser, wir rollen. Bravo Käppen, gut gemacht. Die Maschine rollt aus. Menschen kommen mit erhobenen Armen ins Landefeld gelaufen. Das Rollen wird langsamer, der Sturm zerrt an der Leinewand, dann steht der Fokker. Mit einem Satz, soweit es meine verfrorenen Glieder erlauben, schnelle ich aus meinem Versteck hervor. Der Pilot glotzt mich anfangs an wie ein angeschossenes Flußpferd, dann besitzt er die Frechheit, von mir den Flugschein zu verlangen, worauf ich ihm prompt erwidere, ich habe Dauerkarte für blinde Passagiere.

Zu längerer Diskussion ist keine Zeit. Bevor die Monteure heran sind, gibt der Führer Gas, ich drücke den Schwanz des Flugzeuges herum und ab geht er. Meine Kollegen machen den Vorschlag, mich zum Fahrgestellpiloten auszubilden zu lassen.

Wer den Schaden hat, braucht — — — für den Schnupfen nicht zu sorgen, muß es hier heißen. Abgesehen von diesem Leiden, das mit nicht unerheblichen Mengen Rum und etwas Zuckerwasser kuriert wurde, ist mir der Luftritt ganz gut bekommen, ja, ich würde ihn im Hochsommer für einen Korb Sekt wiederholen.

Vor 100 Jahren

Uebergabe der Akropolis an die Bayern

Uebergabe der Akropolis? Gewiß! Die so bewunderte und gepriesene Akropolis war eine Festung, eine Burg und als solche allen Gefahren ausgesetzt, die mit solcher Eigenschaft verbunden sind. Ganz abgesehen vom Altertum und den Persern, ertrug sie noch fast bis auf unsere Zeit Belagerungen. 1687 flog bei einer Beschießung durch die italienische Artillerie das Parthenon zur Hälfte in die Luft. Noch in den Freiheitskriegen versuchten die Griechen Sprengungen und legten Minen an den heiligen Fels, 1826 bombardierte Reschid Pascha vom Musenhügel „mit Erfolg" die Akropolis und fügte ihr großen Schaden zu. Sogar 1917-18 entdeckten die Franzosen, die damals das „befreundete" Griechenland zwangsweise besetzt hielten, den großen Schutz, den die Akropolis ihren Flugzeug-Abwehrgeschützen bot, die man gegen deutsche Zeppeline dort aufgestellt hatte!

Die Bayern waren bereits, 300 Mann stark, am 1. April 1833 in Athen eingerückt. Sie hatten sich mit der Akropolis und der türkischen Besatzung bekannt und auch alles zur Uebergabe bereit gemacht. Die bayerischen Offiziere besuchten ihre türkischen Kollegen, die die Wacht in der Akropolis hielten. Ein Bild gräßlicher Verwüstung bot damals die Burg. Säulentrümmer, Stücke zersprungener Kanonenkugeln, Balken, Gewehrkolben, alles lag wild durcheinander, und die Besucher mußten über all diese Hindernisse mühsam hinwegklettern, bis sie in die Wohnung des türkischen Kommandanten Ali Alendar kamen, der in einer finsteren Stube hauste, die später das Quartier der bayerischen Kommandanten der Akropolis wurde. Am 11. 4. 1833 traf Oberst von Baligand von Euboä kommend in Athen ein, mit dem Befehl, vom türkischen Gouverneur Osman Effendi die Akropolis zu übernehmen. Die Uebergabe wurde auf den kommenden Tag, den 12. April 1833, vormittags 10 Uhr festgesetzt. Ganz Athen war aufgeregt. Alles wollte dieser historisch-freudigen Feier beiwohnen. In allen Straßen, durch alle Gäßchen der Stadt erklang das begeisterte „Zito o basileus" (Es lebe der König!).

Von der Akropolis blickten neugierig die Türken herab. Die Soldaten waren sehr herabgekommen, zerlumpt und machten durchaus nicht den Eindruck, als gehörten sie einer regulären Armee an. Von der Ferne sahen sie die Menschen sich der Burg nähern und erkannten in den schmucken blitzenden Uniformen die Bayern, die sie nun hier oben in lustiger Höhe und in der klassischen Umgebung ablösen sollten. Den Bayern wiederum schlug das Herz höher beim Anblick des stolzen Felsens, der nun in wenigen Minuten in ihre Hände übergeben werden sollte. In der Akropolis erwartete der türkische Gouverneur, umgeben von seinen Offizieren, die bayerischen Bevollmächtigten. Von Baligand richtete eine kurze Ansprache an Osman Effendi und nahm darauf die Akropolis feierlich im Namen Königs Otto von Griechenland in Besitz, die türkischen Wachen wurden eingezogen und die Posten durch Bayern besetzt. Oberleutnant Neeser bezog als erster bayerischer Kommandant, und wie er selbst sichtlich bewegt in seinen Erinnerungen schreibt „als erster christlicher Kommandant der Stadt Kekrops", die dunkle Kammer des abgelösten türkischen Kommandanten.

Oberst von Baligand hatte ein Festessen bestellt, das mitten in dem soeben befreiten Parthenon eingenommen wurde. Vorher fand noch eine religiöse Feier statt, der Bischof von Athen sprach ein Gebet, und die neue Königsstandarte Königs Otto wurde aufgepflanzt. Im Parthenon waren Tische und Stühle aufgestellt, und an der großen Tafel nahmen alle Geladenen Platz, darunter auch die Türken, viele angesehene Athener Persönlichkeiten, die fremden Konsuln, Gelehrte und Künstler. Das aus tausend Stimmen ertönende Zito o basileus erklang über die Mauern der Akropolis hinweg, hinab zur Stadt. Die Griechen waren vor Freude wie toll, sie erkletterten das Partheon und riefen und jauchzten in einem fort. Osman Effendi, der diesem Jubel beiwohnen mußte, bewies echt türkischen Gleichmut und militärische Ruhe, er ergriff ebenfalls sein Glas und beschloß die vielhundertjährige türkische Herrschaft in Griechenland mit zwei einfachen, aber die Anschauung des Orients kennzeichnenden Worten: „Allah Kerim!" (Gott ist groß!) Und damit endete der letzte Augenblick der Türkenzeit in Griechenland!

Humor

Beim Religionsunterricht erzählt der Lehrer vom ägyptischen Joseph und wie Potiphar ihn ins Gefängnis werfen ließ. Da meldet sich ein Schüler zu dringend, daß der Lehrer sich unterbricht:

„Na, was willst du denn, Mayer?"

„Bitte, Herr Lehrer, ich habe auch einen Onkel. . . ."

„Na, und . . .?"

„Der heißt auch Joseph und sitzt im Gefängnis!"

HERTHA FRICKE:

DER POLARSTERN

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau 58. Fortsetzung

„Ich werde gut schlafen!" scherzte er. „Denn es wird mir so einsam sein, wie in meiner Kammer an Bord. Es schneit auch nicht mehr, ich kann von meinem Fenster sogar den Polarstern sehen. Reisen Sie glücklich, lieber Doktor, und grüßen Sie Fräulein Eva-Marie von Diemen!"

26.

Heinrich Andresen fuhr heim. Er wußte alles in guten Händen. Klaus Behrens' Justizrat sollte die Abschrift von Eva-Maries Brief an Klaus, in dem sie ihn von ihrer Mission benachrichtigte und die Erklärung Klaus Behrens selbst an die richtige Stelle nach Berlin senden. Von der Klinik aus schickte er einen langen Bericht an Exzellenz von Diemen nach Groß-Kubitz. Die Aufklärung der ganzen Angelegenheit, durch die jede Anklage gegen Eva-Marie zunichte wurde, war eine große Genugtuung für Frau von Diemen. Aber der Gesundheitszustand des armen Mädchens war noch immer so gut wie unverändert. Noch lag es wie ein Schleier über ihrem Bewußtsein, noch war es nicht möglich gewesen, die drückende Last von ihrer jungen Seele zu nehmen, die sich immer wieder in der Klage kundgab, daß sie etwas nicht sagen dürfe, daß Renate es nicht wolle.

„Es sind meist nur die Treuen, die Wertvollen", sagte in tiefem Bedauern Professor Martinik, „die das Leben am schwersten tragen! Die Leichtsinnigen verlieren nicht die Besinnung darüber. Die trauern nicht so tief, weder um Ehre noch um Schuld!"

Eine kleine Hoffnung hatte Dr. Andresen. Eva-Marie aß seit jener Hypnose regelmäßig, verlangte häufig nach frischer Milch, und ihr Gewicht nahm infolgedessen zu. Das war aber alles.

Wenn doch ihr gefangener Geist an Klarheit zunehmen wollte! Aber das blieb, wie es war. Nur stiller war die Kranke geworden, nicht mehr so ruhelos. War das nun ein gutes Zeichen oder ein schreckliches?

Wieder einmal stand Dr. Andresen mit fragender Bitte vor dem älteren Kollegen. „Was bedeutet das wohl? Was geht in ihr vor?"

„Lieber Herr Kollege!" antwortete freundlich der Professor. „Ich weiß es auch nicht! Wir können niemandem in den Kopf sehen, ehe es nicht zu spät für ihn ist. Wir müssen Geduld haben und das Beste hoffen!"

Das Beste hoffen? Können wir das? Dürfen wir das? dachte Heinrich Andresen. Einmal wollte Schwester Margot, die längst gemerkt hatte, daß Eva-Marie ihm nahestand, ihn trösten. Das war an einem jener Tage, als Eva-Marie wieder nichts aß und matter geworden war. Da nahm diese gute Schwester Margot, die ein unschönes Gesicht, aber eine edle Seele hatte, schüchtern seine Hand: „Ach, Herr Doktor! Lieber den ewigen Schlaf, als die ewige Nacht!"

Andresen aber lief hinaus in die kahle Allee.

„Nein, nein — ich kann mit diesem Trost nichts anfangen, ich liebe Eva-Marie zu sehr!" schrie es in ihm.

Er dachte an die Sonnentage von Sanssouci, an seines Lebens schönsten Frühlingstag, auf dem kiefernumstandenen See im kleinen Boot mit Eva-Marie. An die Wanderungen durch Jasmunds Buchenwälder, die silberglänzende Ostsee entlang. An seine jubelnde Freude an der heimlichen Liebe! Es kann nicht sein, rief sein Herz, nein, es kann nicht sein!

Sollte er versuchen, Eva-Marie an damals zu erinnern?

*

Weihnachten war vorüber, auch der Januar neigte sich schon seinem Ende zu.

Der Schnee fiel in dicken Klumpen von den Dächern und Bäumen. Die Raben verließen schreiend den Park.

Dr. Andresen ging eben aus dem Hause.

Ein Mann kam ihm entgegen und grüßte sehr höflich: „Guten Morgen, Herr Doktor!"

„Guten Morgen, Herr Wöllermann! Wie geht es Ihnen? Das ist recht, daß Sie sich ein bißchen Bewegung machen!"

Der Mann bohrte mit seinem Stock Löcher in den Schnee. „Es geht mir so gut, Herr Doktor, so gut! Ich weiß nicht, warum ich nicht nach Hause fahren darf. Ich will nicht mehr hier bleiben!"

„Warum denn nicht, Herr Wöllermann? Haben Sie über etwas zu klagen?"

„Ja, über die Männer, die mich bedienen! Erst sind sie ganz freundlich und bringen mir Frühstück. Dann soll ich exerzieren, exerzieren — — immer exerzieren, Herr Doktor! So: Eins, zwei, ein, zwei! Und schießen soll ich, immer schießen, so — puff puff —". Er legte den Stock wie ein Gewehr an.

„Sie brauchen nicht schießen und nicht exerzieren, Herr Wöllermann! Sie bekommen kalte Füße, gehen Sie ruhig hinein!" Der Arzt rief nach einem Pfleger. „Bringen Sie Herrn Wöllermann ins Zimmer und ziehen Sie ihm trockene Schuhe an, der Schnee schmilzt!" ordnete er an. „Auf Wiedersehen! Sobald Sie ganz gesund sind, sollen Sie nach Hause reisen! Es wird bald sein, Herr Wöllermann."

Beruhigt folgte der Irre dem Wärter.

„Armer Kerl! dachte Heinrich Andresen. „Wieviel barmherzige Lügen muß man gebrauchen. Wir werden ihn bald nach Schleswig schicken müssen. Bei dem wird es wohl auch nicht wieder Licht. Lieber ewigen Schlaf als ewige Nacht — ja, es war wohl richtig! Aber kann man diesen Gedanken ertragen, wenn man jemand lieb hat? — Wenn ein so reicher, schöner Geist, wie Eva-Maries sich verwirrt? —

Eilige Schritte liefen hinter ihm her. Schwester Margot war es, ohne Mantel, die Schürze über dem Arm.

„Herr Doktor, Herr Doktor! Kommen Sie schnell! Unser Sorgenkind im Rosenhaus hat eine lichte Stunde. Sie spricht ganz vernünftig und fragt nach Ihnen!"

Heinrich Andresen konnte nicht rasch genug die verschlungenen Wege des Parkes zurücklegen, er sprang über Beete, wie ein Junge. In ihrem Zimmerchen saß am Tisch Eva-Marie. Sehr blaß noch, aber ihre Augen blickten ihn an, fragend, verwundert, aber ganz aufgewacht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend

Hannoverscher Provinziallandtag

Hannover. Im Sitzungssaal des Ständehauses wurde am Montag der neue Provinziallandtag durch eine Ansprache des Oberpräsidenten Pg. Lutze eröffnet. Die nachfolgende Wahl des Präsidiums hatte folgendes Ergebnis:

Präsident: Gauleiter Otto Telchow, Buchholz; 1. Vizepräsident: Generalmajor a. D. Preußer; 2. Vizepräsident: Dr. Meyer-Ibold.

Der neue Präsident führte in seiner Ansprache aus, daß es ihm zur besonderen Freude und großen Ehre gereiche, gerade diesem Landtag des erwachten Deutschland als erster Präsident vorstehen zu können. Der Redner betonte den von der NSDAP. nach langem und schweren Kampf erzielten Sieg der zum Verschwinden ganzer Fraktionen aus dem Hannoverschen Landtage geführt habe, so daß die Vertreter des Marxismus nicht einmal mehr gewagt hatten, heute im Hause zu erscheinen.

Der Aeltestenrat des neuen Provinziallandtages setzt sich aus folgenden 12 Abgeordneten zusammen:

Vertreter der NSDAP.: 1. Karwahne-Hannover; 2. Dr. Lambert-Hannover; 3. Dr. Muß-Hildesheim; 4. Prellwitz-Harburg-Wilhelmsburg; 5. Dr. Wienecke-Crona; 6. Kruse-Lottrum (Kr. Rotenburg); 7. von Frese-Loppersum (Kr. Norden).

Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot: 8. Dr. Große-Misburg.

Vertreter des Zentrum: 9. Dr. Stuke-Duderstadt.

Vertreter der Hann. Partei: 10. Dr. Graf von Bernstorf-Junkerwehningen.

Vertreter der SPD.: 11. Feldmann-Hannover; 12. Haas-Osnabrück.

18 Bahnen im Provinzialbetrieb

Vom Kleinbahnwesen in der Provinz Hannover

Das Landeskleinbahnamt der Provinz Hannover übernimmt am 1. Mai 1933 die Betriebsführung der Kleinbahn Ankum—Bersenbrück G. m. b. H. in Ankum, die bisher von der Reichsbahndirektion Oldenburg betrieben wurde, und am 10. Mai 1933 die Betriebsführung der Kleinbahn Winsen—Evendorf—Hützel G. m. b. H. in Winsen. Damit sind es, außer der Eisenbahnwerkstatt Bleckwerk in Bleckede a. d. Elbe, im ganzen 18 Kleinbahnen, die die Führung ihrer Betriebe der Provinz Hannover übertragen haben, und zwar: Lüneburg—Soltau, Soltau—Neuenkirchen, Bleckeder Kleinbahn, Neuhaus—Brahlstorf, Lüchow—Schmarsau, St. Andreasberger Kleinbahn Gittelde—Grund, Steinhuder Meer-Bahn, Hoya—Syke—Asendorf, Verden—Walsrode, Delmenhorst—Harpstedt, Farge—Wulsdorf, Bremervörde—Osterholz, Burtehude—Harsefeld, Leer—Aurich—Wittmund, Ankum—Bersenbrück, Winsen—Evendorf—Hützel und Winsen—Niedermarschacht. Außerdem sind noch 9 Kleinbahnen der zentralen Betriebsüberwachung des Landeskleinbahnamtes angeschlossen.

Freitod des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Hannover

Hannover. Der Präsident der Landesversicherungsanstalt, Dr. Frommhold, hat sich am Montag mittag im Büro der Landesversicherungsanstalt erschossen. Ueber die Ursache der Tat ist Näheres noch nicht bekannt.

Neugewählter Bürgermeister seines Amtes enthoben

Aus Twistringen wird uns gemeldet:

Bei der letzten Wahl des Gemeindevorstehers erhielt der bisherige Jos. Holle 9 Stimmen und der zweite Kandidat L. Kramer ebenfalls 9 Stimmen. Daraufhin wurde zur Losentscheidung geschritten, das zugunsten des bisherigen Vorstehers Holle ausfiel. Nunmehr hat der Reichskommissar verfügt, daß die Wahl für ungültig erklärt wird und hat Herrn Geilenkothey als kommissarischen Bürgermeister eingesetzt, der mit Prüfung der Bücher beauftragt ist und wird nach Beendigung dann zur endgültigen Neuwahl geschritten.

Balladen- und Liederabend der NS.-Frauenschaft

Vegesack. Am Freitag fand in den bis auf den letzten Platz besetzten Räumen des Norddeutschen Hofs ein Balladen- und Liederabend statt, veranstaltet von der NS.-Frauenschaft Vegesack-Aumund. Die Frauenschaftsleiterin Pgn. Auguste Fischer wies in ihrem Begrüßungswort auf den Sinn des Abends hin. Es sollte Gelegenheit gegeben werden, sich einmal ganz in die Schönheit und Tiefe der deutschen Ballade und des deutschen Liedes zu versenken. Das Gedicht „Deutscher Frühling", vorgetragen von einem kleinen Mädel aus der Kükengruppe leitete den Abend ein. Frau Klippert gab eine Einführung in das Wesen und den Ursprung der deutschen Ballade. Die Künstler Herr Ehrenberg, Frau Graubohm und Frl. Dittmer, die sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, gaben ihr Bestes, so daß der Abend zu einem wirklichen Genuß wurde. Unter den von Herrn Ehrenberg meisterhaft vorgetragenen Balladen, waren vielleicht am wirkungsvollsten: „Die Madonna des Zuchthauses" aus dem Cyklus „Madonnen" von A. de Nora, wie auch „Die Füße im Feuer" von C. F. Meyer, das in der Feinheit der inneren Gestaltung unübertrefflich ist. Frau Graubohm sang mit warmer Innerlichkeit und Liebe Heimatlieder. Ganz besonderen Anklang aber fanden die Löns-Lieder, die gerade in ihrer einfachen volkstümlichen Art so schön sind. Frl. Dittmer, die am Klavier begleitete, paßte sich in hervorragender Weise dem Gesang von Frau Graubohm an. Die Darbietungen, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden, waren von gemeinschaftlich gesungenen Vaterlandsliedern umrahmt. Der Abend schloß mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland und seinen Führer Adolf Hitler.

Gautagung der NSDAP. Oldenburg

Erst Verwaltungsreform, dann kommunale Gleichschaltung

Oldenburg. In einer äußerst stark besuchten Amtswaltertagung in der „Union" sprach Gauleiter Ministerpräsident **Röver** über politische Tages- und Kommunalfragen. Ministerpräsident Röver wies einleitend darauf hin, daß alle Maßnahmen in Bezug auf Gleichschaltung der Gemeindeparlamente zurückgestellt werden, bis die Verwaltungsreform durchgeführt sei. Diese Verwaltungsreform stehe nunmehr vor dem Abschluß und werde in den nächsten Tagen der Oeffentlichkeit unterbreitet werden. Die Reform sei notwendig, um die Erhaltung des Oldenburger Landes zu sichern. Wir haben weiter unsere Kampfentschlossenheit zu beweisen und stehen noch vor großen Aufgaben. Es ist notwendig, daß jeder Parteigenosse sich über die Zukunft und deren Gestaltung im Klaren sein muß. Aber jetzt kommt das Judentum und sieht, daß es in Gefahr ist. Es unterläßt nichts und jedes Mittel ist ihm hierzu recht, um seine Machtstellung zu erhalten. Der letzte Boykott hat bewiesen, daß die Macht des Weltjudentums noch nicht gebannt ist. Wir müssen weiter werben und aufklären. Vorsicht sei auch bei der Aufnahme neuer Parteigenossen notwendig. Noch seien die schwersten Zeiten nicht überwunden. Es müsse also in nächster Zeit mehr als bisher die SA. und SS. geschult werden. **Hitler denke nicht daran, territorial eine Reichsreform durchzuführen. Die Länder würden bestehen bleiben. Es sei aber notwendig, daß die Erneuerung von unten auf rücksichtslos durchgeführt werde.** Die Amtswalter müßten die Träger des neuen Staatsaufbaues sein. Oldenburg werde das halten, was man von ihm in Berlin erwarte. Gemeinden und Aemter müßten überprüft und die Entscheidungen so getroffen werden, wie es im Interesse des Volksganzen notwendig sei. — Anschließend sprach Landeskulturrat zur Loy über den freiwilligen Arbeitsdienst. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen sei damit zu rechnen, daß im Herbst die Arbeitsdienstpflicht durchgeführt werde. In den letzten Tagen sei eine Neuorganisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes vollzogen worden. Die NSDAP. habe 30 geschlossene Arbeisdienstläger mit 1500 Teilnehmern und marschiere in Oldenburg an der Spitze. Sämtliche marxistischen Lager würden in den nächsten Tagen aufgelöst werden, der Redner faßte sich dann noch mit der Neubesetzung der Arbeitsämter und warnte vor übereilten Handlungen. Hierauf sprach noch Ratsherr **Jens Müller** über den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes und Betriebszellen-Gauleiter Dieckelmann über die Betriebszellen-Organisation.

Direkter Vertreter Bremerhavens beim Bremer Senat ernannt

Bremerhaven. Der kommissarische Bürgermeister von Bremerhaven hat im Einvernehmen mit dem Senatspräsidenten in Bremen den Stadtrat Rechtsanwalt Vaupel mit der Wahrnehmung sämtlicher Bremerhavener Angelegenheiten beim Senat in Bremen kommissarisch beauftragt. Hiermit ist eine alte Forderung Bremerhavens erfüllt worden. Die Stadt kann nunmehr ihre Wünsche und Angelegenheiten dem Senat direkt unterbreiten. Der kommissarische Beauftragte Bremerhavens wird an sämtlichen Senatssitzungen teilnehmen, die die Stadt Bremerhaven betreffen, dort die Bremerhavener Angelegenheiten vertreten und die Anordnungen und Verfügungen des Bremer Senats der Stadt Bremerhaven direkt übermitteln.

Rekordfang eines Wesermünder Fischdampfers

Wesermünde. Eine Rekordfangfahrt hat der Wesermünder Fischdampfer „Artur" der „Nordsee" zurückgelegt. Er kehrte am Sonntag von einer 12tägigen Islandreise zurück und brachte über 2500 Zentner Frischfische an den Markt.

Oldenburgs Etat für 1933 ohne Defizit

Oldenburg. Wie die „Oldenburgische Staatszeitung" meldet, schließen die jetzt aufgestellten und demnächst durch Verordnung in Kraft zu setzenden Etats der drei Landesteile Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld ohne Defizit ab. Diese Tatsache wird als Verdienst der nationalsozialistischen Staatsregierung begrüßt, die als erste in der ganzen Nachkriegszeit die Haushaltspläne für die drei Landesteile ohne Defizit aufzustellen vermochte. Dabei sind die Einnahmen sehr vorsichtig eingesetzt. Die Ausgaben für das Arbeitsbeschaffungsprogramm stehen im außerordentlichen Etat.

Horst-Wessel-Eiche in Oldenburg

Oldenburg. Am Eingang zum Everstenholz wird auf Anregung der Heimatverbände eine Horst-Wessel-Eiche gepflanzt werden. Der Adolf Hitler-Platz wird eine besondere Ausschmückung durch Rosen erhalten.

Verlängerung der Schulferien in Oldenburg

Oldenburg. Die Osterferien in Oldenburg werden um eine Woche, also bis zum 25. April einschließlich verlängert.

Ehrenpatenschaft des Reichspräsidenten

Rüstringen. Reichspräsident von Hindenburg hat die Ehrenpatenschaft für das siebente lebende Kind (vierter lebender Sohn) des Schiffbauers Heinrich Ohmlang in Rüstringen, Schmiedestraße 23, übernommen. Den Eltern des Kinds wurde das Patengeschenk von 20 RM. überreicht.

Selbstmord kurz nach der Verhaftung

Oldenburg. In Nordermoor war ein Schneider wegen Sittlichkeitsvergehens an seinen eigenen Töchtern verhaftet worden. Man hatte ihn bis zum Abtransport in ein Transformatorenhaus gesperrt. Der Schneider entzog sich der irdischen Gerechtigkeit durch Erhängen.

Wohnhaus eines nationalsozialistischen Abgeordneten niedergebrannt

Oldenburg. Am Sonntag vormittag stand plötzlich das Wohnhaus des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Hobbie in Hollen bei Wiefelstede in hellen Flammen. Das Gesamtgebäude ist total niedergebrannt. Zwei Kühe, ein Kalb sowie das gesamte Mobiliar und die vorhandenen Futtergeräte sind ein Opfer der Flammen geworden. Die Hausbewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die sofort von der Polizei angestellten Ermittlungen lassen auf Brandstiftung schließen. Es wird angenommen, daß ein Racheakt politischer Gegner vorliegt.

Wetterbericht

Unser Wetterbezirk lag am Sonntag und Montag am Nordwestabhange des westeuropäischen Hochdruckgebiets, das erneut vordringend sowohl Sonntag wie Montag nachmittag Aufheiterung und stärkere Erwärmung brachte. Am Montag konnten nur 16 Grad erreicht werden, gegenüber 20 Grad Wärme am Sonntag. Die am Sonntagnachmittag auf der Rückseite des ostwärts abgewanderten Randausläufers mit nordwestlichen Winden vordringende etwas kühlere Luft rief im östlichen Teil unseres Bezirks Gewitter, sonst nur Niederschläge hervor. Da eine erneute Verstärkung des hohen Druckes — zumal bei nächtlichem Aufklaren — zu erwarten ist, wird auch am Dienstag die Witterung unseres Bezirks noch vorwiegend durch das Hochdruckgebiet bestimmt sein.

Voraussage für den 11. April: Schwachwindig, wolkig, zeitweise aufheiternd, früh diesig, trocken, ziemlich warm.

Aussichten für den 12. April: Bei mäßigen bis frischen Winden aus Süd bis West bewölkt, sehr mild.

W 4149

„Warum ich Kaloderma-Rasierseife vorziehe? — Weil ich einen starken, widerspenstigen Bart habe, den ich scharf ausrasieren muß. Das hat bei anderen Seifen sehr oft zu Brennen und Spannen der Haut geführt. Seit ich Kaloderma-Rasierseife benutze, ist diese unangenehme Erscheinung auch bei der schärfsten Rasur nie aufgetreten."



KALODERMA RASIERSEIFE

*Glyzerinhaltig:

„Die Klinge schabt nicht — sie gleitet!"

Preis RM 0.60. In praktischer Bakelitehülse RM 1.—

F. Wolff & Sohn · Karlsruhe

Schottkammer

Neueröffnung!

Wir eröffnen mit dem heutigen Tage nach vollständiger Renovierung

DIE SCHOTTKAMMER

KATHARINENSTRASSE 21

Ausschank von echt Dortmunder Union-Bier • Wir bitten das verehrliche Publikum um recht zahlreichen Zuspruch

A. DICKHUT UND FRAU

Schottkammer

KAFFEEHAUS

Potsdam

Täglich ab 4 Uhr N S B O.-Orchester
Musik-Zgf. O. Strauß
An der Weide 6/13 (Tivoli)

HAUS SONNECK

Wildeshausen i. Oldbg.

Mitten im Nadelwald gelegen. Kleines, modernes Heim für Erholung und Wochenend. Pensionspreis Mk. 4.50 4 Mahlzeiten.

Sporthemden

Panama-Gewebe mit festem Kragen alle Farben **4.25**

Hinrichs & Bollweg

Sögestraße Wachtstr. Steintor

Endlich ein Lustspiel mit kerndeutschem Humor!

Die Devise des Tages: **Lachen, lachen und wieder lachen!**



In weiteren Rollen:

Ralph A. Roberts, Curt Vespermann, Oskar Sabo, Alexa v. Engström

Außerdem: **Ein vorzügliches Vorprogramm**

KAISER 5.00 8.15 PALAST 8.15



Ein Querschnitt durch die neuere Zeitgeschichte! Ein Zeitdokument von historischem Wert! Ein Film, der uns alle angeht

Aus dem Inhalt:

Aus großer Zeit

Sedan — Die Geburtsstunde des Reiches — Neujahrsparade 1913 — Die Kolonien — Die deutsche Flotte — 1914 Ausmarsch der Truppen — In den Stahlgewittern des Weltkrieges — An den Fronten — Auf dem Wasser — In der Luft — Westfront 1918.

Der Zusammenbruch:

Novemberrevolution — Blutige Spartakuskämpfe 1918 und 1919 — Der Versailler Schmachfriede Der Leidensweg des Deutschen Volkes — Die Welt starrt in Waffen, Deutschland ist wehrlos — Polens Raubzug in Oberschlesien — Besetzung des Ruhrgebiets — Frankreich läßt farbige Truppen einmarschieren — Schlageters Heldentod. (Französische Originalaufnahme.) Volk ohne Arbeit.

Deutschland erwacht:

Die Jugend ringt um Deutschlands Zukunft — Jugendtag im Potsdam — Horst Wessel † 23. 2. 1930 — Die nationale Front im Vormarsch — Harzburg — 1932. Dr. Göbbels spricht. Adolf Hitler spricht. Stahlhelmtag — Hindenburg reicht den Führern des nationalen Deutschland die Hand zum Bunde — Adolfs Hitlers Ernennung zum Reichskanzler — Der 5. März 1933. Die Entscheidung des deutschen Volkes.

Nur noch bis Donnerstag

Täglich in allen Vorstellungen

Auf der Bühne: **Konzert der Standarten-Kapelle 75 der SA**

3½ 60 u. 80 Pfg. 6.00 75 Pfg. bis 2 RM • 8½ num. Plätze

Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstellungen für 50 und 70 Pfg. Zutritt.

Metropol

Zu verkaufen

Größtes u. billigst. **Fahrradlager** am Platze

Erstklassige Räder in best. Ausführung

von RM. 27 an
Ballon v. RM. 36 „
Chrom „ 42 „

Großlager Faulenstr. **19**

Achtung!

Alle neu eingetroff. Modelle in Schlafzimmern, Speisezimmern, Küchen usw. übertreffen alle Erwartungen. Preise durch Zölle noch unberührt bei

Langenstraße 137/38

Petram

von überraschender Wirkung gegen: eingewachs. Nägel, Hühneraugen, Hornhaut, Warzen, Frost, Flechten, Hautausschlag, Pickel usw. usw.

i. Apotheken u. Drogerien

OPEL

RÄDER

von RM 52.50 an

alle verchromt

Fahrzeughaus VOSTEEN

Bremen
Buntentorsteinw. 82
Auf den Häfen 86
Grünenstraße 113

Rehm's Restaurant und Hotel

Bahnhofstraße 11

Die bevorzugte anerkannte Gaststätte mit der fachmännischen Küche empfiehlt sich.

Abonnementsessen mit Zuspeise RM 1.—

Schallendes Gelächter

in jeder Vorstellung!

Georg Alexander, Felix Bressart, Marion Taal



Ein herzerfrischender Schwank aus der Theaterwelt

Ferner: **Das ausgezeichnete Beiprogramm**

Apollo 8.15 Hansa 8.15

Zu Ostern

zeige ich eine reiche und nach Art und Preis zeitgemäße Auswahl

Schokoladen-Fischer

Hutfilterstraße 25a • D. 24621

Wenig gebrauchte **Schreibmaschine** billig

Carl H. Grothe

Ansgaritorstr. 17

Bei Verstopfung

RM 1.25 chronischen Verdauungsbeschwerden, Blähungen u. Fettsucht verlangen Sie in der Apotheke aber nur

H.W.M. Kräuter-Tabletten 86

ca. 90 Tabl. vollkommen unschädlich, da reines Naturprodukt. Best. a. Pack. ersichtlich

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Anfertigung von **Patentrollos** Gardinen, Dekorationen, Markisen

Conr. Karll

Düsternstraße 42
Weser 84909

Inseriert in der BNZ.

J. H. Jaeger & Eggers

Langenstraße 120-122

Unsere Abteilung

Haus-, Küchen- u. Gartengeräte

bietet Ihnen

große Auswahl

zu günstigen Preisen

Einige Beispiele:

Grukuli-Tablett mit zusammenklappbaren Beinen	RM. 13.50
Wander-Kocher	RM. 3.15
Gartenspaten „Stabil"	RM. 1.95
Rucksäcke 36×40 cm	RM. 1.30

Achtung

Wir wohnen jetzt

v. d. Steintor 114-116

(Schauburg)

Spezialhaus

Meinecke & Götze

Korsett und moderne Damenwäsche

Unser Osterangebot!

Schleswig-Holsteinische Butter

Allerfeinste Marken, leicht gesalzen Pfd. **1.16**

Feinste Qualität Pfd. **1.06**

Ein Versuch überzeugt

Butter- Groß-Handlung **„Eiche"** Verkaufsstelle: Großenstr. 123